

PRESSEMAPPE

e 2 0
u 1 8
- a t

16. Entrepreneurship Summit
Motto: So wird 2030 – Gestalte die Zukunft mit
Zeit: 24.10. & 25.10.2018

 BUNDESMINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT
UND FORSCHUNG

**YouStart**
ENTREPRENEURIAL
CHALLENGES



Organisation:



Detailprogramm: www.entrepreneurship.at/summit18

Gastgeber/
Partner

 **iv JUNGE INDUSTRIE**

 **iv INDUSTRIELLENVEREINIGUNG
WIEN**

Inhaltsverzeichnis

Factsheet	3
Der Summit	3
Die Partner	4
Sustainable Development Goals	8
Wer dahinter steht - Der Verein IFTE	9
Unsere Mission	11
Was wir tun	11
Warum uns Entrepreneurship wichtig ist	12
Wie wir Entrepreneurship fördern	12
SUMMIT 2018 / 16. Entrepreneurship Summit	13
Motto: So wird 2030 - Gestalte die Zukunft mit	14
Auszug: Keynote Speaker	15
Summit Übersicht	16
Summit Programm	19
Medienberichte / Wissenschaftliche Veröffentlichungen	71
Faßmann, W: Rede im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs 2018: Stärkung von Entrepreneurship Education für Kinder und Jugendliche	72
Zeuch, A. (2018). Entrepreneurship Summit: Unternehmensdemokratie. Renaissance einer alten Idee	73
Kleinfurter, Helga: Bronzemedaille für Österreich bei der Wirtschaftsolympiade	74
Lindner, J. (2018). Entrepreneurship Education for a Sustainable Future. Discourse and Communication for Sustainable Education	75
Lindner, J. & Hueber, S. (2017). Entrepreneurship Education für Volksschüler/innen	88
Lindner, J. (2016). Entrepreneurship Education	96
Kontakt	114

FACTSHEET

DER SUMMIT



Der [Entrepreneurship Summit Wien](#) bietet jedes Jahr die Möglichkeit, inspirierende Menschen und ihre Ideen kennenzulernen und sich mit ihnen in Podiumsdiskussionen und rund 25 Workshops auszutauschen. Dabei wird das Thema "Entrepreneurship" aus den verschiedensten Perspektiven beleuchtet, mit dem Ziel, junge Entrepreneure bei der Entwicklung und Umsetzung ihrer Ideen zu stärken.

Neben anregenden Keynotes und Podiumsdiskussionen im großen Plenum, bietet das breitgefächerte Angebot an Workshops auch die Gelegenheit, sich im kleinen Rahmen mit den Experten aus den Bereichen Business-, Social-, Educational-, Ecological- und Cultural-Entrepreneurship zu vernetzen.

Der Summit ist nicht nur die Hauptveranstaltung der [Global Entrepreneurship Week \(GEW\)](#) in Österreich, sondern traditionellerweise auch der Kick-off zum [BA Ideen- und Businessplan Wettbewerb „Next Generation“](#) und gilt als Ermutigungstankstelle für Changemaker und jene, die Menschen bei der Ideenentwicklung und Umsetzung den Rücken stärken. In den vergangenen Jahren konnten zahlreiche Top-Speaker, wie die US-Botschafterin Alexa Wesner, der Doyen für Entrepreneurship Education Univ.-Prof. Günter Faltin oder der "Finanzrebell" Heini Staudinger als Speaker für den Entrepreneurship Summit Wien gewonnen werden.

Die Partner

Die eintägige Veranstaltung wird bereits seit 2003 in Zusammenarbeit mit dem [eesi-Impulszentrum](#), der [KPH Wien/Krems](#), der [Entrepreneurship Stiftung Berlin](#), der [Jungen Industrie](#), der [Industriellenvereinigung Wien](#) und weiteren ausgewählten Partnerinnen und Partnern organisiert.



Veranstalter

Kompetenzzentrum
für Entrepreneurship &
wertebasierte
Wirtschaftsdidaktik



Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung



Gastgeber/
Gold Partner



KAUFFMAN
The Foundation of Entrepreneurship

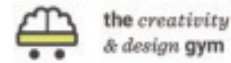
Partner



Entrepreneurship Summit



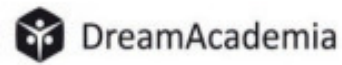
Partner



Entrepreneurship Summit



Partner



*RCO-Partners Network
involved in Family-Businesses*



Medienpartner



Entrepreneurship Summit

Entrepreneurs shape the future

Foster the entrepreneurial competencies of youth with our challenges



[Start in your classroom](#)

SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS (SDGs)

In 2015 the UN General Assembly formally accepted a set of 17 measurable Sustainable Development Goals (SDGs), ranging from ending world poverty to achieving gender equality and empowering women and girls by 2030. Many of the global challenges to development are especially salient for children and youth.

The SDGs established that young people are a driving force for development – but only if they are provided with the skills and opportunities needed to reach their potential, support development and contribute to peace and security.

A good way of doing this would be by implementing (social) entrepreneurship for children and youth.

Together we can work towards creating a generation of empowered youth and support long-term sustainable development.



WER DAHINTER STEHT – Der Verein IFTE

Gegründet im Jahr 2000 als gemeinnütziger Verein, entwickelt die Initiative für Teaching Entrepreneurship (IFTE) zur Förderung einer Kultur der Selbständigkeit und des Unternehmergeistes ein didaktisches Entrepreneurship Konzept für den Wirtschaftsunterricht mit Arbeitsunterlagen, die sich im Besonderen an Jugendliche richten.

Der Ansatz für Entrepreneurship Education entspringt den wirtschaftsethischen Grundprinzipien einer dem Einzelnen und der Gesellschaft verpflichteten Ökosozialen Marktwirtschaft, die neben den betriebswirtschaftlichen Zielvorstellungen die Verantwortung für Benachteiligte in unserer Gesellschaft beachtet.

Das Team von IFTE arbeitet im Sinne der Aktionsforschung an der Umsetzung von Entrepreneurship Education, insbesondere zur Stärkung des Entrepreneurial Spirits. Dabei bauen die Ziele von IFTE auf die Schlussfolgerungen des Europäischen Rates von Santa Maria de Feira der Europäischen Charta für Kleinunternehmen auf.

“

Europa wird den Unternehmergeist und das Erlernen neuer Fertigkeiten schon bei der Jugend fördern. Grundwissen über Unternehmen und Unternehmertum muss auf allen Bildungsebenen vermittelt werden.

— Aktionslinie 1

Entrepreneurship ist kein Selbstläufer, sondern braucht Partner, die bei der Umsetzung mitmachen. Engagierte Institutionen, Unternehmen und Persönlichkeiten, die mit ihrer Unterstützung die Arbeit von IFTE ermöglichen und so dazu beitragen, Jugendliche zu Gestalterinnen und Gestalter der Zukunft zu machen.

IFTE Gold Partner

ALLINVEST
Unternehmensbeteiligungs GmbH



Im Geiste eines gemeinschaftlichen Europas setzt IFTE seit der Gründung auf die enge Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, die sich ebenfalls der Förderung von Entrepreneurship Education verschrieben haben. In zahlreichen internationalen Projekten und Initiativen konnte so die Vernetzung mit namhaften Partnerorganisationen gestärkt werden. Zudem ist IFTE derzeit Mitglied folgender Organisationen:



Member of
1millionstartups

#togetherwe

"[1millionstartups](#) is the first worldwide campaign and community dedicated to promoting the entrepreneurial spirit and the startup world while raising the awareness about the importance of startups in today's social & economic development. 1millionstartups is focused on growing a community of 1 million members inspired to impact the world through their own action, through entrepreneurship – a movement based on solutions. Our members are passionate entrepreneurs who challenge the status quo and believe that they can make a positive difference, that they can improve the world."



"[GEN Europe](#) is a European-led initiative focused on advancing the continent's entrepreneurial capacity through enhanced entrepreneurship support programs and policy instruments. Part of the Global Entrepreneurship Network, GEN Europe helps inform and educate European entrepreneurial ecosystem leaders and provides an open platform for discussion about specific challenges affecting European entrepreneurs and those that support them – including policymakers."

UNSERE MISSION

Erklärtes Ziel der Initiative for Teaching Entrepreneurship ist es, Jugendliche durch Entrepreneurship Education zu Gestalterinnen und Gestaltern der Zukunft zu machen. Denn selbstständiges Denken und verantwortungsvolles Handeln sind die Basis für eine lebendige Gesellschaft und es sind die schöpferischen Menschen – die Entrepreneurinnen und Entrepreneure – welche Wirtschaft und Gesellschaft in Schwung halten.

Junge Menschen sollen lernen, aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben – indem sie sich Ziele stecken, mit Rückschlägen und Herausforderungen umgehen lernen, kreativ an neuen Lösungen arbeiten und die Zukunft voller Chancen und Möglichkeiten sehen. Denn Entrepreneurinnen und Entrepreneure sind in allen Lebensbereichen gefragt: auch bestehende Unternehmen benötigen kreative Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Unternehmergeist! Zudem kann Entrepreneurship Education ein Chancenöffner für benachteiligte Gruppen sein: Jugendliche lernen, welche Gestaltungsmöglichkeiten sie haben, wodurch vielfältige Lebensperspektiven real werden.

„Entrepreneurship bzw. Unternehmergeist ist die Fähigkeit, Ideen in die Tat umzusetzen. Dies erfordert Kreativität, Innovation und Risikobereitschaft sowie die Fähigkeit, Projekte zu planen und durchzuführen, um bestimmte Ziele zu erreichen.

Entrepreneurship hilft dem Einzelnen in seinem täglichen Leben zu Hause oder in der Gesellschaft, ermöglicht Arbeitnehmern, ihr Arbeitsumfeld bewusst wahrzunehmen und Chancen zu ergreifen. Sie ist die Grundlage für die besonderen Fähigkeiten und Kenntnisse, die Unternehmer benötigen, um eine gesellschaftliche oder gewerbliche Tätigkeit zu begründen.“

– Europäische Kommission

Was wir tun

Erklärtes Ziel von IFTE (Initiative for Teaching Entrepreneurship) ist es, Jugendliche durch Entrepreneurship Education zu Gestalterinnen und Gestaltern der Zukunft zu machen. Durch verschiedene Veranstaltungen fördert IFTE die Entrepreneurship-Haltung junger Menschen. Jährliche Fixpunkte sind: der [Entrepreneurship Summit Wien](#), die [Staatsmeisterschaften Schüler/innen Debattieren](#), der [Ideen- und Businessplanwettbewerb „Next Generation“](#) und das [Trash Value Festival](#) im ZOOM sowie auf europäischer Ebene der [Youth Start European Entrepreneurship Award](#) und die [Global Entrepreneurship Week](#).

Mit Initiativen wie [Starte Dein Projekt](#), dem [RYLA-Camp](#) oder dem [Changemaker-Programm](#) bietet IFTE Jugendlichen eine Plattform und unterstützt sie mit Workshops und Mentorinnen/Mentoren bei der Umsetzung eigener Ideen. Für Lehrpersonen organisiert IFTE zahlreiche [Aus- und Weiterbildungen](#) wie die [Kitzbühler Sommerhochschule](#) oder [Lehrer/innen in die Wirtschaft](#).

Das Fundament von IFTE sind zahlreiche Lehr- und Lernarrangements, die seit der Gründung 2000 im Team entwickelt wurden. Daraus entstand das [Youth Start Entrepreneurial Challenges Programm](#), das im Rahmen des größten europäischen Feldversuchs für Entrepreneurship Education wissenschaftlich beforscht wurde. Von Beginn an wurden internationale Bildungsprojekte umgesetzt, um voneinander zu lernen und ein starkes europäisches Netzwerk aufzubauen.

Warum uns Entrepreneurship wichtig ist

Selbstständiges Denken und verantwortungsvolles Handeln sind die Basis für eine lebendige Gesellschaft, denn es sind die schöpferischen Menschen – die Entrepreneurinnen und Entrepreneurere – welche Wirtschaft und Gesellschaft in Schwung halten.

Junge Menschen sollen lernen, aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben – indem sie sich Ziele stecken, mit Rückschlägen und Herausforderungen umgehen lernen, kreativ an neuen Lösungen arbeiten und die Zukunft voller Chancen und Möglichkeiten sehen. Denn Entrepreneurinnen und Entrepreneurere sind in allen Lebensbereichen gefragt: auch bestehende Unternehmen benötigen kreative Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Unternehmergeist! Zudem kann Entrepreneurship Education ein Chancenöffner für benachteiligte Gruppen sein: Jugendliche lernen, welche Gestaltungsmöglichkeiten sie haben, wodurch vielfältige Lebensperspektiven real werden.

Wie wir Entrepreneurship fördern

Unternehmerische Haltungen entstehen nicht erst im Berufsleben, sondern entwickeln sich schon in der Kindheit. Die Arbeitnehmer- und Unternehmer/innen der Zukunft gehen heute in die Schule. Deshalb setzt IFTE stark auf Aktivitäten im Bildungsbereich – von der Volksschule bis zu Oberstufe. Dabei lernen Kinder und Jugendliche, die sozialen und gesellschaftlichen Auswirkungen ihres Handelns zu berücksichtigen – sei es bei der Unternehmensgründung, in der Freizeit, im Privaten oder in einem bestehenden Unternehmen.

SUMMIT 2018 / 16. Entrepreneurship Summit

Motto: So wird 2030 – Gestalte die Zukunft mit



Selbstfahrende Autos, mechanische Haushaltshilfen, digitale Polizisten, was kommt? Das Leben wird sich verändern, viele Jobs verschwinden, neue entstehen. Eine Gewissheit allerdings bleibt. Die Zukunft wird von uns gestaltet!

Forscher der Universität Stanford zeigen Entwicklungen auf die bis 2030 kommen könnten, ein paar Beispiele:

- **Mobilität**
Selbstfahrende Autos sollten weitgehend im Personen- und Lastfahrzeugen Normalität sein.
- **Gesundheit**
Die Gesundheitsdaten werden noch umfassender ausgewertet und so früher genauere Hinweise auf Krankheiten und Risiken geben. Chirurg werden wie in einem Videospiel operieren.
- **Bildung**
Der klassische Unterricht im Klassenzimmer wird wohl nicht verschwinden, doch, immer mehr Lerninhalte werden durch intelligente Lernprogramme digital vermittelt – vom Kindergarten bis zur Universität.
- **Unterhaltung**
In der heutigen Entertainment-Welt spielen intelligente Geräte wie Smartphone oder smarte Fernseher eine immer größere Rolle. Diese Entwicklung wird sich weiter fortsetzen.
- **Ernährung**
Fleischlose Kost, Insekten und vegane Ernährung wird unseren Ernährungsstil auch in Zukunft verändern.

Der [Entrepreneurship Summit](#) bietet die Möglichkeit gemeinsam einen Blick in die Zukunft zu werfen, von Best-Practice-Beispielen zu lernen, und will Mut machen, selbst die Next-Practice mitzugestalten. Die [Sustainable Development Goals](#) (SDGs) der Vereinten Nationen sollen bis 2030 umgesetzt werden. Jede und jeder von uns, unabhängig von Alter, Beruf oder gesellschaftlichem Status, kann dazu beitragen, dass die heutigen und künftigen Generationen nachhaltige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen initiieren und mittragen – ganz nach dem Motto: "Sei selbst die Veränderung, die du in der Welt sehen möchtest." Wer sich für eine positive Veränderung einsetzt, ist bereit, Verantwortung für sich selbst und auch für andere zu übernehmen.

Der [Entrepreneurship Summit Wien](#) ist eine Ermutigungstankstelle für Changemaker und all jene, die Menschen bei der Ideenentwicklung und Umsetzung den Rücken stärken. Rund 100 Speaker diskutieren, präsentieren und arbeiten mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Sie helfen durch ihre Erfahrung und ihr Know-How, damit Sie Ihre Ideen in Praxis und Unterricht erfolgreich umsetzen können. Zudem ist der Entrepreneurship Summit die Hauptveranstaltung der [Global Entrepreneurship Week \(GEW\)](#) in Österreich und der Kick-off zum [13. BA Ideen- und Businessplan Wettbewerb "Next Generation"](#). Im Zentrum des 16. Entrepreneurship Summits steht das Motto „So wird 2030 – Gestalte die Zukunft mit!“ Lassen Sie sich von der außergewöhnlichen Atmosphäre inspirieren und begeistern!

Auszug: Keynote Speaker

Auszug der Speaker „Entrepreneurship Summit: So wird 2030 – Gestalte die Zukunft mit!“



Rafael Kugel
Gründer Havelwasser, Rabskernöl
und der RatioDrink AG



Magdalena Brix
Gründer und CEO Brix Productions



Dr. Andreas Zeuch
„beratergruppe sinnvoll
wirtschaften“



Dr.ⁱⁿ Magdalena Želasko
Gründerin & Festivaldirektorin
LET'S CEE Film Festival.



Peter Alexander Hackmair
Autor, Dream Developer,
Fußball-Experte bei ORF



Stefan Ebner
Gründer und CEO Braintribe



Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr. Christine Volkmann
UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship



Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann
Österreichischer Bildungsminister



Ingrid Teufel
Bildungsinnovatorin



Univ.-Prof. Dr. Günter Faltn
Entrepreneurship Stiftung



Harald Katzenschläger
Dream Academia



Dr.ⁱⁿ Gabriele Tatzberger
Wirtschaftsagentur Wien



Markus Gull
Gründer Gull & Company
Präsident Julius Raab Stiftung



Mag.^a Andrea Strohmayr
CSR Managerin Bank Austria



Prof. Johannes Lindner
Chair of the Entrepreneurship
Summit

Entrepreneurship Summit

Zeit: 24.10.2018, 14:00 – 22:30 Uhr Ort: siehe jeweils in der Spalte

	OENB Otto Wagner Platz 3, Wien 9, Kassasaal	Curhaus, Stephansplatz 3, Wien 1, Treffpunkt Haupteingang	TGA, Plößlgasse 13, Wien 4, Audi Max, 4 (B402)	TGA, Plößlgasse 13, Wien 4, Meetingraum	Amerika Haus, Friedrich- Schmidt-Platz 2, Wien 1
14:00 - 17:00		Track 8: Entrepreneurial Guided Tour <i>Peter Habinger</i>	Track 9: Workshop (14:00 – 16:30) Globalisierung 2030: Ethischer Welthandel ist möglich <i>Christian Felber</i>	Track 10: Meeting (16:30 – 17:30) Social Entrepreneurship, You th Start Programm und Bayern	Track 11: Changemaker Workshop <i>Harald Katzenschlager</i> <i>Hermann Gams</i> <i>Valentin Mayerhofer</i>
19:00 - 22:30	Track 12 Wir sind das Kapital <i>Günter Faltn</i> Wirtschaft 2030, Pendel <i>Rolf Dubs</i> <i>Christian Felber</i> <i>Günter Faltn</i> <i>Christoph Rebernig</i> <i>Elisabeth Springler</i> <i>Christine Volkmann</i> <i>Hans Bürger (M)</i>				

25.10., 11:00 – 12:30 Uhr Club-Raum 1. Stock
Track 38: Workshop Kritisch Denken als Keykompetenz des 21. Jahrhundert <i>Hermann G. Ebner</i> <i>Stefan Lamprechter (M)</i>

Zeit: 25.10.2018, 9:00 – 18:30 Uhr Ort: Haus der Industrie, Schwarzenbergplatz 4, Wien 3

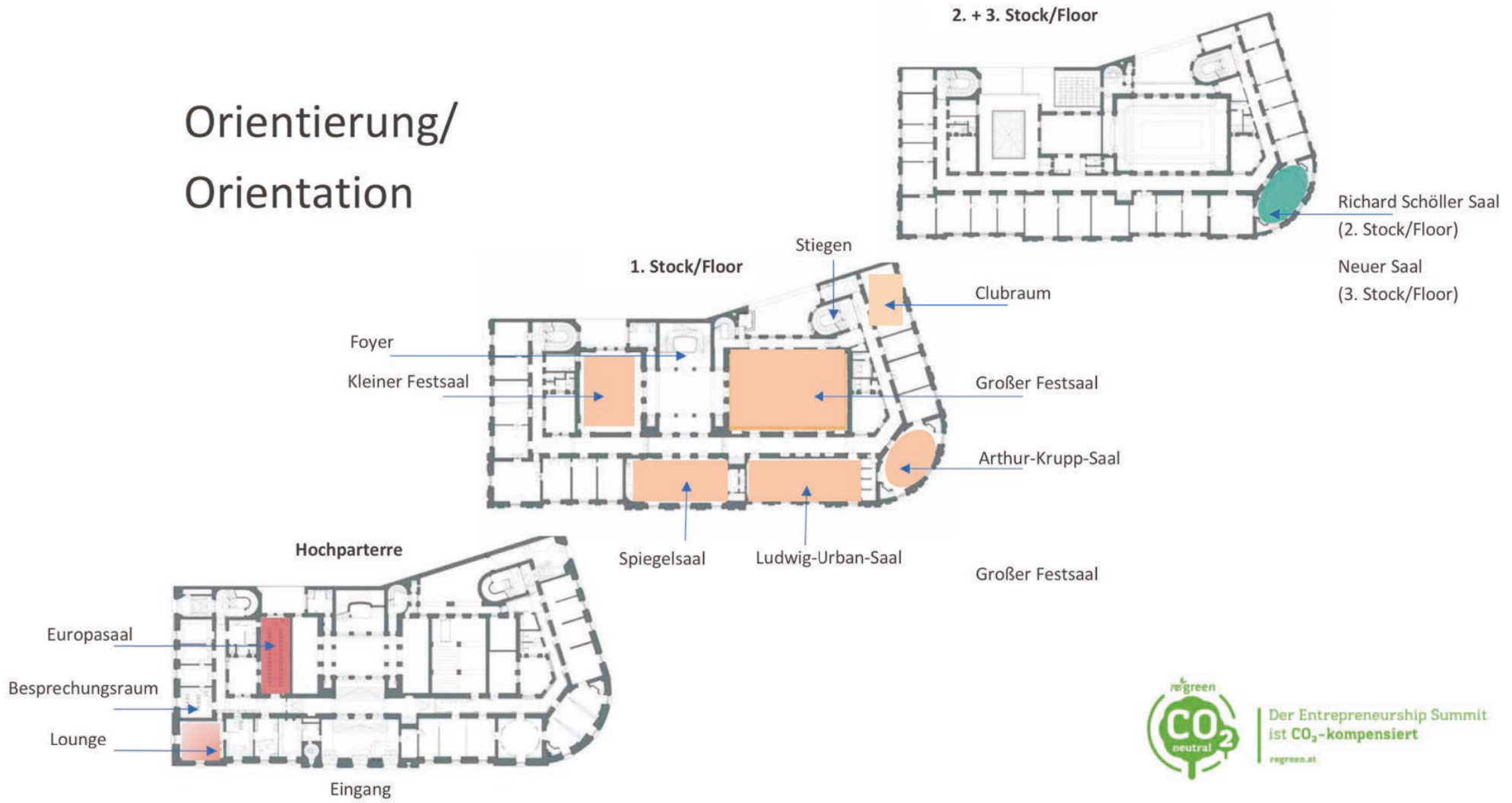
	Großer Saal 1. Stock	Urban-Saal 1. Stock	Festsaal 1. Stock	Europasaal Hochparterre	Mitglieder-Lounge Hochparterre	Besprechungsraum Hochparterre	Krupp-Saal 1. Stock	Schoeller-Saal 2. Stock	Neuer Saal 3. Stock
09:00 - 10:30	<i>Heinrich Himmer</i> Lean Entrepreneurship <i>Rafael Kugel</i> Entrepreneurial Ecosystem <i>Christine Volkmann</i> Zukunft der Arbeit und Unternehmensdemokratie <i>Andreas Zeuch</i>	Track 13: Changemaker Talk <i>Markus Gull</i> <i>Moritz Lechner</i> <i>Gerhard Ruprecht</i> <i>Magdalena Želasko</i> <i>Timon Wölcher (M)</i>		Track 15: Workshop Fingerspitzengefühl für Kommunikation <i>René Liball</i>	Track 14: Workshop Yoga für Entrepreneurs <i>Enikő Bálint</i>	Interview-Raum	Track 33: Achtsamkeit - so selbstverständlich wie Zähne putzen! Das mentale Fitness-Programm der Zukunft. <i>Sabine Schuster</i>		
11:00 - 12:30	Track 16: Panel Digitale Revolution – digitale Geschäftsmodelle <i>Marlis Baurecht</i> <i>Magdalena Brix</i> <i>Stefan Ebner</i> <i>Günter Faltn</i> <i>Gerald Hörhan</i> <i>H. Schmid-Schmidfelden</i> <i>Stefan Siegl</i> <i>Adrian Zettl-Singh (M)</i>	Track 17: Workshop Zukunft der Arbeit mit neuen Konzepten <i>Andreas Zeuch</i> <i>Reinhard Herok (M)</i>	Track 18: Workshop Nachhaltiges Produzieren & erfolgreich Wirtschaften sind kein Gegensatz <i>Klaus Buhroithner,</i> <i>Elena Gorschek</i> <i>Christian Fleck</i> <i>Sergio Mechelk</i> <i>Christian Schimper</i> <i>Johannes N. Stach</i> <i>Christine Volkmann</i> <i>Christoph & Karim (M)</i>	Track 19: Workshop Mit Entrepreneur- ship Armut reduzieren & Impact Investment 2030 <i>Josef Aff &</i> <i>Günter Lenhart</i>	Track 20: Workshop Lebe eine erfolgreiche Beziehung im Beruf und im Privaten <i>Ariane Haller</i> <i>Hans Peter Pimperl</i>	Track 24: Workshop EESI Strategietreffen für das Burgenland <i>Reinhard Karner</i> <i>Iris Portschy</i> <i>H. Schütz-Fatalin</i> <i>Beate Tötterström</i>	Track 21: Workshop Insekten – die Zukunft des Fleisches? <i>Christoph Thoman</i> <i>Raphael Thonhauser</i>	Track 23: Workshop Lerne mit Way2sustain oder BNE Best of Austria <i>André Martinuzzi</i> <i>Forian Findler</i> <i>Erika Hammerl (M)</i>	Track 22: Entrepreneurship Education an TU's, FH's und HTLs. <i>Inge Koch-Polagnoli</i> <i>Stefan Vorbach</i> <i>Wolfgang Pachatz</i> <i>Jürgen Jantschgi (M)</i>

	Großer Saal 1. Stock	Urban-Saal 1. Stock	Festsaal 1. Stock	Europasaal Hochparterre	Mitglieder-Lounge Hochparterre	Besprechungsraum Hochparterre	Krupp-Saal 1. Stock	Schoeller-Saal 2. Stock	Neuer Saal 3. Stock
13:15 - 14:45	Track 25: Warum ihr schuftet und wir reich werden <i>Gerald Hörhan</i>	Track 27: Workshop Changemaker meets Network <i>Ralf Peter, Enikő Bálint Valentin Mayerhofer (M)</i>	Track 26: Workshop Ideen der und für die next generation sind gefragt! <i>Achim Hartmann, Karl Hammerschmid Talented Team Team Foodproof Markus Schebella (M)</i>	Track 28: Workshop How to create a hot product? <i>Reinhard Herok Dr. Grimm</i>	Track 29: Workshop Entrepreneurship von der Volksschule bis zur Universität <i>Christine Volkmann Katharina Kiss Eva Jambor Erika Hammerl Christoph Maurer u.a.</i>	Interview-Raum	Track 30: Workshop Verhungern wir vorm vollen Teller? <i>Kathi Hönig Raphael Thonhauser Alexander Spitzer</i>	Track 32: Workshop Europe meets Africa! Globale Partnerschaft <i>Irmgard Wutte Joseph Simiyu Milica Markovic Projektgruppe Ybbs</i>	Track 31: Workshop (14:00 – 17:30 Uhr) Jedes Kind stärken - werde Unternehmer/in deines eigenen Lebens Volksschule <i>Andrea Bisanz Gerald Fröhlich</i>
15:00 - 16:30	Track 36: Plenum Vom Träumen ins Tun: Wie du dein Ding machen kannst <i>Peter Alexander Hackmair Changemaker YouthStart Forschung Susanne Spangl BM Heinz Faßmann Entrepreneurship Schule Arkadi Jeghiazaryan „Next Generation“</i>	Track 34: Geschäftsideen und Unternehmen finanzieren <i>Achim Hartmann Andreas Feuerstein Erwin Hof</i>		Track 35: Workshop Jeder kann Entrepreneur werden und ein Unternehmen gründen <i>Günter Faltin Rafael Kugel</i>	Track 37: Workshop Mit dem St. Galler Management ganzheitlich unternehmerisch Denken <i>Rolf Dubs Alexander Spitzer (M)</i>	Interview-Raum	Track 36: Workshop „Junge Menschen ans Ruder“ <i>Leon Brehme, Cornelius Heisse</i>	Track 39: Workshop Rhetorik...mit deinen Ideen und Argumenten überzeugen <i>Gabriel Bremer Yannis Olschewski</i>	
17:00 - 18:30			Track 40: Changemaker im Brutkasten <i>Dejan Jovicevic Hermann Gams Michael Hagelmüller Harald Katzenschläger Gerhard Martinek Philipp List Markus Kainz Heinrich Prokop Peter Kraus Dr. Josef Mantl Marko Haschej</i>						

Partner:



Orientierung/ Orientation



Track 8: Entrepreneurial Guided Tour

We., 24. Oktober, 14:00–17:00, Sprache: Deutsch

Nehmen Sie an der etwas anderen Stadtführung teil und verschaffen Sie sich einen Überblick über die unternehmerische Entwicklung Wiens, von der "Startphase" bis heute. Dank Peter Habinger – Stadtforscher Wiens - können wir dieses einzigartige Erlebnis anbieten!

Take the guided tour and get an overview of the entrepreneurial development of Vienna, from the „start-up phase“ up to now. Thanks to Peter Habinger we can offer this unique experience!



Peter Habinger
Stadtforscher/Urban Researcher



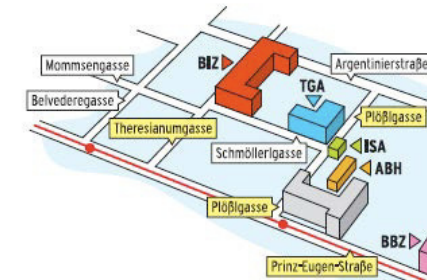
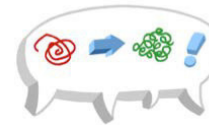
Treffpunkt; Curhaus, Stephansplatz 3, Wien 1



Entrepreneurship Summit

Track 9: Globalisierung 2030: Ethischer Welthandel ist möglich

Mi., 24.10., 14:00 – 16:30 Uhr



TGA, Plöbfgasse 13, Wien 4, Audi Max (B402)

Globalisierung 2030: Ethischer Welthandel ist möglich

Der Gründer der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung Christian Felber widmet sich möglichen Alternativen zu TTIP, WTO & Co, deren Zustandekommen immer unwahrscheinlicher wird. Er plädiert konsequent dafür, der Ideologie von Freihandel, Standortwettbewerb und noch mehr Globalisierung endgültig abzuschwören. Weniger Hürden soll es für jene Staaten und Unternehmen geben, die einen Beitrag leisten, um die eigentlichen Ziele der Wirtschaft zu erreichen: nachhaltige Entwicklung, Verteilungsgerechtigkeit, kulturelle Vielfalt oder sinnvolle Arbeitsplätze. Und Barrieren im Handel für jene, die Menschenrechte missachten, für Klimasünder und Ausbeuter.



Mag. Christian Felber
Initiator der Gemeinwohl-Ökonomie,
und Autor, IASS-Fellow



Entrepreneurship Summit

Track 11: Changemaker Workshop

Mi., 24.10., 14:00 – 17:00 Uhr (auf Einladung)

Junge Changemaker treffen Ashoka Fellows und arbeiten an ihren Träumen. Am Changemaker-Programm können engagierte Projektteams teilnehmen, deren Projektideen sich an den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen orientieren. Es gibt zwei Kategorien:

- **Kategorie 1: Changemaker** Projekte, die bis zum Ende des Schuljahres durchgeführt werden
- **Kategorie 2: Changemaker going Start-up** Projekte, die in Richtung eines Start-up's gehen

Anmeldung über www.young-entrepreneur.eu bis 16.10. möglich! Kontakt: office@ifte.at
Ausschreibung: www.ifte.at/changemaker



Amerika Haus, Friedrich-Schmidt-Platz 2, Wien 1



Hermann Gams
Dream Academia



Harald Katzenschläger
Dream Academia



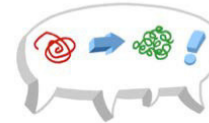
Valentin Mayerhofer
Changemaker bei IFTE



Entrepreneurship Summit

Track 12: So wird 2030 – Gestalte die Zukunft mit!

Mi., 24.10., 19:00 – 22:30 Uhr



OENB, Otto Wagner Platz 3, Wien 9, Kassaal

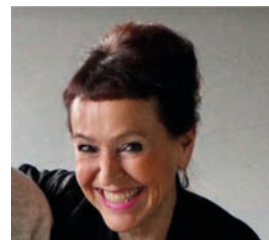
19:00 **Begrüßung**, *Dir.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Doris Ritzberegger-Grünwald, OeNB*

anschl. **Impuls: Wir sind das Kapital**

Eine Epoche geht zu Ende. Die Wirtschaft hat ihre Schuldigkeit getan. Sie hat uns – jedenfalls in den reichen Ländern – von Hunger und Mangel, von schwerer körperlicher Arbeit befreit. Jetzt stehen neue Aufgaben an. Wir stehen vor großen Herausforderungen. Wir brauchen Menschen, die Werte und Ideen einbringen, die zukunftsweisend sind. Heute steht der Zugang viel mehr Menschen offen. Erstmals in der Geschichte, haben wir die Möglichkeit, Wirtschaft selbst aktiv mitzugestalten. Statt über die konventionelle Wirtschaft zu klagen, müssen wir selbst in den Ring steigen, müssen selbst unternehmen. Für eine bessere, für eine intelligentere Wirtschaft.



Univ.-Prof. Dr. Günter Faltn
Freie Universität Berlin
Entrepreneurship Stiftung



ALⁱⁿ MRⁱⁿ Katharina Kiss
I/12 BMBWF



Prof. Johannes Lindner
Chair



Entrepreneurship Summit

| Wir sind das Kapital! |

Wirtschaft 2030

Mi., 24.10., OeNB



Steckt die gegenwärtige Diskussion über die Zukunft in einer Paralyse der Vorstellungskraft? Es scheint manchmal, dass Zukunft bis auf weiteres abgeschafft ist, denn wir sind so mit der Gegenwart beschäftigt. Mit anderen Worten: Fehlen uns innovative Ideen für die Zukunft? Die Weite ist eher kleinteiligen Alternativen gewichen. Das ist verwunderlich, angesichts der angekündigten Transformationen, z.B. durch die digitalen Veränderungen, dem Klimawandel oder den Brüchen durch Armut trotz materiellem Überfluss in der Gesellschaft. Innovationsfähigkeit ist Überraschungsfähigkeit und die bekommt man nur, wenn man in der Lage ist, mit den Mehrdeutigkeiten der Gegenwart umzugehen, also dem, was ist. Der Diskussionsabend bietet die Chance, verschiedene Perspektiven zur Entwicklung der Wirtschaft und Gesellschaft für ein „gutes Leben für alle im Jahr 2030“ kennenzulernen. Wirtschaft betrifft uns alle. Es gilt daher die eigenen Möglichkeiten der Mitgestaltung auszuloten.



Univ.-Prof. DDr. Rolf Dubs
Altrector Universität St. Gallen



Mag. Christian Felber
Initiator der Gemeinwohl-Ökonomie,
und Autor, IASS-Fellow

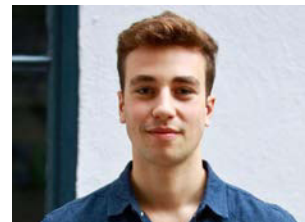


Univ.-Prof. Dr. Günter Faltn
Freie Universität Berlin
Entrepreneurship Stiftung

ORF



Mag. Hans Bürger, Moderator
Ressortleiter Zeit im Bild Innenpolitik/
EU & stv. Chefredakteur TV-Information



Christoph Rebermig
Gründer und Geschäftsführer
regreen.at



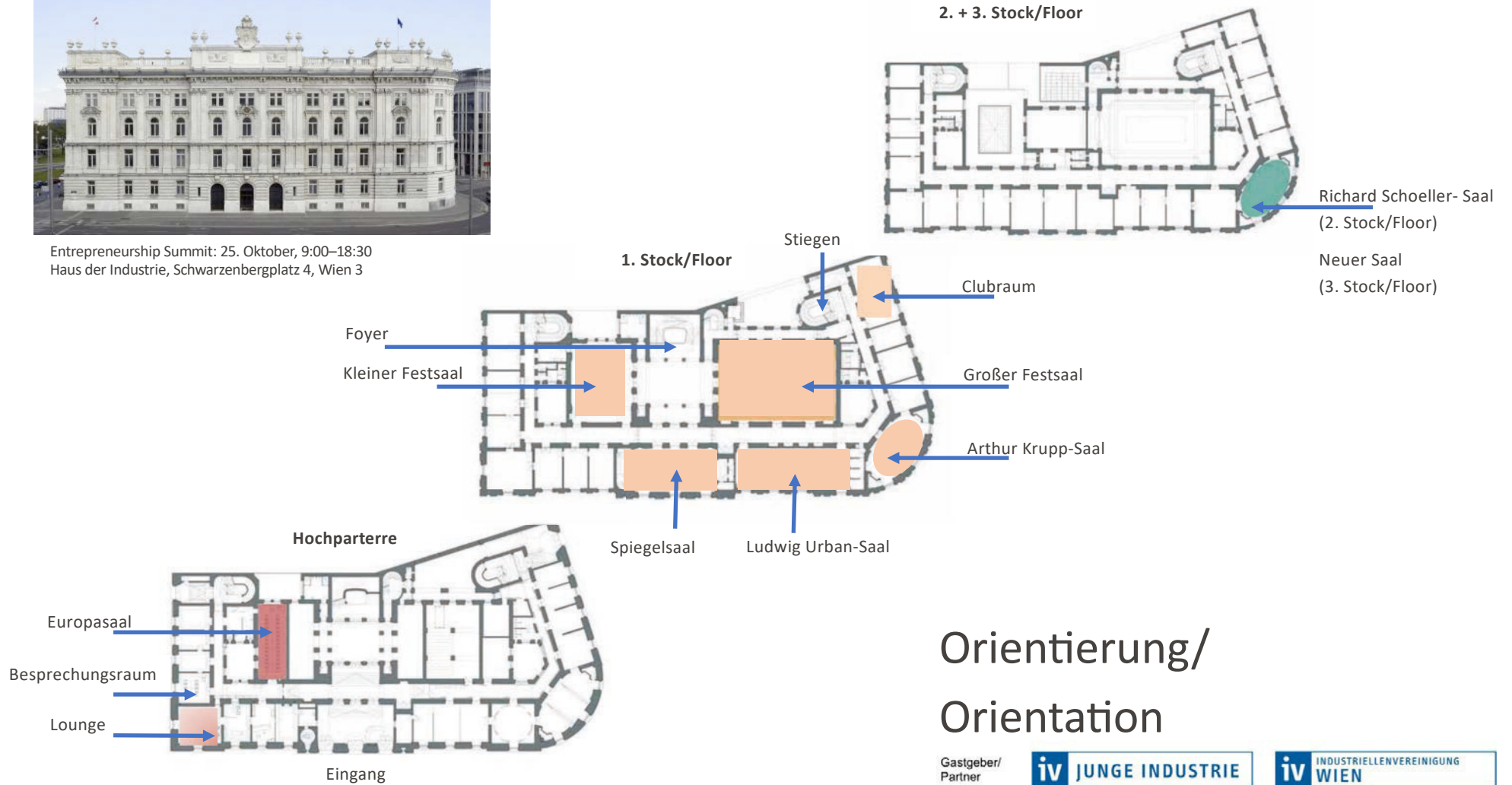
Prof. in Dr. in Elisabeth Springler
Ökonomin der FH des BFI-Wien



Univ.-Prof. in Dr. in Christine Volkmann
UNESCO-Lehrstuhl der
Bergischen Universität Wuppertal



Entrepreneurship Summit: 25. Oktober, 9:00–18:30
 Haus der Industrie, Schwarzenbergplatz 4, Wien 3



Orientierung/ Orientation

Gastgeber/
 Partner



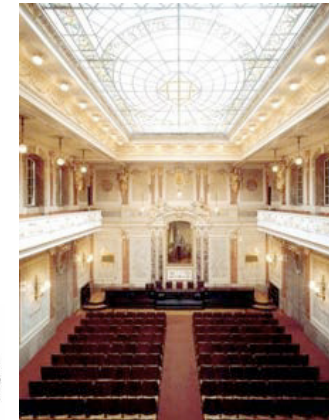
Entrepreneurship Summit

Plenum

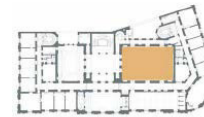
Do., 25. Oktober, 9:00–10:30, Haus der Industrie

Eröffnung/Opening

Entrepreneurship Education als Nachwuchsarbeit
für eine nachhaltige und dynamische Gesellschaft
Heinrich Himmer



Großer Festsaal, 1. Stock/Floor



Heinrich Himmer
Bildungsdirektor
Bildungsdirektion Wien



Prof. Johannes Lindner
University Teacher College Vienna/Krems
eesi-Center & ifte.at
Chair of the Entrepreneurship Summit



Entrepreneurship Summit

Plenum Do., 25. Oktober, 9:00–10:30, Haus der Industrie

Keynote

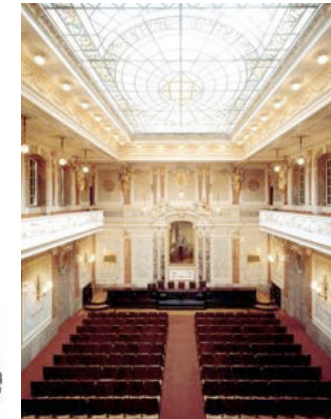
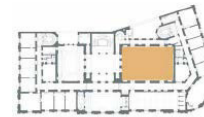
Lean Entrepreneurship – Einfach Gründen

Jede und jeder – aus den unterschiedlichsten Ausgangssituationen heraus – kann Entrepreneur werden und seine Ideen umsetzen. Auch, wenn man kein betriebswirtschaftlicher Überflieger, kein Nerd, kein Tüftler und Erfinder, kein Größenwahnsinniger oder kein Hochrisikospielder ist. Lean Entrepreneurship ist eine Methode, ein innovatives unternehmerisches Konzept mit Hilfe in netzwerkartiger Organisationsform erfolgreich aufzusetzen. *Rafael Kugel*



Rafael Kugel
Serial Entrepreneur
Havelwasser, Rabskernöl, RatioDrink AG

Entrepreneurship Summit



Großer Festsaal, 1. Stock/Floor



Plenum

Do., 25. Oktober, 9:00–10:30, Haus der Industrie

Keynote

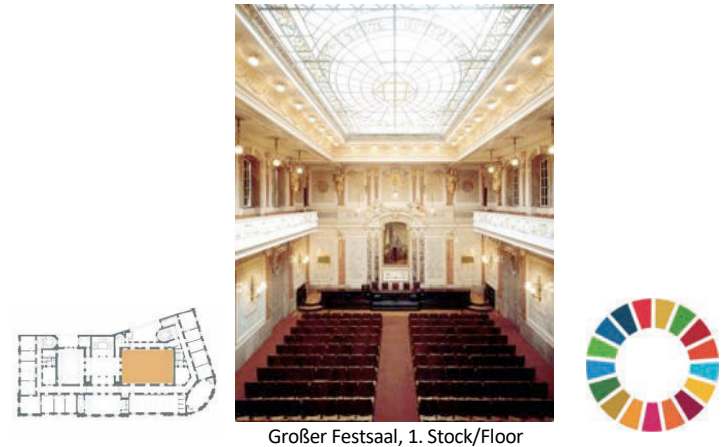
Entrepreneurial Ecosystem

Das Konzept „Entrepreneurial Ecosystem“ beschäftigt sich mit den Faktoren, die das unternehmerische Geschehen in einer Region beeinflussen. Die Basis bildet die empirisch beobachtbare Tatsache, dass unterschiedliche Regionen unterschiedliche Bedingungen für unternehmerische Vorhaben bieten. Ein Entrepreneurial Ecosystem setzt sich aus einer Vielzahl an Elementen zusammen, wie bspw. Gründungskultur, Qualität der Kapitalmärkte, Bildungs- und Forschungsinstitute, Gründungsförderung, Humankapital und Infrastruktur. Jedes dieser Elemente ist für das gesamte unternehmerische Geschehen in einer Region bedeutsam, von anderen Elementen isoliert reicht es jedoch für die Effektivität und Nachhaltigkeit des ganzen Entrepreneurial Ecosystems nicht aus. Für die wissenschaftliche Forschung gilt es in diesem Zusammenhang herauszufinden, wie sich welche einzelnen Faktoren oder vielmehr Faktorenbündel in der Region auf die unternehmerischen Aktivitäten auswirken und vor allem warum. Die Herausforderung dieses Ansatzes ist dabei seine ganzheitliche Perspektive, denn der Gegenstand der Untersuchung ist in der ersten Linie das gesamte System selbst und nicht die Menge seiner isolierten Elemente.



Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr. Christine Volkmann
UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship
Bergischen Universität Wuppertal

Entrepreneurship Summit



Großer Festsaal, 1. Stock/Floor



Plenum

Do., 25. Oktober, 9:00–10:30, Haus der Industrie

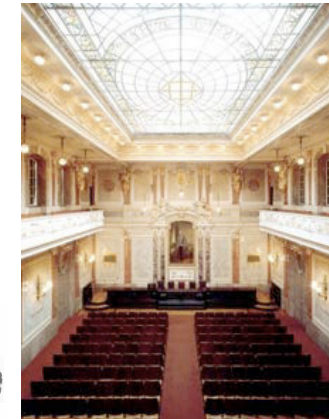
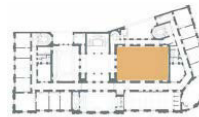
Keynote

Zukunft der Arbeit. Und Unternehmensdemokratie

Unternehmensdemokratie? Wo kämen wir denn da hin? Schließlich brauchen wir erstens nicht nur Häuptlinge, sondern auch Indianer. Zweitens sind Unternehmen keine demokratische Veranstaltung, denn wenn alle mitmischen, dauern Entscheidungen zu lange. Und überhaupt: Weder wollen noch können Mitarbeiter/innen Verantwortung übernehmen. Basta! Irrtum. Es gibt Unternehmen, die teils seit Jahrzehnten nicht trotz, sondern aufgrund ihrer Unternehmensdemokratie erfolgreich wirtschaften.



Dr. Andreas Zeuch
„Beratergruppe sinnvoll wirtschaften“



Großer Festsaal, 1. Stock/Floor



Entrepreneurship Summit

Plenum

Do., 25. Oktober, 9:00–10:30, Haus der Industrie

Impulsrunde für die Workshops



Adrian Zettl-Singh
CEO The Ventury



Joseph Simiyu
Kangemi Youth Centre



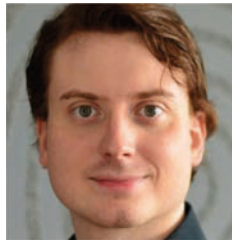
Irmgard Wutte
yendo-lernen.de



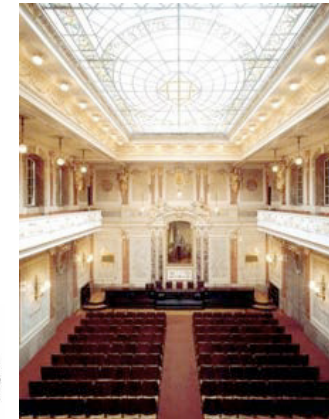
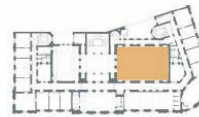
Raphael Thonhauser
big global social issues



DI Günter Lenhart
Vorstand Oikocredit Austria



Florian Findler, M.Sc.
WU-Wien



Großer Festsaal, 1. Stock/Floor



Entrepreneurship Summit

Track 13: Changemaker Talk

Do., 25.10., 09:00 – 10:30, Sprache: Deutsch

Beim „Changemaker Talk“ erzählen Unternehmerinnen bzw. Unternehmen, wie sie zu ihrer Idee gekommen sind, welche Herausforderungen sie bewältigt haben und wie die Umsetzung klappt. Der niedrighschwellige Charakter des „Changemaker Talk“, soll ermutigen ins Gespräch zu kommen.



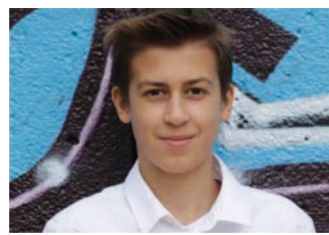
Ludwig Urban-Saal, 1. Stock



Dr. Gerhard Ruprecht
Vorstand Zweite Sparkasse



Dr. in Magdalena Želasko
Gründerin & Festivaldirektorin
LET'S CEE Film Festival.



Moritz Lechner
Gründer und CEO Freebiebox



Markus Gull
Gründer Gull & Company
Präsident Julius Raab Stiftung



Timon Wölcher
Moderation



Entrepreneurship Summit

Track 15: Fingerspitzengefühl für Kommunikation

Do., 25.10., 09:00 – 10:30, Sprache: Deutsch

Kommuniziere konstruktiv mit dir selbst und deinen Mitmenschen. Präsentiere dich selbstbewusst, schlagfertig & ausdrucksstark. Schlüpf in verschiedene Rollen, drück dich aus und finde dich selbst. Bei diesem Workshop werden all diese Fähigkeiten spielerisch & praxisnah mit einer Mischung aus Improvisationstheater, Motivationspsychologie & Humor trainiert. Autofahren lernt man auch nicht nur, indem man ein Buch über Autofahren liest, sondern durch praktische Übung.



Europasaal, Hochparterre



René Liball
Gründer und Geschäftsführer Impro Diem



Entrepreneurship Summit

Track 14: Yoga für Entrepreneure

Do., 25.10., 09:00 – 10:30, Sprache: Deutsch or English

Why Yoga is more important for entrepreneurs than any other. The strongest asset an entrepreneur could ever have is good health. Entrepreneurs set out to pursue their passion against all odds. They are on their toes around the clock; often without long weekends, holidays, sleep or even three meals. The boundaries between work and leisure are beginning to blur. Goals are getting bigger and resources are getting scarcer.



Enikő Bálint

Founder and Managing Director of betéal
She consults the customers from a holistic point of view regarding strategy, organisation, company culture and IT architecture.



Mitglieder-Lounge Hochparterre



Entrepreneurship Summit

Track 33: Achtsamkeit – so selbstverständlich wie Zähne putzen!

Do., 25.10., 09:00 – 10:30, Sprache: Deutsch

Achtsamkeit - Das mentale Fitness-Programm der Zukunft. Der bekannte Gehirnforscher Richard J. Davidson begeisterte seine ZuhörerInnenschaft bei seinem letzten Wien-Besuch mit diesem Zukunftsbild: Er träume davon, dass das tägliche Üben von „Mindfulness“ genau so selbstverständlich werde wie Zähneputzen oder Fitness-Training. Lernen Sie einfache, bewährte Achtsamkeitsübungen kennen, die sie jederzeit und nahezu überall durchführen können. Regelmäßig angewandt wirkt Achtsamkeit vielfältig auf mentaler und körperlicher Ebene, wie die Neurowissenschaften in zahlreichen Studien der letzten Jahre bestätigen konnten. Um die Herausforderungen der Zukunft gemeinsam bewältigen zu können, brauchen wir „Achtsamkeit“ in Schulen, als „Corporate Mindfulness“ in Unternehmen und als Grundhaltung in Spitälern – eigentlich überall dort, wo Menschen miteinander lernen, arbeiten und leben. Am besten 2x täglich! Schauen Sie sich das an.



Mag.ª Sabine Schuster

Erziehungswissenschaftlerin der Universität Wien und der KPH Wien
Gesundheitspädagogin, Trainerin für Achtsamkeit am Arbeitsplatz



Arthur Krupp-Saal, 1. Stock



Entrepreneurship Summit

Track 16: Digitale Revolution – digitale Geschäftsmodelle

Do., 25. October, 11:00–12:30, Sprache: Deutsch

In der digitalen Welt sehen Geschäftsmodelle anders aus.
Was sind Erfolgsfaktoren für digitale Geschäftsmodelle?



Univ.-Prof. Dr. Günter Faltn
Entrepreneurship Stiftung Berlin

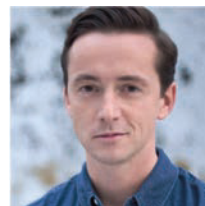


Mag. Marlis Baurecht
Leiterin der Geschäftsfelder
Entrepreneurship, Schutzrechte,
Seedförderungen der AWS

copyright Herbert Corn



Stefan Ebner
Gründer und
CEO Braintribe



Heinrich Schmid-Schmidfelden
Head of Corporate Innovation
Kapsch TrafficCom AG
Junge Industrie Wien



Stefan Siegl
CEO Young Enterprise



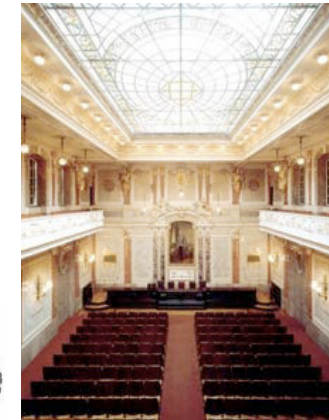
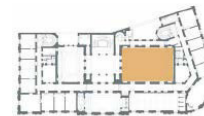
Gerald Hörhan
CEO & Gründer
Investment Punk



Magdalena Brix
Gründer und
CEO Brix Productions



Adrian Zettl-Singh (M)
CEO The Ventury



Großer Festsaal, 1. Stock/Floor



Entrepreneurship Summit

Track 17: Zukunft der Arbeit mit neuen Konzepten

Do., 25. October, 11::00-12:30, Sprache: Deutsch

In den flexibilisierten Arbeitsformen der Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft - so oft sie auch zu (Selbst-) Ausbeutung führen - liegen Chancen auf größere Autonomieräume, auf eine bessere Vereinbarkeit von Arbeit, Leben und (Weiter-)Lernen - und langfristigen ökonomischen Wohlstand.



Ludwig Urban-Saal, 1. Stock



Reinhard Herok (M)
Herok.at FH Wieselburg



Dr. Andreas Zeuch,
„beratergruppe sinnvoll wirtschaften“



Entrepreneurship Summit

Track 18: Nachhaltiges Produzieren & erfolgreich Wirtschaften sind kein Gegensatz!

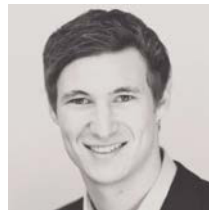
Do., 25. October, 11::00-12:30, Sprache: Deutsch



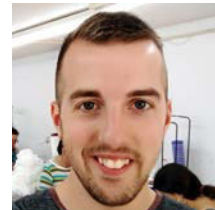
Kleiner Festsaal, 1. Stock



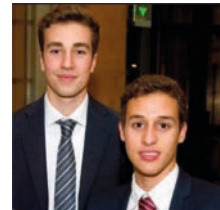
Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr. Christine Volkmann
UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship
Bergischen Universität Wuppertal



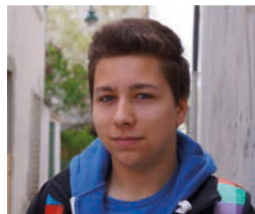
Christian Fleck
Vresh GmbH - Das Merch
nachhaltige Kleidung made in Europe Jeans 2.0



Klaus Buchroithner



Christoph Rebernik & Karim Abdel Baky (M)
Gründer und Geschäftsführer
regreen.at



Sergio Mechelk
DJ und Jungunternehmer



Christian Schimper MMSc.
Gründer und Geschäftsführer
Acticell.at GmbH
Technology Solutions



Johannes Naimer Stach
Climate-KIC Austria
EU Startup Accelerator



Elena Gorschek
all i need



Entrepreneurship Summit

Track 19: Mit Entrepreneurship Armut reduzieren & Impact Investment 2030

Do., 25. Oktober, 11:00–12:30, Sprache: Deutsch

Wie kann die Armut überwunden werden? Geld alleine hilft nicht. Menschen müssen befähigt werden, Geld zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen einzusetzen. Capacity Building hilft. Bildung und Betreuung überwinden Armut. Oikocredit will Menschen in Armutsgebieten helfen, eine tragfähige Lebensexistenz aufzubauen.



Europasaal, Hochparterre



Univ.-Prof. Dr. Josef Aff
WU-Wien



DI Günter Lenhart
Stv. Vorsitzender des Vorstands
Oikocredit Austria

Investieren Sie in
ein Portfolio aus
Hoffnung, Fleiß
und harter Arbeit.

Nicht nur spenden.
Investieren.
Mit Mikrokrediten
von Oikocredit.
www.oikocredit.at
1040 Wien, Mollwaldplatz 5/1
Tel. +43 (0)1 505 4855

**OIKO
CREDIT**
In Menschen investieren.



Mitleid alleine
ist kein guter
Businessplan.

Nicht nur spenden.
Investieren.
Mit Mikrokrediten
von Oikocredit.
www.oikocredit.at
1040 Wien, Mollwaldplatz 5/1
Tel. +43 (0)1 505 4855

**OIKO
CREDIT**
In Menschen investieren.



Track 20: Lebe eine erfolgreiche Beziehung im Beruf und im Privaten

Do., 26. Oktober, 11:00–12:30, Sprache: Deutsch



Mitglieder-Lounge, Hochparterre

Dieser Workshop unterstützt Sie den Spagat zwischen erfolgreichem Unternehmertum & Berufsleben mit glücklichem Familienleben & erfüllter Beziehung zu überbrücken. Rollenbewusstheit ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor im Business und Garant für gelingende Beziehungen. Ariane und Hans Peter werden Lösungsansätze zeigen und mit Ihnen erarbeiten, wie Sie Ihre Lebensrollen bewusster wahrnehmen.



Ariane Haller
Unternehmerin und Autorin von
„Erfolgsdrehbücher“



Hans Peter Pimperl
Business-Coach und
Co-Gründer einer Schule



Entrepreneurship Summit

Track 21: Insekten – die Zukunft des Fleisches?

Do., 25.10., 11:00 – 12:30, Sprache: Deutsch

Eine der größten Herausforderungen der nächsten Jahre ist die 'Weltproteinversorgung'. Neben der wachsenden Weltbevölkerung, leidet unser Planet noch an zunehmenden ökologischen und klimatischen Veränderungen. Schuld daran ist sicherlich auch die besonders ressourcenintensive Fleischproduktion. Die Frage daher: wie können wir jede/n Bewohner/in der Erde ausreichend mit Proteinen versorgen und gleichzeitig ressourcenschonend agieren?



Raphael Thonhauser (M)
Entwickler big global social issues
Nachwuchstrainer FK Austria Wien
Europameister Entrepreneurship Euroskills 12



Christoph Thomann
Gründer und Geschäftsführer
ZIRP Insects

Starte dein Projekt
„Speiseplan: 2 Milliarden Menschen essen Insekten – wir noch nicht“

Alle drei haben studiert – Gesundheitsmanagement bzw. Lebensmittelmanagement, alle drei sind berufstätig – Christoph arbeitet in der elterlichen Apotheke, Georg als Teamleiter in einem Pensionistenwohnhaus und Paul ist angehender Steuerberater, und alle drei essen gerne Insekten. Wie das zusammengeht? Christoph Thomann, Georg Rubicko und Paul Machat sind neugierig, sie wissen gerne gut, sie sind viel herumgekommen und haben 2013 den Bericht der FAO über „Insekten – die Ernährung der Zukunft“ gelesen.

10 kg Futtermittel ergeben etwa 1 kg proteinreiches Insektenmehl, beim Rind ist es nur 1 kg „Mist“ für die Produktion in der Stadt, wo wenig Ressourcen und viele Küden vorhanden sind“, meint Christoph Thomann, zur allem wenn man sich die Entwicklung der Bevölkerungsstrukturen ansieht.

2014 gründeten die drei den Verein „Speiseplan“, mit dem Ziel die Idee zu verbreiten und Bewusstsein für eine Änderung der Ernährungsgewohnheiten zu schaffen. Neben Street Kitchen Markt und Events wurden mit einem 3-Hauben-Koch-Gastronomie-Workshop, Palatschinken, Quiche Lorraine bis hin zum Burger erprobt. „Der Koch hatte die Fertigkeit für die richtige Würzung“, erklärt Thomann. „So schmeckten alle Gerichte richtig gut. Darum haben wir uns überhaupt weiter damit beschäftigt.“ Die Möglichkeiten für Gerichte sind unbegrenzt. Grundsätzlich schmecken Insekten ein wenig matschig, manchmal haben sie wenig Eigengeschmack, was durchaus kein Nachteil ist – dadurch gibt es unzählige Möglichkeiten zu würzen und mit Zutaten zu variieren. Macht: „Durch unterschiedliche Fütterung kann der Geschmack in die eine oder andere Richtung beeinflusst werden. Das ist ein spannendes Forschungsgebiet und eröffnet zukünftig viele Möglichkeiten.“

Das muss ausprobiert werden, war die Devise. Gesagt, getan. Die ersten Mehlwürmer wurden in einer ganz normalen Tiefkühltruhe bezogen. „Der Breiten fand es gar nicht ungewöhnlich, dass wir Mehlwürmer essen wollen“, erzählt Rubicko. Die Würmer wurden gekocht, in Öl gebraten, verschieden gewürzt und als Snack verzehrt – und gemossen!

Als da war das Trio überzeugt, dass Insekten zum Mainstream in der Ernährung werden müssen. Alle Parameter sprechen dafür: Insekten sind sehr einfach zu züchten. Alles Mögliche kann als Futtermittel verwendet werden: vom Bioabfall für Insekten als Lebensmittel, natürlich steril und hygienisch bis hin zu Extrakten (für Insekten als Futtermittel für Süßgetränke). Die Forschung in diesem Bereich ist noch am Beginn – jedoch lässt sich großes Potential erkennen.

Wie Insekten von Natur aus auf kleinstem Raum leben, braucht es wenig Platz, keine Medikamente und praktisch kein Wasser. Einzig eine relativ hohe Temperatur, abhängig von der Insektenart, zwischen 20 °C und 40 °C ist notwendig. Nach zwei bis drei Wochen (je nach Insektenart und Erntebildung) steht hochwertiges Protein zur Verfügung:

Der Verein soll auch in Schulen gehen und dort die neuen Wege der Ernährung erklären, ein Kochbuch ist in Planung. Christoph Thomann hat im Herbst 2015 ein Unternehmen gegründet, das Nahrungsmittel mit Insekten entwickelt und den Vertrieb in Österreich aufbaut. Weitere Details: www.speiseplanwien.com und www.insektenessen.at

Mag. Rowitha M. REISNERGER
ChefRedaktion BUSSINESSART



Arthur Krupp-Saal, 1. Stock



Track 38: Kritisch Denken als Kernkompetenz im 21. Jh.

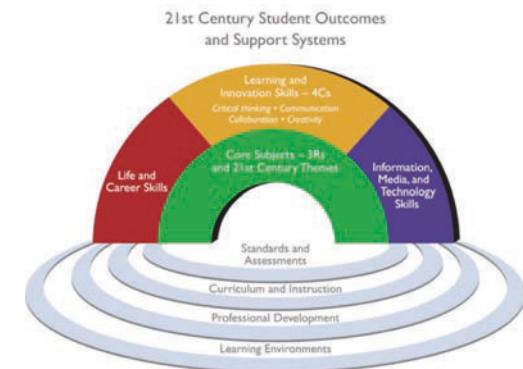
Do., 25.10., 11:00 – 12:30 Uhr

Die vier Kernkompetenzen für das 21. Jahrhundert sind

- Creativity - Kreativität
- **Critical Thinking – Kritisches Denken**
- Communication - Kommunikation
- Collaboration - Zusammenarbeit



Clubraum, 1. Stock



Stefan Lamprechter (M)
KPH Wien/Krems



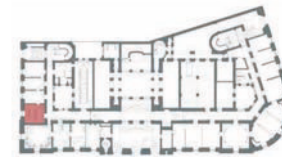
Univ.-Prof. Dr. Hermann G. Ebner
Universität Mannheim



Entrepreneurship Summit

Track 22: Entrepreneurship Education an technischen Unis, FH's und HTLs

Do., 25. Oktober, 11:00–12:30, Sprache: Deutsch



Neuer Saal, 3. Stock

Erfahrungsaustausch und Stärkung von Ausbildungsangeboten und pädagogischen Konzepten von Entrepreneurship Education für Techniker/innen, Kooperation der ARGE „Entrepreneurship for Engineers“, der IGIP (Internationale Gesellschaft für Ingenieurpädagogik), der TU Graz und dem eesi – Impulszentrum für Entrepreneurship Education des BMBWF.



Foto: WKO SKRIP, AUSTRIA

Prof. Inge Koch-Polagnoli
eesi-Bundeskoordinatorin



Dir. DI Jürgen Jantschi (M)
HTL Wolfsberg
Leitung HTL-ARGE EfE



AL stv. MR Wolfgang Pachatz
Abt. I/11, BMBWF



Univ.-Prof. DI Dr. Stefan Vorbach
Institut für Unternehmensführung
und Organisation der TU Graz

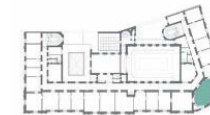


Entrepreneurship Summit

Track 23: Lerne mit Ways2sustain BNE „Best of Austria“

Do., 25. Oktober, 11:00–12:30, Sprache: Deutsch

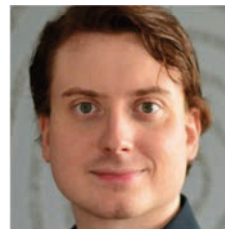
WAYS 2 SUSTAIN sind Lernmodule, die das Nachhaltigkeitsverständnis von SchülerInnen in der Sekundarstufe II fördern. Anlässlich des UN-Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wurde das Projekt vom Ministerium für ein lebenswertes Österreich mit der Auszeichnung „Bildung für nachhaltige Entwicklung – BEST OF AUSTRIA“ prämiert. WAYS 2 SUSTAIN wird im Rahmen der Lehrveranstaltung „Nachhaltige Entwicklung“ in Kooperation mit Susanne Luschin von OKTO TV durchgeführt. Unter dem Leitgedanken „von Studierenden – für SchülerInnen“ werden von Studierenden Lernmodule zu verschiedenen Nachhaltigkeitsthemen produziert. Jedes einzelne Lernmodul setzt sich aus einem einleitenden Video und einem begleitenden Themenheft zusammen. Dabei werden zwei didaktische Zielstellungen verfolgt: Die Videos greifen das Thema Nachhaltige Entwicklung nahe an der Lebenswelt der SchülerInnen auf und sensibilisieren sie für Nachhaltigkeit im Alltag. Die Themenhefte erweitern das Wissen der SchülerInnen, indem sie die aufgezeigten Probleme vertiefen, Lösungsmöglichkeiten skizzieren und mit integrierten Aufgaben zum Nachdenken und Reflektieren des eigenen Handelns anregen.



Richard Schoeller-Saal, 2. Stock



Univ.-Prof. Dr. André Martinuzzi
Vorstand des Instituts für Nachhaltigkeitsmanagement der WU-Wien



Florian Findler, M.Sc.
Institut für Nachhaltigkeitsmanagement der WU-Wien



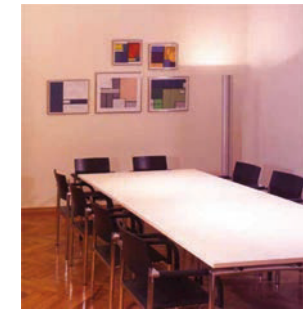
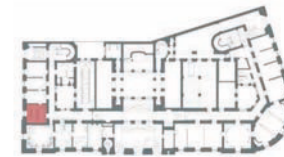
Prof. Erika Hammerl (M)
eesi-Bundeskoordinatorin



Entrepreneurship Summit

Track 24: EESI-Strategieworkshop für das Burgenland

Do., 25. Oktober, 11:00–12:30, Sprache: Deutsch



Besprechungsraum 4, Hochparterre

Erfahrungsaustausch, Motivation und Information zum Prozess der Zertifizierung als Entrepreneurship Schule

- Lernangebot Youth Start Challenges www.youthstart.eu
- BA-Ideen- und Businessplan Wettbewerb „Next Generation“
- Starte Dein Projekt Workshops für Schüler/innen und Crowdfunding für Projekte von Schüler/innen www.starte dein projekt.at
- Misch dich ein – der Debattierclub



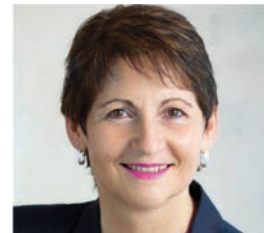
Prof.ⁱⁿ Beate Tötterström (M)
eesi-Bundeskoordinatorin BMBWF,
Austrian Center for Training Firms
www.act.at



Prof. Reinhard Karner
eesi-Landeskoordinator
Burgenland



Prof.ⁱⁿ Iris Portschy
eesi Landeskoordinatorin
Burgenland



LSIⁱⁿ Mag.^a Helene Schütz-Fatalin
Bildungsdirektion Burgenland



Entrepreneurship Summit

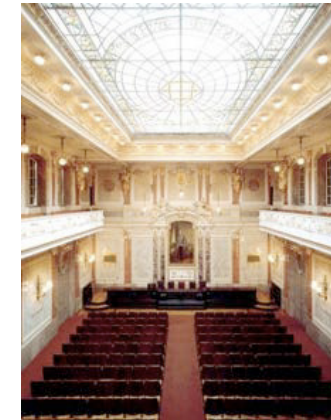
Track 25: Warum ihr schuftet und wir reich werden

Do., 25.10., 13:15–14:45, Sprache: Deutsch

Ein Investmentbanker schlägt zurück: Die Mittelschicht ist selbst schuld an ihrer finanziellen Lage, sie handelt dumm. Wir sind Konsumidiotinnen/-idioten und liefern uns so dem Finanzsystem aus. Kleinanleger/innen lassen sich abzocken. Wahrer Leistungswille fehlt. Wir wollen frei sein, sind aber durch Schulden gefesselt. Kurzweilig, provokant und schonungslos – hier erfahren Sie, wie Sie endlich zu den Gewinnerinnen und Gewinnern gehören!



Gerald Hörhan
CEO & Gründer Investment Punk Academy



Großer Festsaal, 1. Stock



Entrepreneurship Summit

Track 26: Ideen der und für die next generation sind gefragt!

Do., 25. Oktober, 13:15–14:45, Sprache: Deutsch

In den Workshop teilen die Teams talented und Foodprof ihren Weg von der Ideenentwicklung zu einem Geschäftsmodell. Achim Hartmann und Karl Hammerschmid stehen für die vielen Business Coaches, die Jugendliche unterstützen und Fragen zum Business Planning beantworten. www.ifte.at/nextgeneration



Kleiner Festsaal, 1. Stock



Achim Hartmann
Universität Graz



Prof. Markus Schebella (M)
eesi-Impulszentrum



Talented Team und Foodproof Team der VBS Schönborggasse

Ziele des Wettbewerbs

- Förderung von unternehmerischem Denken und Handeln
- Verstärktes Engagement und Eigenverantwortung der Schüler unter möglichst praxisnahen Bedingungen

Zielgruppen

- Schülergruppen aus Österreich, Südtirol, Liechtenstein, Albanien und Bulgarien

Bewertete Kategorien

1. Realer Markt („Beste Businessplan“) Altersgruppe 2. bis 5. Klasse

- Neugründung bzw. Übernahme eines Unternehmens
- Definition der Zielgruppe
- Planung einer Produkteinführung
- Erstellung eines detaillierten Marketing- und Finanzplanes

2. Ideenwettbewerb („Beste Geschäftsidee“) Altersgruppe 1. bis 3. Klasse

- Beschreibung der Geschäftsidee (Nutzen, Innovationsgehalt ...)
- Marketingkonzept
- Planung der Start-up-Kosten

Bewertungskriterien

- Grundelemente/Struktur
- Geschäftsidee/Umsetzbarkeit/Innovativer Charakter
- Eigenständigkeit
- Markt/Vertrieb
- Financials/Start-up-Costs
- Layout



Entrepreneurship Summit

Track 27: Changemaker meets Network

Do., 25. Oktober, 13:15–14:45, Sprache: Deutsch

In diesem Workshop stellen Teams des Changemaker Programms ihre Projekte – für die SDGs – vor und werden mit Mentorinnen und Mentoren vernetzt. Ziel des Changemaker Programms ist es innovative Projektteams auf ihren Weg zur Umsetzung ihres Projektes (bis zu einem Start-up oder einer NGO) zu unterstützen. Details: www.young-entrepreneur.eu.



Ludwig Urban-Saal, 1. Stock



Thomas Jakel
Serial Entrepreneur
EcoToiletten.



Cloed Priscilla Baumgartner
Social Entrepreneur



Ralf Peters CIO, AGRANA
RC Klosterneuburg



Stefan Krasa
Nepal Projekt



Nigel Stonham
CHO Vienna Happiness Project



Arkadi Jeghiazaryan
Co-Gründer Amlogy GmbH



Samuel Koch
Initiator galacta.com
startupchallenge.at



Peter Kraus, Präsident Forum
Jungunternehmer/in im ÖGV,
Senior Partner Hill Woltron
Management GmbH



Enikő Bálint
,Gründerin und
Managing Director
von betael



David Dietrich
Serial Entrepreneur



Entrepreneurship Summit

Track 27: Changemaker meets Network

Do., 25. Oktober, 13:15–14:45, Sprache: Deutsch

Danke an alle, die als Mentorinnen und Mentoren sowie Unterstützer/innen mitwirken!



Ludwig Urban-Saal, 1. Stock



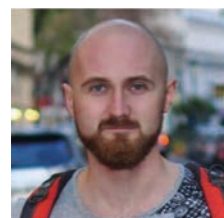
Hermann Gams
Dream Academia



Harald Katzenschläger
Dream Academia



Valentin Mayerhofer (M)
Changemaker bei IFTE



Michael Hagelmüller
Ashoka CEE



Gerhard Liebming
Frischzelle – the cake bakery



Marko Haschej
Kopfkino productions
TEDxKlagenfurt



Reinhard Herok
„herok only with passion“



Julia Weinzettl
taskfarm



Stephan Kardos
Founder of Creativity Gyr
WU Gründerzentrum



Roswitha Reisinger
BusinessArt



Markus Raunig
CEO AustrianStartups



Entrepreneurship Summit

Track 28: Workshop

How to create a hot product

Do., 25. Oktober, 13:15 – 14:45, Sprache: Deutsch

Eines der größten Probleme von Start-ups ist es, dass sie ein fertig entwickeltes Produkt haben, aber nur mehr wenig Geld für Marketing oder Werbung übrig ist. Mit einem „hot product“ braucht man aber kaum mehr Geld für das Marketing auszugeben. Denn dies sind Produkte, die sich von selbst verkaufen, weil die Kundinnen/Kunden diese Produkte aktiv suchen und finden oder sogar als „Produkt-Agentinnen/-Agenten“ im Markt agieren. Mittels Fallbeispielen und einem interaktiven Part wird den Teilnehmerinnen/Teilnehmern aufgezeigt, was sie dabei beachten sollten, wenn sie ein sich selbst verkaufendes Produkt kreieren wollen.



Europasaal, Hochparterre



Reinhard Herok
Marketing Campus Wieselburg
der FH Wiener Neustadt



Dr. in Andrea Grimm
Marketing Campus Wieselburg
der FH Wiener Neustadt



AUSTRIAN MARKETING
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
Network Partner FH Wiener Neustadt



Entrepreneurship Summit

Track 29: Entrepreneurship von der Volksschule bis zur Universität

Do., 25. Oktober, 13:15–14:45, Sprache: Deutsch



Mitglieder-Lounge, Hochparterre

Jedes Kind stärken -
Youth Start an Volksschulen



Ingrid Teufel
Bildungsinnovatorin

Eva Jambor
Youth Start /IFTE

Begabungen
fördern



Dr. Claudia Resch
Geschäftsführerin ÖZBF

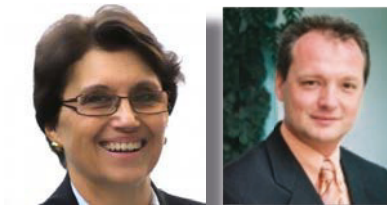
Innovative Schulmodelle
zum COOL Lernenvc



Helga Geyrecker
SZ Ybbs

Christoph Maurer
COOL Vernetzung
SZ Ybbs

Übungsfirma als Unternehmen
zum Lernen



Beate Tötterström
www.act.at

Dr. Rene Tittler
Unternehmensberater
www.act.at

eesi-Entrepreneurship Schule
ein Erfolgsmodell



Inge Koch-Polagnoli
eesi-Bundeskoordinatorinnen

Erika Hammerl

Ukids Socia Entrepreneurship in
der Lehrer/innenausbildung



Susanne Spangl

Elisabeth Fernbach

Zentrum für Entrepreneurship Education
& wertebasierte Wirtschaftsdidaktik,
KPH Wien/Krems

Entrepreneurship Education an Universitäten
Erfahrungen aus 20 Europäischen Fallstudien



Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr. Christine Volkmann
UNESCO-Lehrstuhl für Entrepreneurship
Bergischen Universität Wuppertal



Entrepreneurship Summit



Track 29: Entrepreneurship von der Volksschule bis zur Universität

Do., 26. Oktober, 13:15–14:45, Sprache: Deutsch



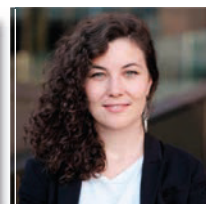
Mitglieder-Lounge, Hochparterre



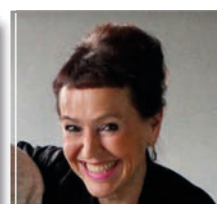
Dir. Sigrid Bannert
Praxisvolksschule (PVS)
Krems Mitterau



LSI Mag. Fred Burda
Bildungsdirektion Wien



NRⁱⁿ Stephanie Cox
Bildungssprecherin Liste Pilz



AL MR Katharina Kiss
I/12 Entrepreneurship
Koordinatorin BMBWF



Dr. Rudolf Dömötör
WU Gründerzentrum



Univ.-Prof. Dr. Günter Faltn
Entrepreneurship Stiftung



LSI Klaus-Peter Haberl
Bildungsdirektion Kärnten



Samuel Koch
Initiator galacta.com
startupchallenge.at



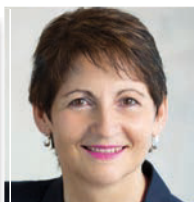
AL stv. MR Wolfgang
Pachatz
Abt. I/11, BMBWF



Johannes Sokopp
Bildungsexperte NEOS



LSIⁱⁿ Drⁱⁿ Brigitte Schuckert
Bildungsdirektion NÖ



LSIⁱⁿ Helene Schütz-Fatalin
Bildungsdirektion Burgenland



Heidemarie Svehla
Leiterin Fortbildung
der KPH Wien/Krems



LAbg.ⁱⁿ Sabine Schwarz
Bildungssprecherin
der Wiener ÖVP



Univ.-Prof. DI Dr. Stefan
Vorbach TU Graz



Entrepreneurship Summit

Track 30: Verhungern wir vorm vollen Teller?

Do., 25.10., 13:15 – 14:45, Sprache: Deutsch

Trotz riesiger Portionen von kalorienreichem Essen, liefert dieses nicht den Nährstoffgehalt, den unsere Zellen zum Überleben benötigen. Die neuere Forschung geht immer mehr davon aus, dass viele körperliche und psychische Erkrankungen mit unserer Ernährung zusammenhängen. Wir können uns für einen gesunden Körper entscheiden. Vieles haben wir selbst in der Hand. Kathi und Alexander haben sich intensiv damit befasst was der Körper wirklich braucht um gesund zu sein bzw. was zu tun ist, um gesund zu bleiben.



Arthur Krupp-Saal, 1. Stock



Alexander Spitzer
Entwickler/innen-Team eines Startups
zur artgerechten Ernährung



Kathi Hönig



Raphael Thonhauser (M)
Entwickler big global social issues
Nachwuchstrainer FK Austria Wien
Europameister Entrepreneurship Euroskills 12

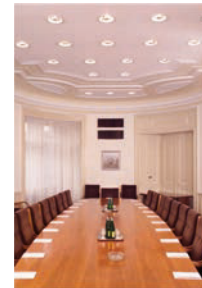


Entrepreneurship Summit

Track 31: Jedes Kind stärken – werde Unternehmer/in deines eigenen Lebens - Volksschule



Do., 25. Oktober, 14:00–17:30, Sprache: Deutsch



Neuer Saal, 3. Stock



Dieser Termin setzt seinen Schwerpunkt auf wirtschaftliche Basisbildung und beinhaltet größere und kleiner Herausforderungen: Idea Challenge, My Personal Challenge, Perspective Challenge, Trash Value Challenge und Extreme Challenge, Lemonade Stand Challenge: Markttag und Community Challenge: WILMA Erfinder/innen-Workshop, alle auf Niveau A1
SchülerInnen werden ermutigt ihre eigenen Ideen zu entwickeln und diese auch umzusetzen.



Andrea Bisanz
KPH Wien/Krems



Gerald Fröhlich
KPH Wien/Krems



Entrepreneurship Summit

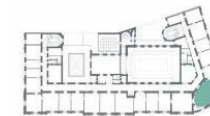
Track 32: Europe meets Africa – go international mit deiner Schule

Do., 25. Oktober, 13:15–14:45, Sprache: Deutsch & Language: English

Beim Junior Company Programm erleben SchülerInnen die Wirtschaft hautnah, indem sie ein Unternehmen mit Produkten & Dienstleistungen gründen und führen - von der Geschäftsidee und Teambildung über Produktion und Verkauf bis zum Jahresabschluss.

Yendo verbindet Junior-Unternehmen und SchülerInnenfirmen mit Schulen in Afrika. Mit Social Entrepreneurship werden globale Partnerschaften entwickelt und interkulturellen Austausch gefördert.

In dem Workshop wird am konkreten Beispiel des Projektteams der SZ Ybbs gezeigt wie schülergeführte Unternehmen Menschlichkeit und Nachhaltigkeit leben können. Zugang zu Bildung und Entrepreneurship ist für alle Kinder und Jugendlichen eine Voraussetzung für eine gesellschaftliche Teilhabe - wie können wir Gemeinschaften in Entwicklungsländern durch Kooperationen und Partnerschaften darin unterstützen?



Richard Schoeller-Saal, 2. Stock



Joseph Simiyu
Headmaster of the
Kangemi Youth
Centre



Irmgard Wutte
Sozialunternehmerin
Nyendo-lernen.de



Projektteam SZ Ybbs



Milica Markovic
JA Austria



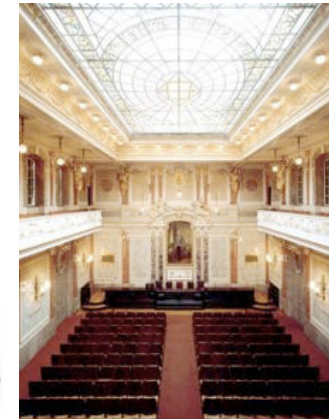
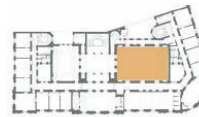
Entrepreneurship Summit

Plenum

Do., 25. Oktober, 15:00–16:30, Haus der Industrie

Eröffnung

Jeder kann ein Entrepreneur werden



Großer Festsaal, 1. Stock/Floor



Prof. Johannes Lindner
Chair of the Entrepreneurship Summit



Simon Horowitz
URun

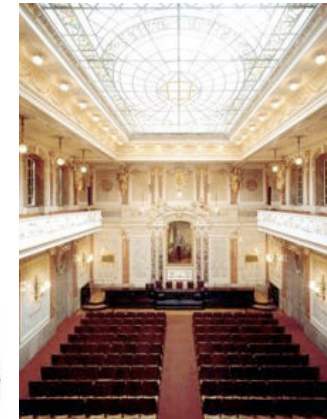
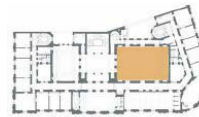


Entrepreneurship Summit

Plenum Do., 25. Oktober, 15:00–16:30, Haus der Industrie

Harald, Hermann und Valentin präsentieren Changemaker

30 Sekunden pro Idee
der Changemaker Teams



Großer Festsaal, 1. Stock



Entrepreneurship Summit

Plenum

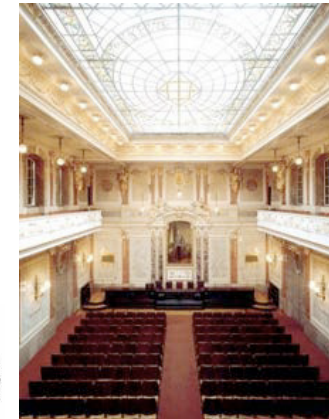
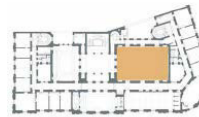
Do., 25. Oktober, 15:00–16:30, Haus der Industrie

Keynote

Vom Träumen ins Tun:
Wie du dein Ding machen kannst



Peter Alexander Hackmair
Autor, Dream Developer



Großer Festsaal, 1. Stock/Floor



Entrepreneurship Summit

Plenum

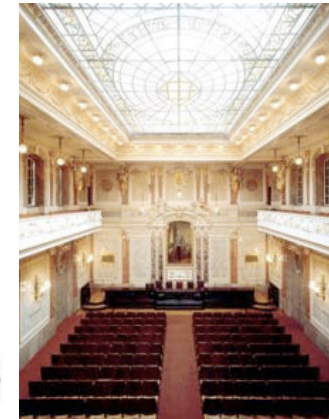
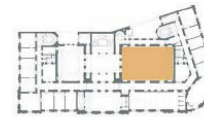
Do., 25. Oktober, 15:00–16:30, Haus der Industrie

Keynote

Mein Traum ist dabei Wirklichkeit zu werden



Arkadi Jeghiazaryan
Gründer Amlogy GmbH



Großer Festsaal, 1. Stock



Entrepreneurship Summit

Plenum

Do., 25. Oktober, 15:00–16:30, Haus der Industrie

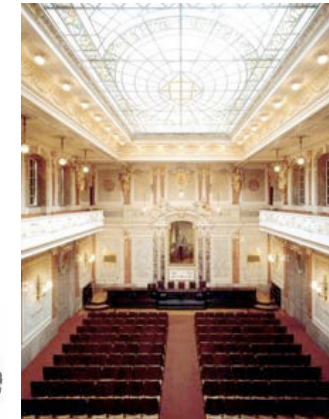
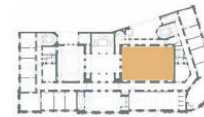
Susanne Spangl gibt Einblick in die Forschungsergebnisse

YouthStart.eu – Erfahrungen aus dem dreijährigen Feldversuch in Luxemburg, Portugal, Slowenien und Österreich



Prof.in Susanne Spangl
IBC Hetzendorf & KPH Wien/Krems

Entrepreneurship Summit



Großer Festsaal, 1. Stock/Floor



YouthStart
ENTREPRENEURIAL
CHALLENGES



Plenum

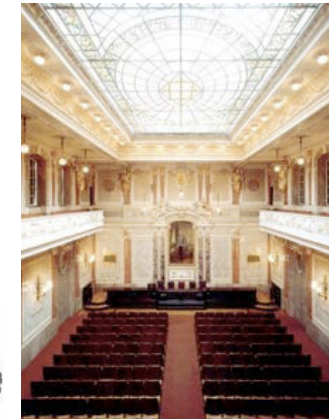
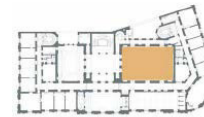
Impulsvortrag

Stärkung von Eigeninitiative und Entrepreneurship
Education für Kinder und Jugendliche



Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann
Österreichischer Bundesminister
für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Entrepreneurship Summit



Großer Festsaal, 1. Stock

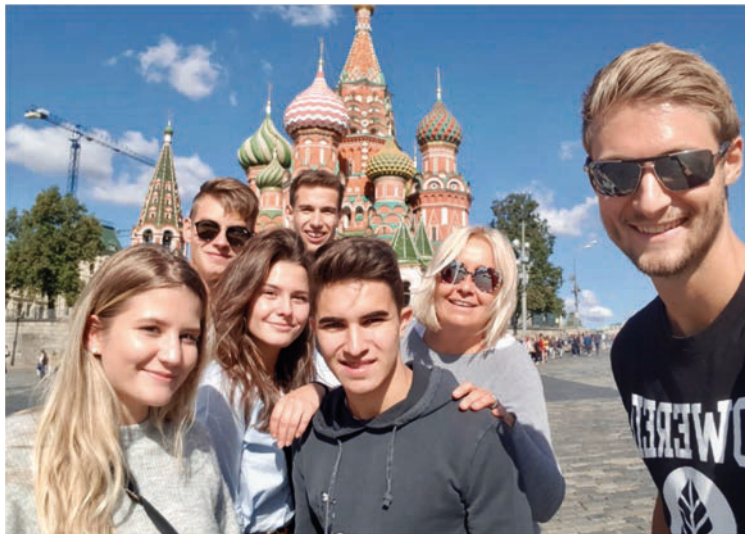
e 2 0
u 1 8
- a t



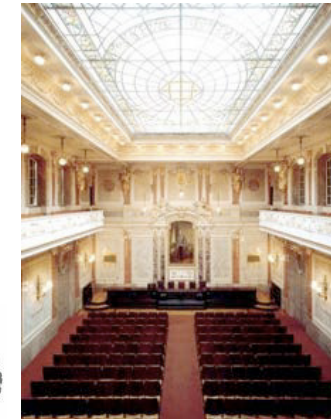
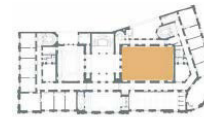
Plenum

Do., 25. Oktober, 15:00–16:30, Haus der Industrie

Alexander Spitzer präsentiert das Team der Wirtschaftsolympiade in Russland
Team aus Kärnten – BHAK & BHAS Spittal an der Drau
und Wien – Schumpeter Handelsakademie



Team aus Kärnten mit Prof.ⁱⁿ Hilde Kleinfurber und Wien



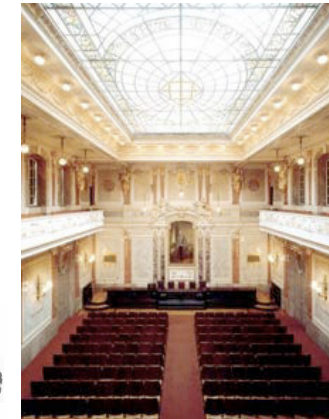
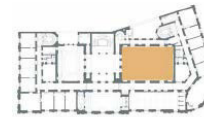
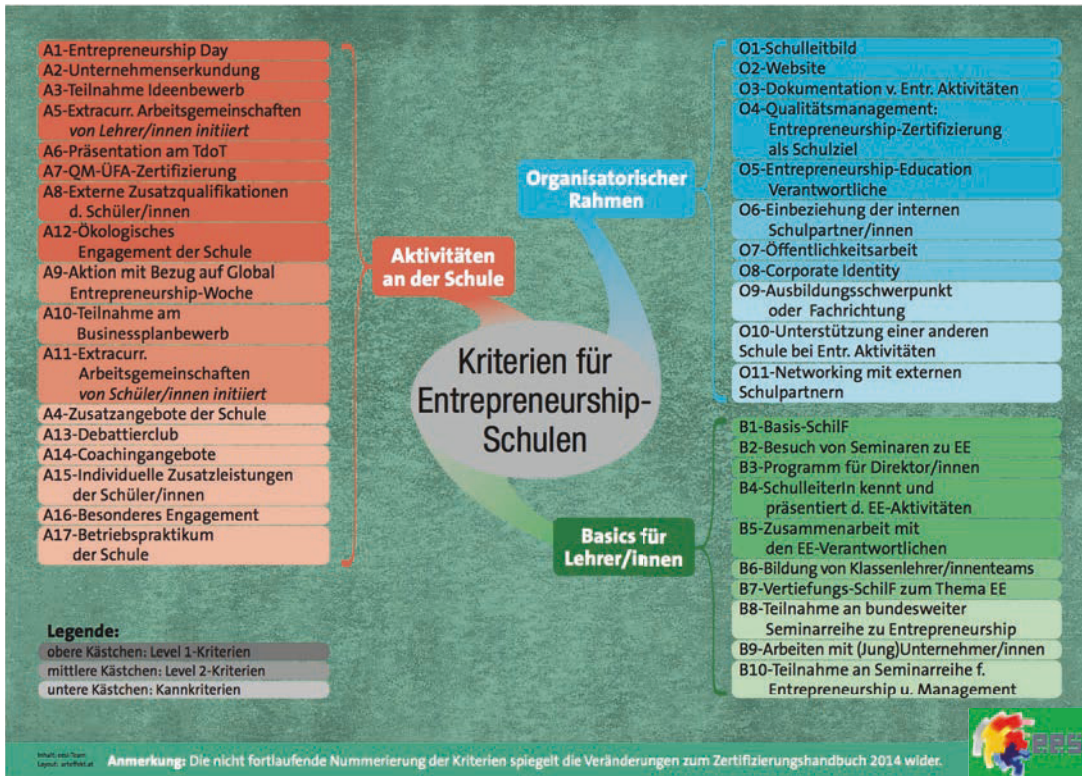
Großer Festsaal, 1. Stock/Floor



Entrepreneurship Summit

Plenum Do., 25. Oktober, 15:00–16:30, Haus der Industrie

Erika Hammerl und Beate Tötterström präsentieren die
50 EESI-Entrepreneurship Schulen



Großer Festsaal, 1. Stock/Floor



Entrepreneurship Summit

Plenum Do., 25. Oktober, 15:00–16:30, Haus der Industrie



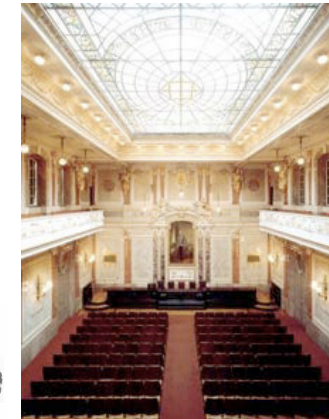
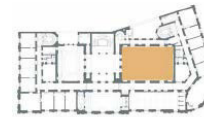








Entrepreneurship Summit

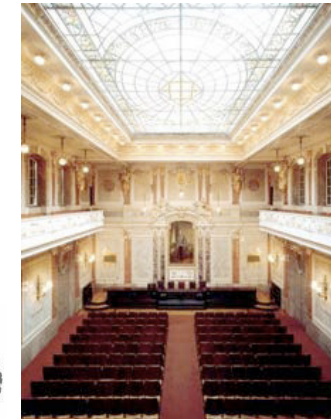
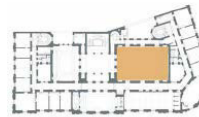


Großer Festsaal, 1. Stock/Floor



Plenum Do., 25. Oktober, 15:00–16:30, Haus der Industrie

Martin Bachl, Achim Hartmann, Heinrich Gröller präsentieren den Kick off zum
13. BA Ideen- und Businessplan-Wettbewerb



Großer Festsaal, 1. Stock



Entrepreneurship Summit



Track 34: Geschäftsideen und Unternehmen finanzieren

Do., 25. Oktober, 15:00–16:30, Sprache: Deutsch



Ludwig Urban-Saal, 1. Stock

Achim Hartmann geht auf die Wichtigkeit der Finanzplanung ein und zeigt Möglichkeiten in der Seed- und Start up Phase seine Geschäftsideen zu finanzieren. Andreas Feuerstein gibt Einblick in die Finanzierung seines Unternehmens und Erwin Hof bietet einen Überblick über Finanzierungsmöglichkeiten, mit einem Schwerpunkt auf Wachstumsunternehmen und den Möglichkeiten eines Going Public.



Achim Hartmann
Lehrbeauftragter an der
Universität Graz und
WU-Wien



Andreas Feuerstein
Senior Investor
Relations Manager



Erwin Hof
Wiener Börse



Entrepreneurship Summit

Track 35: Jeder kann Entrepreneur werden und ein Unternehmen gründen

Do., 25. Oktober, 15:00–16:30, Sprache: Deutsch



Europasaal, Hochparterre

Günter Faltn und Rafael Kugel über Konzepte:
Gründen in Komponenten und Lean Entrepreneurship
oder wie jeder ein Unternehmen gründen kann.



Rafael Kugel
Gründer von Havelwasser,
Rabskernöl, RatioDrink AG



Univ.-Prof. Dr. Günter Faltn
Entrepreneurship Stiftung Berlin



Entrepreneurship Summit

Track 36: Junge Menschen ans Ruder

Do., 25. Oktober, 15:00–16:30, Sprache: Deutsch

Um eine Partizipation von Jugendlichen zu ermöglichen, haben wir unser Projekt www.iungemenschen.org gestartet. Die Erfahrungen, die wir dort gesammelt haben wollen wir sehr gerne mit euch teilen. Denn Jugendliche haben ein immenses Potenzial, dass man ausschöpfen sollte. Wir freuen uns auf euch und eure Idee zu dem Thema!



Arthur Krupp-Saal, 1. Stock



Leon Brehme, Cornelius Heisse
Junge Menschen Accelerator



Entrepreneurship Summit

Track 37: Mit dem St. Galler Management ganzheitlich unternehmerisch Denken

Do., 25. Oktober, 15:00 – 16:30, Sprache: Deutsch

In dem Workshop bietet Rolf Dubs eine Einführung in das St. Galler Management Modell. Rolf Dubs ist ehemalige Direktor des Instituts für Wirtschaftspädagogik, ehemaliger Rektor der Universität St. Gallen. Dr. h. c. der Wirtschaftsuniversitäten Wien und Budapest sowie der Technischen Universität Dresden und Dr. h.c. der SEE-Universität Tetovo. Als Gastdozent war Rolf Dubs unter anderem an der Harvard University, der Stanford University, der University of Texas und der Michigan State University tätig. Er fungiert als Präsident und Mitglied des Verwaltungsrates verschiedener Unternehmen.



Mitglieder-Lounge, Hochparterre



Univ.-Prof. em. Dr. Dr. h.c. Rolf Dubs
Universität St. Gallen



Alexander Spitzer (M)
Entwickler eines Startups
zur artgerechten Ernährung



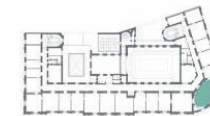
Entrepreneurship Summit

Track 39: How to become best speaker today

Rhetorik - mit deinen Ideen und Argumenten überzeugen

Do., 25. Oktober, 15:00-16:30, Sprache: Deutsch optional auch Englisch

Die alten Griechen erfanden sie, die Römer haben sie weiter ausgebaut und heutzutage bedient sich jeder Moderator, Minister oder CEO an ihr: die Rhetorik. Doch was macht die Rhetorik so besonders? Gibt es gewisse Spielregeln in der Rhetorik und wie kannst du die Rhetorik am besten für dich selber nutzen? Diese Fragen haben wir uns gestellt und die Antworten möchten wir euch kompakt und leicht verständlich durch einen interaktiven Workshop vermitteln.



Richard Schoeller-Saal, 2. Stock



Gabriel Bremer
Schumpeter Handelsakademie



Yannis Olschewski
Gründer Cosh



Entrepreneurship Summit

Track 40: Changemaker im Brutkasten

Do., 25. Oktober, 17:00–18:30, Sprache: Deutsch



Kleiner Festsaal, 1. Stock

Morify



Christoph Opperer, Philipp Steiner

Receive



Constantin Badawi

Cosh



Martin Mayer, Yannis Olschewski



Dejan Jovicevic
Gründer & CEO der brutkasten



NERVE



Thomas Übellacker

everybody a writer



Marie Walter, Veronika Czerwinski

Book Your Room



Clemens Walter, Paul Spitzer, Jakob Mayerhofer

Entrepreneurship Summit

Track 40: Changemaker im Brutkasten

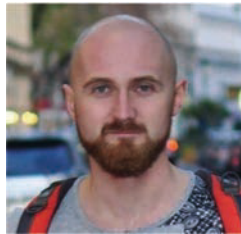
Do., 25. Oktober, 17:00–18:30, Sprache: Deutsch



Kleiner Festsaal, 1. Stock



Hermann Gams
Dream Academia



Michael Hagelmüller
Ashoka CEE



Selma Prodanovic
Gründerin und CEO
1MillionStartups



Harald Katzenschläger
Dream Academia



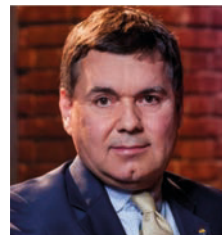
Gerhard Martinek
CEO Zum goldenen Hirschen
Campaigning GmbH



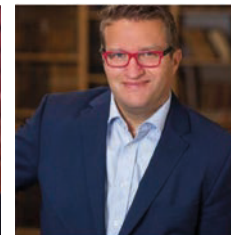
Philipp List
Direktor FLiP



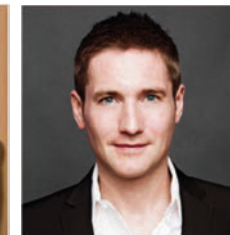
Markus Kainz
Gründer und CEO
primecrowd



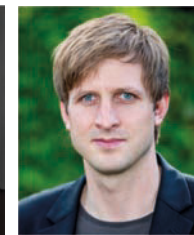
Heinrich Prokop
clever clover –
committed to you success



Peter Kraus
Senior Partner Hill Woltron
Management GmbH



Dr. Josef Mantl
Gründer und CEO JMC



Marko Haschej
Kopfkino productions
TEDxKlagenfurt



Medienartikel / Wissenschaftliche Veröffentlichungen

Faßmann, W: Rede im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs 2018: Stärkung von Entrepreneurship Education für Kinder und Jugendliche

Zeuch, A. (2018). Entrepreneurship Summit: Unternehmensdemokratie. Renaissance einer alten Idee. In: Kirchlich Pädagogische Hochschule Wien/Krems, Journal 2018/2019, S 18

Kleinfurter, Helga: Bronzemedaille für Österreich bei der Wirtschaftsolympiade, unter: <https://www.hak.cc/node/4779>

Wissenschaftliche Veröffentlichungen

Lindner, J. (2018). Entrepreneurship Education for a Sustainable Future. *Discourse and Communication for Sustainable Education*, 9(1), 115–127. doi: [10.2478/dcse-2018-0009](https://doi.org/10.2478/dcse-2018-0009)

Lindner, J. & Hueber, S. (2017). Entrepreneurship Education für Volksschüler/innen. *Erziehung und Unterricht*, 3-4/2017, 1–8.

Lindner, J. (2016). Entrepreneurship Education. In G. Faltin (Hrsg.), *Handbuch Entrepreneurship* (S. 1–18). Wiesbaden: Springer Fachmedien. doi: [10.1007/978-3-658-05263-8_35-1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-05263-8_35-1)

Stärkung von Entrepreneurship Education für Kinder und Jugendliche

Das Österr. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und das EESI-Impulszentrum des BMBWF möchten im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs einige Empfehlungen in Erinnerung rufen:

- 18.12.2006 Empfehlungen des Europäischen Parlaments und des EU-Rates über die Schlüsselkompetenz für lebenslanges Lernen Entrepreneurship;
- 16.01.2013 Aktionsplan für Entrepreneurship 2020 - Reigniting the entrepreneurial spirit in Europe;
- 2014 Empfehlungen der TWG Entrepreneurship Education der EU-Kommission;
- 20.05.2014 Schlussfolgerungen des EU-Rates über die Förderung von Entrepreneurship zur sozialen Partizipation junger Menschen
- 12.12.2014 Schlussfolgerungen des EU-Rates der Bildungsminister/innen zu Entrepreneurship Education.

Folgende Vorschläge sollen hervorgehoben werden, die sich auf die Förderung von Entrepreneurship Education für Kinder und Jugendliche beziehen:

1. Entrepreneurship ist eine Schlüsselkompetenz, die jede/r Bürger/in erlernen soll. Entrepreneurship in der Bildung fördert die Kompetenz, neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Dazu gehören, Kreativität und Eigeninitiative, Problemlösungsstrategien und kritisches Denken, Entscheidungsfindung und Risikobereitschaft, Anpassungsfähigkeit und Ausdauer, Selbstdisziplin und ein Gespür für das Wesentliche, Verantwortungsbewusstsein, Führung und Teamarbeit, Organisationsfähigkeit, Verständnis des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontextes und sprachliche Fähigkeiten wie Überzeugungskraft und Diskursfähigkeit.
2. Die Entwicklung eines Entrepreneurial Mindset hat einen Nutzen für alle Bürger/innen in ihrem beruflichen und privaten Leben, unabhängig vom Geschlecht oder dem sozioökonomischen Hintergrund. Entrepreneurship in der allgemeinen und beruflichen Bildung stärkt die Beschäftigungsfähigkeit, die Selbständigkeit und die aktive Staatsbürgerschaft.
3. Entrepreneurship Education für Kinder und Jugendliche ist eine wichtige Nachwuchsarbeit für die Gestalter/innen der Zukunft unserer Gesellschaft und Wirtschaft. Zusätzlich zu den Grundfertigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen, benötigt die Entwicklung eines Entrepreneurial Mindset einen schrittweisen Aufbau der entsprechenden Kompetenzen von früher Kindheit an.
4. Entrepreneurship-Kompetenzen sollen auf allen Ebenen der Bildung verankert sein – beginnend im Kindergarten und der Volksschule bis zu den Universitäten, insbesondere im Rahmen der Berufsausbildung - um so eine schrittweise Entwicklung von Entrepreneurship Outcomes zu erreichen – siehe dazu den YouthStart Referenzrahmen für Entrepreneurship-Kompetenzen und den EntreComp.
5. Stärkung von praktischen Entrepreneurship-Erfahrungen für jedes Kind und jede/n Jugendliche/n, wie z.B. kreatives Lernen, Lernen durch kleine und größere Herausforderungen, Entwicklung innovativer Ideen, Ideen- und Businessplanwettbewerbe, Unternehmenssimulationen oder projektbasiertes Lernen.
6. Entrepreneurship soll in den Lehrplänen quer durch verschiedene Unterrichtsfächer und auch als eigenständiges Unterrichtsfach verankert sein.
7. Die Implementierung von Entrepreneurship Education soll Hand in Hand mit Schulentwicklung gehen bis zur Etablierung von Entrepreneurship-Schulen.
8. Entrepreneurship Education soll sowohl in der Erstausbildung von Lehrenden & Auszubildenden als auch in der beruflichen Fort- und Weiterbildung gestärkt werden. Aus- und Weiterbildungseinrichtungen sollen Lehrer/innen zu Entrepreneurship ermutigen.
9. Partnerschaften zwischen Bildungseinrichtungen und Unternehmen, insbesondere KMU, sollen weiter ausgebaut werden.
10. Unternehmensgründungen als Lernumgebung in der Berufsbildung sollen sowohl im dualen System wie auch in Vollzeitschulen unterstützt werden, durch den Austausch bewährter Verfahren und durch eine intensivere Zusammenarbeit mit Unternehmen und Sozialunternehmen, bis hin zu Kooperationen in gemeinsamen Inkubatoren-Programmen.
11. Stärkungen von Entrepreneurship-Netzwerken und -Organisationen auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene (z.B. Euroskills Entrepreneurship Team Challenge, Europäisches Junior Achievement Netzwerk, Europäisches YouthStart Netzwerk).
12. Die Evidenzbasis über die Grundlage der Entrepreneurship Education in Europa, wie die thematischen Berichte von Eurydice 2012 und 2016, sollten weitergeführt werden.

Vieles ist auf dem Weg zur Stärkung der Entrepreneurship Education für Kinder und Jugendliche geschehen, weitere Schritte sind allerdings notwendig. Eine Kooperation der Bildungsminister/innen der EU-Staaten ist daher auch in Zukunft wünschenswert.



Andreas Zeuch

Entrepreneurship Summit: Unternehmensdemokratie Renaissance einer alten Idee

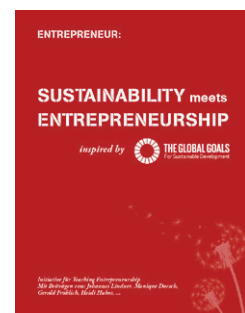
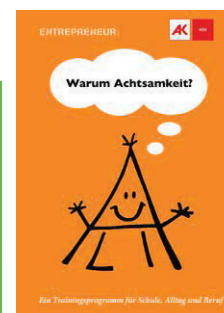
Unternehmensdemokratie ist kein neuer Hut. Die Demokratisierung der Arbeitswelt ist noch älter, als die meisten ihrer Kritiker behaupten. Sie wurde keineswegs zum ersten Mal in den 1980ern oder 1970ern diskutiert. Nein, es sind mittlerweile über 120 Jahre vergangen, seit Sidney und Beatrice Webb ihr Buch „Industrial Democracy“ veröffentlichten. Vielleicht reichen die Wurzeln sogar noch weiter in die Vergangenheit. So oder so, Mitarbeiter in die Führung und Gestaltung eines Unternehmens einzubinden, hat Tradition.

Allerdings muss ich wohl oder übel eingestehen, dass sich in den letzten 120 Jahren nicht viel daran geändert hat, wie Organisationen und Unternehmen aufgebaut und geführt werden. Vermutlich lassen sich 99 Prozent aller Organisationen mit einem der üblichen Organigramme abbilden: Mehrere formal-fixierte Hierarchiestufen und funktionale Silos. Das Ganze wird gerahmt von der dazu gehörigen Command-and-Control-Kultur. Wer sich wie ich in der Filterblase von Agilität, Arbeiten 4.0, New Work, Unternehmensdemokratie und Selbstorganisation bewegt, kriegts natürlich mit, dass es einige lehrreiche Beispiele erfolgreicher Unternehmensdemokratie gibt; dass scheinbar immer mehr Unternehmen ihre Mitarbeiter ernsthaft in die Unternehmensführung integrieren; und dass es eine Menge Veranstaltungen und Publikationen gibt, die sich mit diesem Themencluster beschäftigen. All das zeigt, dass demokratische Unternehmen erfolgreich sein können und kein Hirngespinnst linker Alternativökonomens sind.

Die aktuelle Renaissance liegt an zweierlei: Erstens passt Unternehmensdemokratie gut in den Zeitgeist. Ja, wir erleben einen internationalen Ruck nach rechts. Der damit verbundene Populismus ist mehr als salonfähig geworden. Aber gleichzeitig gibt es international interessante Entwicklungen, die oftmals von der jeweiligen Bevölkerung angestoßen und vorangetrieben werden, um Demokratien weiterzuentwickeln. Nicht zu übersehen sind auch Bewegungen im Grenzbereich von Politik, Gesellschaft und Ökonomie, wie das bedingungslose Grundeinkommen, das endlich von ideologisch geprägten Streitereien in eine empirische Phase übergegangen ist und in verschiedenen Ländern getestet wird. Dazu passt der programmatische Titel von Frederic Laloux bestens: Reinventing Organizations.

Zweitens gibt es neben dem vagen „Zeitgeist“ etwas Objektiveres: Wir haben erst seit ein paar Jahren die technologischen Voraussetzungen, um die Versprechen der Unternehmensdemokratie einzulösen. Erst heute können wir mehrere Tausend Mitarbeiter oder weltweite Konzerne in Entscheidungsfindungen einbeziehen. Noch in den 1980ern wäre es ein enormer Aufwand gewesen, eine Strategieentwicklung mit nur 500 Mitarbeitern durchzuführen, falls es methodisch überhaupt funktioniert hätte. Aber heute sieht das anders aus, dank Internet, Mobilfunk, SaaS, Cloudlösungen, BigData, mobilen Endgeräten und dergleichen mehr. Also frage ich mich: Wenn nicht jetzt, wann dann?

Dr. Andreas ZEUCH
Unternehmensberater und Autor
Schwerpunkt Unternehmensdemokratie,
Selbstorganisation und Agilität.
www.unternehmensdemokraten.de



Werden auch Sie ein achtsamer und nachhaltiger Changemaker! Details: www.ifte.at

Bronzemedaille für Österreich bei der Wirtschaftsolympiade Handelsakademie-Schülerin gewinnt Bronze und viele neue Erfahrungen

Sofie Angermann, Eva Glantschnig, Mathias Pirker und Martin Tomic von der HAK Spittal bildeten mit Constantin Badawi (Schumpeter-HAK Wien) das Team, das Österreich bei der Wirtschafts-Olympiade vertrat. Diese feierte vom 14. bis 22. September 2018 in Moskau ihre Premiere mit dem Ziel, talentierte Jugendliche in Wirtschaft, Finanzen und **Entrepreneurship** zu fördern und sie untereinander zu vernetzen. Für Eva Glantschnig lief es besonders gut – sie holte für Österreich eine Bronzemedaille.

Bei dieser ersten Wirtschaftsolympiade mussten 65 Teilnehmer aus 13 Staaten ihr Wissen und ihre Kompetenzen unter Beweis stellen und zeigen, wie gut sie sich in der Welt der Wirtschaft auskennen. Die Delegationen kamen aus: Neuseeland, USA, Russland, Brasilien, Spanien, Indonesien, Myanmar, Kasachstan, Schweiz, Malaysia, Lettland, Irland und Österreich. Das österreichische Olympia-Team qualifizierte sich über das „Changemaker-Programm“. Die Handelsakademie-SchülerInnen haben mit ihren preisgekrönten Projekten Impulse für positive, nachhaltige Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft gesetzt.

Bei der feierlichen Eröffnungszeremonie an der Sberbank University hielt Eric S. Maskin - Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften im Jahr 2007 – eine Einführungsvorlesung über sein Spezialgebiet „Mechanism Design“. Zwischendurch gab es verschiedene Vorlesungen und Workshops, um die Olympioniken auf ihre Challenges einzustimmen. „Banks' role in a financial crisis - lessons from the ongoing turmoil in Turkey“ an der Sberbank University, „Problem Solving“ bei McKinsey&Company in Moskau oder „Presenter's Survival Kit“ an der New Economic School Moskau.

Im ersten Teil „Finance“ mussten die Wirtschaftstalente im Simulationsspiel „my financial plan“ ihr Kapital geschickt investieren und vermehren. Im zweiten Teil „Economics“ galt es, sehr anspruchsvolle Aufgabenstellungen zu volkswirtschaftlichen Fragestellungen zu lösen. Eine „case study“ mit der Problemstellung „Markteinführung eines Bank-Produktes für die Zielgruppe 18 - 25 Jahre“ war die abschließende Challenge. Eine besondere Herausforderung für die meisten Teilnehmer war das Ausarbeiten und Präsentieren in englischer Sprache.

Eva Glantschnig berichtet von den Ereignissen in Russland: „Es war eine super Erfahrung, uns mit Jugendlichen aus aller Welt über wirtschaftliche Themen austauschen zu können. Wir haben viele neue Freundschaften geschlossen und eine faszinierende Stadt Moskau kennengelernt.“

Begleitet wurden die SchülerInnen von Alexander Spitzer von der Organisation IFTE (Initiative for Teaching Entrepreneurship) und von ihrer Entrepreneurship-Professorin Mag. Hilde Kleinfercher: „Wir waren Teil des Team Austria bei der Wirtschaftsolympiade in Moskau und haben dort nicht nur eine Bronzemedaille, **sondern einen Blick über den Tellerrand gewonnen durch den Austausch** mit den Teams aus den vielen verschiedenen Ländern – das werden meine Schülerinnen und Schüler bestimmt noch ihren Enkeln erzählen!“

Bundesminister Fassmann wird dem Team beim diesjährigen Entrepreneurship Summit am **25.** Oktober in Wien zu ihrer Teilnahme und zur Bronzemedaille gratulieren.

Text und Fotos: Mag. Hilde Kleinfercher (BHAK Spittal/Drau)

Entrepreneurship Education for a Sustainable Future

Johannes Lindner

The University College of Teacher Education in Vienna, Austria

Abstract

Entrepreneurs keep our economy and society vibrant by implementing new ideas, which is why our society needs people with entrepreneurship competences. The development of our entrepreneurship competences does not begin with the start of our professional lives, but is initiated in earlier phases of our socialisation. Entrepreneurship education can trigger and support this process. A common goal of entrepreneurship education is to strengthen entrepreneurs with value orientation for a sustainable society. All entrepreneurs of the future are in school today, the nature of their value-oriented education and their willingness to participate is shaped by today's learning. This article provides information about entrepreneurship education, with a focus on Entrepreneurial Challenge-Based Learning for a sustainable future. Entrepreneurial Challenge-Based Learning touches on the basic personal and social issues of responsibility and autonomy and is intended to foster a culture of solidarity in our society.

Keywords: entrepreneur, entrepreneurship education, entrepreneurial challenge-based learning, social entrepreneurship, TRIO Model for Entrepreneurship Education, Youth Start Entrepreneurial Challenges, Sustainable Entrepreneurial Design, www.youthstart.eu.

Introduction

A socially responsible market economy needs confident and responsible citizens, who take an active role in shaping their own future and that of the society they live in through entrepreneurial and social initiatives. Without people who are willing to become active and implement their ideas, we would now be living in a very different reality. We owe innovations such as the arts, schools, cars, medication, the rule of law and democracy to people who were ready to make continual efforts to implement new ideas and change the rules of society.

Entrepreneurial initiatives are crucial for the development of regions and entire countries. Entrepreneurial thinking and acting can contribute to social cohesion in poorly developed regions and can help improve the situation of unemployed or underprivileged people. This is why the European Union is targeting a renaissance of entrepreneurship (cf. European Council, 2014; European Commission, 2013). In official appeals, economic policymakers and stakeholders are calling for new entrepreneurs, invoking a new phase

of economic upswing resembling the “Gründerzeit” – “years of rapid industrial expansion” of the 1800s or the “Wirtschaftswunder” – “economic miracle” of the 1950s.

To be able to launch initiatives and to conceive and implement their ideas, citizens need a solid basis for developing competences and creating an environment that supports unimpeded personal development. This article aims at emphasising how important it is to strengthen the role of entrepreneurship education as a model of life-long learning from an early age on. Shaping a sustainable future for society in mind the following questions will be discussed:

1. What do the terms *entrepreneur*, *entrepreneurship* and *entrepreneurship education* mean? – Definition.
2. Which competences does promoting entrepreneurship convey? – Strengthening entrepreneurship competences.
3. What are key activities of an entrepreneurial challenge-based learning for a sustainable future?

Definitions

Even though the terms “entrepreneur” and “entrepreneurship” are not yet commonly used in German-speaking countries – unlike other English business terms, such as “management” or “marketing” – they have become more widely known in recent years. The terms are derived from the French word “entreprendre” (“to undertake” / “to launch”). In their current meaning, they were introduced by Joseph Schumpeter (1911) and are now frequently used in English-speaking countries (Drucker, 1986).

Entrepreneur. Entrepreneurs are independent business protagonists. According to Schumpeter (1911) they are the key drivers of economic and social dynamics. Schumpeter emphasised their skills and abilities in the independent development and implementation of ideas and pointed out their innovative power, which encompasses the creation of new products, production processes, organisational structures or alternative distribution channels. Drucker (1986), Shane and Venkataraman (2000) and Spinelli and Timmons (2008) regard the competence to spot and make use of a business opportunity as a central entrepreneurial task.

Entrepreneurs play a relevant role in all subsystems of our society: from business, religion, sciences and politics to education and sports. Generally speaking, anybody can become active as an entrepreneur (Faltin, 2015). The terms *intrapreneurs* and *co-entrepreneurs* (Wunderer, 1999) describe entrepreneurs who are not self-employed, but decide to become active within a company. *Social entrepreneurs* or *change-makers* (Drayton, 2003) are individuals who combine entrepreneurial and social initiatives to bring about a positive change in society. They implement ideas in areas such as education, environmental protection or the creation of jobs for persons with disabilities.

Entrepreneurship. While the term “entrepreneur” refers to a person, “entrepreneurship” describes the process of developing an idea, identifying a business opportunity and implementing the idea as a team (Fueglistaller, 2004). The term *social entrepreneurship* is used for initiatives that focus on solving certain problems of society; it partly overlaps with the term *social business*.

Entrepreneurship education. The term *entrepreneurship education* refers to the development of independent ideas and the acquisition of the respective skills and abilities

that are necessary to implement these ideas. Emancipatory approaches to entrepreneurship education emphasise its social and pedagogical relevance for society. Braukmann (2011) considers entrepreneurship education a continuation of the cultural tradition of the Age of Enlightenment (p. 368).

Strengthening Entrepreneurship Competences

The debate about the basic competences that an entrepreneur should have has been linked to the “key qualifications debate”. The term “key qualifications” (Mertens, 1974) describes a flexible and universally applicable type of knowledge that remains valid over a long time, rather than overly specialised and narrowly scoped knowledge. The term is thus ideally suited for a multi-dimensional examination of entrepreneurship competences. Mertens differentiates between “basic qualifications” and “horizontal qualifications”. Basic qualifications comprise a critical, structural and determined mindset, cooperative behavior, conceptional thinking, creative action and contextual thinking. Mertens defines horizontal qualifications as competences that deal with the processing of information, which also includes knowledge about the nature of information and about how information is acquired, understood and processed.

The European Commission (2005) defines entrepreneurship competences (Key competence 7): Sense of initiative and entrepreneurship) as one set of eight key competences for life-long learning that every EU citizen should acquire. According to the Commission, entrepreneurship competence is the individual’s ability to implement ideas. It requires creativity, innovation and the willingness to take risks as well as the capacity to plan and implement projects in order to reach certain objectives. It enhances the individual’s everyday personal and social life and enables employees to consciously perceive their working environment and grasp opportunities. It is the basis on which entrepreneurs build their initiatives in a social or business context.

Table 1
Basic Structure of the Framework of Reference for Entrepreneurship Competences (cf. Lindner, 2014)

Competence areas	Competence level					
	A1	A2	B1	B2	C1	C2
Developing Ideas						
• Attitude						
• Identifying Opportunities						
Implementing Ideas						
• Working Together						
• Organising						
Sustainable Thinking						
• Acting as a Visionary						
• Financial Literacy						

The **Framework of Reference for Entrepreneurship Competences** was elaborated on the basis of the *Common European Framework of Reference for Languages*, CEFR. Entrepreneurship competences develop over time, in a process that starts long before

individuals embark on their professional careers, which is why the framework of reference for entrepreneurship competences includes several competence levels. These levels (Table 1) correspond to the conventional division into primary, secondary and tertiary levels:

- competence level A (primary level, beginners) refers to elementary entrepreneurship applications,
- competence level B (secondary level) to independent, and
- competence level C (tertiary level) to fully competent entrepreneurship applications.

The individual competence levels are subdivided into a higher and lower level each, creating a total of six competence levels.

The framework of reference provides orientation for the learning process in the following competence areas: “developing ideas”, “implementing ideas” and “sustainable thinking” (intended to inspire value-oriented thinking). The competences of learners are expressed in ‘*Can Do*’ statements, describing the specific attitudes, abilities and skills that learners are supposed to develop. The Framework of Reference for Entrepreneurship Competences is meant to serve as an aid for curriculum development teams (Bacigalupo, 2016) and an inspiration for the development of teaching-learning arrangements (see chapter 4: *Entrepreneurial challenge-based learning*).

Overview of Entrepreneurship Education Principles

Gibb Nelson (1996) defines three intentions of entrepreneurship education: *education for, through and about entrepreneurship* (Suonpää, 2013). These intentions are described as follows:

- *for = learning to become an entrepreneur*: here, the emphasis is on the abilities and skills required to implement an idea and launch a business;
- *through = learning to become entrepreneurial*: the main objective is to strengthen the “entrepreneurial mindset” (capacities), i.e. the general disposition that enables someone to “launch an enterprise”;
- *about = learning to understand entrepreneurship*: these learning activities are intended to help students develop an understanding for companies, with a focus on establishing correlations (relevant knowledge).

These fundamental intentions make an important contribution to the debate about entrepreneurship competences and the development of methodical teaching-learning arrangements. They are also reflected in the target groups of entrepreneurship programmes. Target groups can be categorised according to the four criteria: idea, intention/motivation, competences and resources (Table 2). Each of these categories comprises a variety of personalities with diverse private and professional lives.

This categorisation of target groups reveals the differing requirements that account for the variety of entrepreneurship programmes. Programmes can target the following phases: awareness and development (target group 1), specification (target groups 2 to 5) and implementation (target groups 6 and 7).

Table 2
 Target Groups for Entrepreneurship Education Programs Categorized by Criteria

Target groups	Idea	Intention	Competences	Resources
1. No idea, no implementation intentions, no or only limited competences	Idea has yet to be conceived	No plans for implementation	Competences need to be developed	No or little capital available
2. Implementation intention and idea need further development	Idea has been conceived, product has yet to be developed	Implementation is planned	Skills need to be improved	If possible, an entrepreneurial design should be developed
3. Implementation intention, but no idea	Idea has yet to be conceived	Implementation is planned	Skills have been acquired	
4. Implementation intention and idea have been developed	Idea has been developed or start-up has been launched	Implementation is planned	Skills need to be improved drastically	
5. Idea and competences, but no implementation intentions	Idea has been developed	This group does not (yet) intend to implement their idea	Skills have been developed	
6. Investors	Idea has yet to be conceived	This group intends to support the implementation of someone else's idea	Skills (may) have been developed	Capital is available
7. Entrepreneurship educators and consultants	Ideas of their own (may) have been developed	This group intends to support the implementation of someone else's idea	Skills need to be further developed	No capital investment

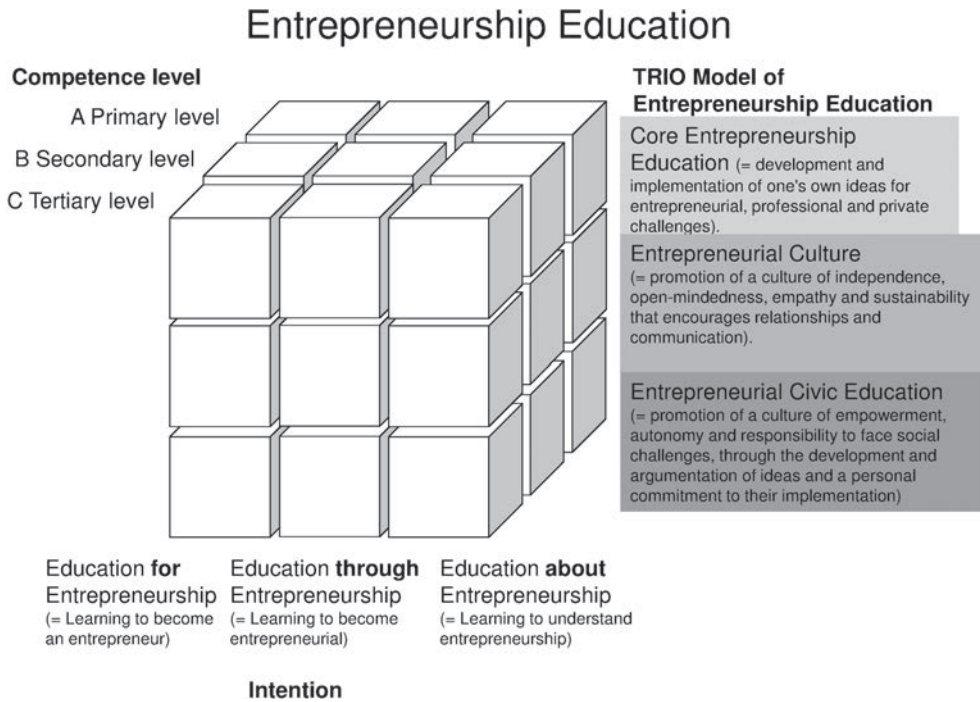
This article primarily discusses the awareness and development phase with its potential teaching-learning arrangements and adopts a transdisciplinary interpretation. Working with the target group in question, the aim is to foster their disposition to show entrepreneurial initiative and strengthen their entrepreneurial orientation. Only for a small segment of the target group the actual intention to launch a business will be a realistic immediate goal. The promotion of an entrepreneurial mindset in this target group comprises three components:

- **entrepreneurial initiative:** professional and entrepreneurial independence;
- **personal initiative:** implementing plans and ideas for one's own life;
- **social initiative:** acting independently as empowered and responsible citizens.

Entrepreneurship education thus pervades all areas from the entrepreneurial sphere itself to the personal qualities required for socially proactive citizenship. The TRIO Model for Entrepreneurship Education¹ encompasses three segments.

Segment I teaches core competences that foster entrepreneurial and professional independence and support independent decisions for one's private life. For this purpose, business models (*entrepreneurial designs*) for ideas to meet entrepreneurial, professional and private challenges are developed and implemented (Faltin & Ripsas, 2011; Lindner, 2014).

Table 3
Possible Combinations in Entrepreneurship Education



Segment II, *Entrepreneurial Culture*, focuses on the promotion of a culture of independence, open-mindedness, empathy and sustainability that encourages relationships and communication. Segment III, *Entrepreneurial Civic Education*, aims at promoting a culture of empowerment, autonomy and responsibility to face social challenges. This is achieved through the development and argumentation of ideas for social initiatives and a personal commitment to their implementation.

The TRIO Model for Entrepreneurship Education perfectly combines the above-mentioned intentions and competence levels. The various possible combinations mean that entrepreneurship education can and should have different curricular dimensions.

Entrepreneurial Challenge-Based Learning

Challenge-based learning is a practically oriented approach to entrepreneurship education (Neck, Greene, & Brush, 2014) and is based on the learning cycle “challenge – feedback – reflection” (Kolb, 1984; Sternad & Buchner, 2016). This learning method combines an action-oriented (especially project-oriented) pedagogical approach with a reflection-oriented pedagogical approach:

- A challenge is defined as a demanding and complex task that is tailored to the target group and reflects their daily reality. Learners are challenged to develop and implement ideas (often in collaboration with others) for the specific situation in question. Our “daily reality” follows its own dynamics and in order to cope with it we need to adopt a process of inquisitive learning in a close

correlation between theory and practice. Children and adolescents should learn from early on that they can develop their own ideas and tackle challenges themselves.

- Adequate feedback uses the “backwards design model”. The competences that are to be achieved are made clear at the beginning of the learning cycle. Following a phase of independent and creative work (Slahova, Volonte, & Čačka, 107, p. 106), feedback is provided in the form of “teacher assessment”, “peer assessment” (students) or “self-assessment”.
- Reflection offers learners an opportunity to process their personal experience in the challenge and the feedback phases (Boud, Keogh, & Walker, 1985) and to develop internal structures or attitudes. The strengthening of attitudes has to do with a person’s self-efficacy, i.e. the conviction that we actually can do and want to do what we are currently doing or planning to do. It is precisely this internal conviction that determines whether we succeed at what we are doing or not.

Self-efficacy is important and it develops in our childhood. The good news is that it can be developed further and improved throughout our lives. Self-efficacious learning (Bandura, 1997; Pervin, 2000) takes place:

- in an environment with competent role-models;
- if we consciously perceive a situation as a challenge;
- if we confront the challenge in a deliberate and active manner and successfully master it;
- if we reflect on ourselves, the development of our ideas and our self-evaluation – metacognition (Kolb, 1983).

Entrepreneurial challenge-based learning is intended to inspire joy in learning. Independence is an essential feature of learning. Learning in its “full” form is always self-regulated. This has major implications for the design of the content and pedagogics of teaching-learning arrangements and requires a combination of various learning methods (Table 4).

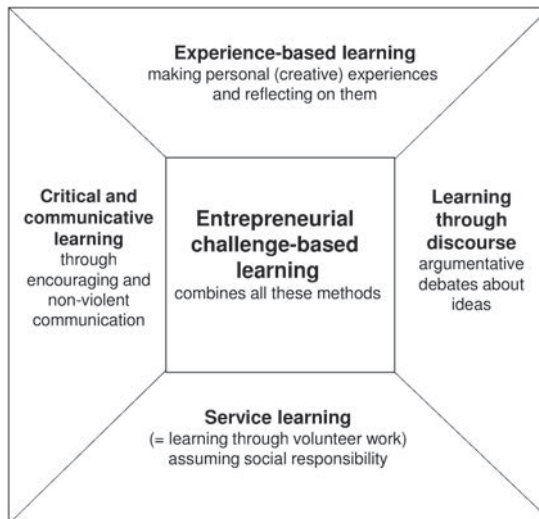
Entrepreneurial challenge-based learning focuses on practical competences by linking cognitive, personal and social competences to entrepreneurial content and situations (cf. Jambor & Lindner, 2018). Entrepreneurship education centres on the development of new ideas and their creative and conceptual implementation (Faltin, 2013). The approach is based on several different learning methods:

- Advocates of **experience-based learning** (Dewey, 1933) argue that competences are best acquired if they are demonstrated and experienced in real situations. Entrepreneurship education promotes an experimental process of inquisitive learning in close correlation between theory and practice, combined with creativity and teamwork (Faltin & Zimmer, 1995).
- **Critical and communicative learning** in entrepreneurship education is realised through communication between teachers and students in the form of dialogue that is characterised by respect, empathy and encouragement. The focus is on the development of respectful relationship with other people that facilitates cooperation and fosters joint creativity (Rosenberg, 2013).

- **Service learning** means **learning through commitment** to an existing idea. This method introduces students to the possibility of performing practical community *service* that is related to content they learn in school (Calvert, 2011, pp. 118–120; Comed, 1994). “Service” and “learning” will thus benefit from each other. Assuming social responsibility is a key element in entrepreneurship education. Volunteer work (see *My Volunteer Challenge*) opens up an opportunity to develop ideas to solve social problems (as social entrepreneurs).
- **Learning through discourse** encourages learners to engage in debates, thus offering insight into the diversity of positions and interests with regard to questions of society. The method aims to enhance students’ argumentative skills and promote basic values. In the context of entrepreneurship education, debate clubs are an interesting teaching-learning arrangement. Arguing ideas for the civil society is important because democratic processes and values cannot be learnt by heart. Rather, they unfold through a combination of attentive listening, convincing arguments and the willingness to empathize with others. In order to develop a greater interest in social topics, students need to be confronted with these issues and become involved (Lindner et al., 2012).

Table 4

Entrepreneurial Challenge-Based Learning Combines Various Learning Methods



Entrepreneurship competences – such as developing solutions for problems, assuming responsibility for one’s actions and showing personal initiative, as well as joy in innovation, readiness to take calculated risks and increase of self-confidence – are indispensable for a functioning market economy, a vivid civil society and the mastering of challenges in our private lives.

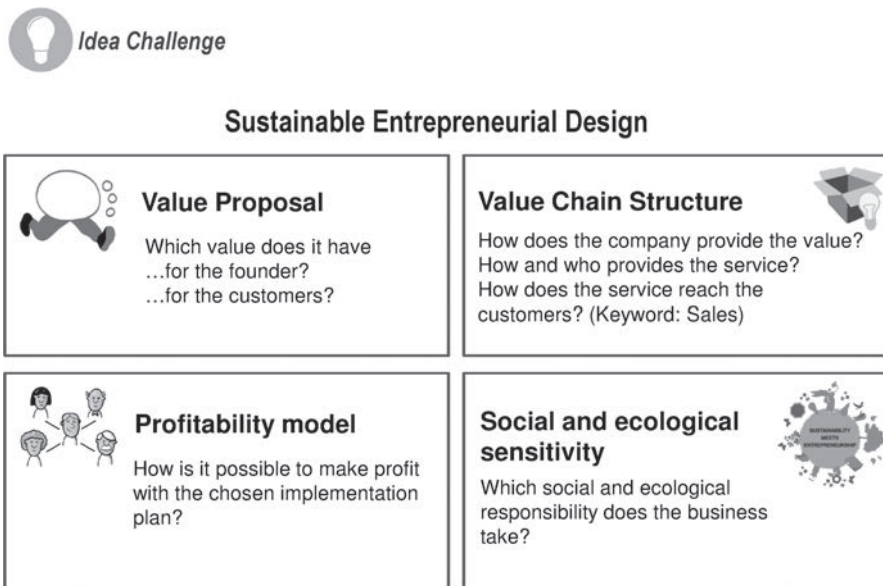
The approach of *entrepreneurial-challenge based learning* is based on the Framework of Reference for Entrepreneurship Competences and the Trio Model and uses challenges from various areas as learning opportunities. Table 5 briefly presents the categories of these challenges.

Table 5
 Youth Start – Entrepreneurial Challenges (Jambor & Lindner, 2018, www.youthstart.eu),
 author’s graphic

Core Entrepreneurial Education		
Idea challenge I can develop an idea (and a model how to implement it). 	Hero Challenge I can identify a personal role model. 	My Personal Challenge I can solve personal challenges. 
Lemonade Stand Challenge I can sell products. 	Real Market Challenge I can develop a business plan for the market. 	Start Your Project Challenge I can plan and implement my project as a team. 
Case Study Challenge I can work on real case studies. 	Enterprise Challenge I can launch a business. 	Entrepreneurship Team Challenge I can develop an entrepreneurial design together with a team. 
Entrepreneurial Culture		
Empathy Challenge I can identify with others. 	Storytelling Challenge I can tell stories. 	Buddy Challenge I can support others in achieving their goals. 
Perspectives Challenge I can understand I am part of my environment. 	Trash Value Challenge I can create something valuable out of garbage. 	Open Door Challenge I can network with others. 
Extreme Challenge I can set and achieve difficult goals. 	Be A YES Challenge I can say “yes” to myself and the world around me. 	Expert Challenge I can use my expertise to give constructive feedback. 
Entrepreneurial Civic Education		
My Community Challenge I can do things for the community where I live. 	Volunteer Challenge I can engage in community service. 	Debate Challenge I can develop my opinion and enter into a debate about it. 

Each of these categories features individual variants for the different competence levels of the Framework of Reference for Entrepreneurship Education. The *Idea Challenge* (level A1), for instance, comprises a workshop called “Get your ideas moving”. Level A2 introduces various examples of *Design Thinking* (Plattner et al., 2009, Hartman, Johnston, & Hill, 2017, p. 39), with different, age-appropriate starting points. At level B1 students develop a sustainable entrepreneurial design (Table 6), using *Entrepreneurial Design* (cf. Lindner et al., 2014). Level B2 is based on *The Business Model Canvas* (Osterwalder & Pigneur, 2010).

Table 6
Sustainable Entrepreneurial Design (Jambor & Lindner, 2018)



The promotion of entrepreneurship education for a sustainable future is an interdisciplinary task. *Entrepreneurial Challenge-Based Learning* touches on the basic personal and social issues of responsibility and autonomy and is intended to foster a culture of solidarity in our society – aspects that are also part of the school curricula in many countries (cf. European Commission/EACEA/Eurydice, 2016).

Entrepreneurs keep our economy and society vibrant by implementing new ideas, which is why our society needs people with entrepreneurship competences. Entrepreneurship education can trigger and support this process. A common goal of entrepreneurship education is to strengthen entrepreneurs with value orientation for a sustainable society. All entrepreneurs of the future are in school today, the nature of their value-oriented education and their willingness to participate is shaped by today’s learning.

Note:

(1) The TRIO Model for Entrepreneurship Education was developed during the scientifically monitored pilot project Schumpeter College (cf. Aff & Lindner 2005).

References

- Aff, J., & Lindner, J. (2005). Entrepreneurship education zwischen “smallandbigideas” – Markierungen einer Entrepreneurship Education an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen. In Aff, J., & Hahn, A. (eds.). *Entrepreneurship-Erziehung und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen*. [Entrepreneurship education between “small and big ideas” – marks of entrepreneurship education at full-time business schools]. Innsbruck: StudienVerlag, 83–138.
- Bacigalupo, M., Kampylis, P., Punie, Y., & Van den Brande, L. (2016). *EntreComp: The entrepreneurship competence framework*. JRC Science for Policy Report. Luxembourg.
- Bandura, A. (1997). *Self-efficacy. The exercise of control*. New York: Worth Publishers.
- Boud, D., Keogh, R., & Walker, D. (1985). *Reflection: Turning experience into learning*. London: Routledge Palmer.
- Dewey, J. (1933). *How we think: A restatement of the relation of reflective thinking to the educative process* (2nd edition). Lexington: D.C. Heath & Co.
- Drayton, B. (2003). *Ashoka’s theory of change*. Arlongton: SSRN. Retrieved from <https://ssrn.com/abstract=980092>
- Drucker, P. F. (1986). *Innovation and entrepreneurship, Practice and principles*. New York: Harper Business.
- European Commission. (2005). *Recommendations of the European Parliament and the Council on key competences for life-long learning*. Brussels: KOM 548. Retrieved from [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/HTML/?uri=LEGISSUM:c11090&from=EN\(01-04-2018\)](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/HTML/?uri=LEGISSUM:c11090&from=EN(01-04-2018)).
- European Commission. (2013). Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions. *Entrepreneurship 2020 Action Plan. Reigniting the entrepreneurial spirit in Europe*. COM(2012) 795 final.
- European Commission/EACEA/Eurydice. (2016). *Entrepreneurship Education at School in Europe*. Luxembourg. Retrieved from <https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/images/4/45/195EN.pdf>
- European Council. (2014). *Conclusions on entrepreneurship in education and training*. Retrieved from [http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52015XG0120\(01\)&from=EN](http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52015XG0120(01)&from=EN)
- Faltin, G. (2013). *Brains versus Capital. Entrepreneurship for everyone lean, smart, simple*. Berlin: Entrepreneurship Foundation.
- Faltin, G. (2015). *Wir sind das Kapital [We are the capital]*. Berlin: Murmann.
- Faltin, G., & Ripsas, S. (2011). *Das Gestalten von Geschäftsmodellen als Kern des Entrepreneurship*. [Designing business models as the core of entrepreneurship]. Working Papers 61. Berlin: Institute of Management at the Berlin School of Economics and Law.
- Faltin, G., & Zimmer, J (1995). *Reichtum von unten – die neuen Chancen der Kleinen*. [Wealth from below – the little ones’ new opportunities]. Berlin: Aufbau.
- Fueglistaller, U., Müller, Ch. A., & Volery, T. (2004). *Entrepreneurship: Modelle, Umsetzung, Perspektiven* [Entrepreneurship: Models, implementation, perspectives]. Wiesbaden: Springer.

- Hartman, R., Johnston, E., & Hill, M. (2017). Empathetic design: A sustainable approach to school change. *Discourse and Communication for Sustainable Education*, 8(2), 38–56.
- Gibb, Y. K., & Nelson, E. G. (1996). Personal competences, training and assessment: A challenge for small business trainers. *Proceedings of the European Small Business Seminar*, 97–107.
- Jambor, E. & Lindner, J. (2018). *Youth start entrepreneurial challenges, materials for teachers and students*. Retrieved from www.youthstart.eu
- Kolb, D.A. (1983). *Experiential learning: Experience as the source of learning and development*. New Jersey: Prentice Hall.
- Lindner, J. (2009). Entrepreneurship Education zwischen ökonomischer Ausbildungsphilosophie und Schlüsselkompetenz für das lebenslange Lernen. [Entrepreneurship Education between economic education philosophy and key competence for lifelong learning]. In Stock, M. (Ed.). *Entrepreneurship – Europa als Bildungsraum – Europäischer Qualifikationsrahmen* [Entrepreneurship – Europe as an educational area – European Qualifications Framework]. Vienna: Manz.
- Lindner, J. (2012). *Entrepreneur: Misch dich ein – der Debattierclub*. [Entrepreneur: Get involved – the debating club]. IFTE/KPH (Ed.). Vienna: Initiative for Teaching Entrepreneurship.
- Lindner, J. (2014). *Reference framework for entrepreneurship competences*, Version 15. EESI Austrian Federal Ministry of Education/IFTE (Eds.). Vienna. Retrieved from <http://www.youthstart.eu/en/approach> (01-04-2018).
- Mertens, D. (1974). *Schlüsselqualifikationen. Thesen zur Schulung für eine moderne Gesellschaft*. [Key qualifications. Theses on training for a modern society]. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung*, 7(1), 36–43.
- Neck, H., Greene, P., & Brush, C. (2014). *Teaching entrepreneurship, a practice-based approach*. Cheltenham/Northampton: Edward Elgar.
- Osterwalder, A., & Pigneur, Y. (2010). *Business model generation. A handbook for visionaries, game changers, and challengers*. New Jersey: John Wiley & Sons.
- Pervin, L. A. (2000): *Persönlichkeitstheorien*. Munich: Ernst Reinhardt.
- Plattner, H., Meinel, Ch., & Weinberg, U. (2009): *Design thinking. Innovation lernen – Ideenwelten öffnen*. Munich: Mi-Wirtschaftsbuch.
- Rosenberg, M. B. (2013). *Gewaltfreie Kommunikation*. [Nonviolent communication]. Paderborn: Junfermann.
- Schumpeter, J. A., [1911] (2008). *The theory of economic development: An inquiry into profits, capital, credit, interest and the business cycle*, translated from the German by Redvers Opie, New Brunswick (U.S.A) and London (UK): Transaction Publishers.
- Shane, S., & Venkataraman, S. (2000). The promise of entrepreneurship as a field of research. *The Academy of Management Review*, 25(1), 217–226.
- Šlahova, A., Volonte, I., & Čačka, M. (2017). Interrelations in the development of primary school learners' creative imagination and creative activity when depicting a portrait in visual art lesson. *Discourse and Communication for Sustainable Education*, 8(1), 102–120.
- Spinelli, St., & Timmons, J. A. (2008). *New venture creation: Entrepreneurship for the 21st Century*. London: McGraw-Hill/Irwin.

- Sternad, D., & Buchner, F. (2016). *Wissenschaftliche Grundlagen des Lernens durch Herausforderung*. In *Lernen durch Herausforderung*. [Scientific foundations of learning through challenge. In Learning by Challenge]. Wiesbaden, 41–46.
- Suonpää, M. (2013). *Constructing an opportunity centred collaborative learning model through and for Entrepreneurship*. Jyväskylä: University Printing House.
- Wunderer, R. (1999). *Mitarbeiter als Mitunternehmer – ein Transformationskonzept*. In Wunderer, R. (Ed.). *Mitarbeiter als Mitunternehmer*. [Employees as co-entrepreneurs – a transformation concept]. In Wunderer, R. (Ed.). *Employees as co-entrepreneurs*. (pp. 22–58). Neuwied: Hermann Luchterhand, pp. 22–58.

Correspondence relating this paper should be addressed to Johannes Lindner, The University College of Teacher Education Vienna/Krems, founder of the Initiative for Teaching Entrepreneurship (IFTE) and the EESI-centre for entrepreneurship education for school innovation of the Austrian Federal Ministry of Education, Science and Research, Schumpeter College, Ashoka Fellow. Email: johannes.lindner@kphvie.ac.at

Johannes Lindner, Susanne Hueber

Entrepreneurship Education für Volksschüler/innen

***Summary:** Selbstständiges Denken und verantwortungsvolles Handeln sind die Basis für eine lebendige Gesellschaft. Entrepreneurship-Kompetenzen reichen von der Entwicklung eigener Ideen und deren Umsetzung auf Basis zukunftsorientierten Handelns bis zur finanziellen Allgemeinbildung. Sie entstehen nicht erst im Berufsleben, sondern entwickeln sich bereits in der Kindheit. Der Entrepreneurship Education kommt eine auslösende und prozessverstärkende Position zu. Der Artikel gibt einen Überblick zum Ansatz „Entrepreneurial Challenge based Learning“ (Entrepreneurship-Lernen durch Herausforderungen) für die Volksschule.*

Einleitung

Selbstständiges Denken und verantwortungsvolles Handeln sind die Basis für eine lebendige Gesellschaft. Die Wurzeln dafür werden in der Kindheit gelegt und können durch Erziehung und Bildung beeinflusst werden. Es sind die schöpferischen Menschen, die Entrepreneure, welche Wirtschaft und Gesellschaft in Schwung halten. Ohne Menschen, die Ideen aktiv umsetzen, lebten wir heute in einer ganz anderen Realität, es gäbe keine Kunst und keine Schulen, keine Autos und keine Medikamente. Jede Generation ist aufs Neue herausgefordert, ihre Talente zu nutzen, ihre Ideen und Werte zu entwickeln.

Das Ziel der Entrepreneurship Education ist, dass Menschen lernen, aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben. **Finanzielle Allgemeinbildung** ist eng mit Entrepreneurship Education verknüpft, in einigen EU-Mitgliedsstaaten wird sie sogar gleichgesetzt. Generell wird finanzielle Allgemeinbildung als eine der Kompetenzen bzw. als ein Lernergebnis angesehen, das mit Entrepreneurship Education erreicht werden soll (vgl. *European Commission/EACEA/Eurydice* 2016, S. 28). Die Förderung von Entrepreneurship und Entrepreneurship Education stellt seit einigen Jahren ein zentrales politisches Ziel der EU und der Mitgliedsstaaten dar (vgl. *Europäische Kommission* 2005, *European Council* 2014).

Initiative Bürger/innen fallen nicht vom Himmel, sondern benötigen ein Fundament an Kompetenzen zur Entwicklung und Umsetzung ihrer Ideen sowie ein Umfeld mit Freiräumen (vgl. *TWG* 2014). Dieser Beitrag versteht sich als Plädoyer für ein „Entrepreneurial Ecosystem“ mit einer starken Entrepreneurship Education beginnend in der Kindheit und setzt sich – basierend auf der Kooperation von fünf europäischen Bildungsministerien im Rahmen des Policy Experimentations-Projekts „Youth Start Entrepreneurial Challenges“ – mit den folgenden Fragen auseinander:

1. Was wird unter Entrepreneurship Education verstanden? (Begriffe klären)
2. Welche Schlüsselaktivitäten umfasst das „Youth Start Entrepreneurial Challenges“-Lernprogramm für Kinder? (Entrepreneurial Challenge based Learning)

¹ Entrepreneurship Education wird als Fachbegriff aus der englischen Literatur ohne Bindestrich geschrieben.

1 Begriffe klären

Österreich verwendet – wie die meisten EU-Mitgliedsstaaten – die Definition von **Entrepreneurship als Schlüsselkompetenz** für lebenslanges Lernen. Schlüsselkompetenzen sollte jede EU-Bürgerin und jeder EU-Bürger erwerben, da sie für das private und berufliche Leben wichtig sind. Die EU (*Europäische Kommission* 2005, S. 10) definiert die Entrepreneurship-Kompetenz folgendermaßen: „Entrepreneurship-Kompetenz ist die Fähigkeit der und des Einzelnen, Ideen in die Tat umzusetzen. Sie setzt Kreativität, Innovation und Risikobereitschaft sowie die Fähigkeit Projekte zu planen und durchzuführen, um bestimmte Ziele zu erreichen, voraus. Sie hilft der und dem Einzelnen in ihrem und seinem täglichen Leben zu Hause oder in der Gesellschaft, ermöglicht Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, ihr Arbeitsumfeld bewusst wahrzunehmen und Chancen zu ergreifen, und sie ist das Fundament, auf dem Entrepreneure eine gesellschaftliche oder gewerbliche Tätigkeit aufbauen. Dazu sollte ein Bewusstsein für ethische Werte und die Förderung einer verantwortungsbewussten Unternehmensführung gehören“ (Anm.: gendergerechte Änderungen eingefügt).

Entrepreneurship-Kompetenzen

Darauf aufbauend wurde der Referenzrahmen für **Entrepreneurship-Kompetenzen** mit den Kompetenzniveaus A (Primarstufe), B (Sekundarstufe) und C (Tertiärstufe) entwickelt. Es werden drei Hauptkategorien unterschieden: „Ideen entwickeln“, „Ideen umsetzen“ und „Nachhaltig denken“, inkl. Finanzielle Allgemeinbildung (vgl. *Lindner* 2014). Darin werden die Kompetenzen von Lernenden in Form von Kann-Beschreibungen (Can-Do-Statements) ausgeführt und beschrieben, welche Haltungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sie entwickeln sollen. Der Referenzrahmen für Entrepreneurship-Kompetenzen ist eine Hilfestellung für die Entwicklung von Lehr-Lern-Arrangements und bietet auch die Möglichkeit, den eigenen Fortschritt besser zu analysieren.

Entrepreneurship Education

Entrepreneurship Education wird als jener Lernprozess definiert, durch den Wissen sowie Fertigkeiten und Fähigkeiten (Haltungen und Denkweisen) vermittelt werden, welche die Lernenden dabei unterstützen, eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Eine emanzipatorische Entrepreneurship Education betont die sozialpädagogische Relevanz für die Gesellschaft. Entrepreneurship Education kann demnach ein Chancenöffner für benachteiligte Gruppen der Gesellschaft sein, ein Instrument der Chancengerechtigkeit, da gelernt wird, wie man an der Gesellschaft partizipieren kann.

TRIO-Modell

Entrepreneurship ist eine fächerübergreifende Kompetenz, dies wird im ganzheitlichen Lernansatz des **TRIO-Modells der Entrepreneurship Education** (vgl. *Aff/Lindner* 2005, S. 83ff) aufgezeigt. Das TRIO-Modell umfasst drei Bereiche:

- „Core Entrepreneurial Education“ ist die Basisqualifikation unternehmerischen Denkens und Handelns. Sie stellt die Sachkompetenz, Ideen zu erkennen und umzusetzen, in den Mittelpunkt.
- „Entrepreneurial Culture“ bedeutet die Förderung von Selbstkompetenz im sozialen Umfeld. Dabei wird eine Kultur der Offenheit für Neuerungen, der Empathie, Teamfähigkeit und Kreativität, aber auch von Risikobereitschaft und -bewusstsein geschult.
- „Entrepreneurial Civic Education“ bezieht sich auf die Stärkung der Sozialkompetenz als Staatsbürger/in. Demokratiebewusstsein und Selbstreflexion unterstützen junge Menschen, die eigene Meinung zu äußern sowie Verantwortung für sich, andere und die Umwelt zu übernehmen.

2 Entrepreneurial Challenge based Learning

Noch ist man in Europa weit entfernt davon, allen Schülerinnen und Schülern ein Entrepreneurship-Programm anzubieten, das über Einzelaktivitäten bzw. „Insellösungen“ hinausgeht. Dieser Herausforderung stellt sich das laufende EU-Projekt „Youth Start Entrepreneurial Challenges“ (2015–2018), das zu den „Erasmus+ – Key Action 3 – European Policy Experimentations (Erasmus+ – Leitaktion 3 – Europäische experimentelle Maßnahmen)“ zählt. Dieses Projekt ist eine Kooperation der Bildungsministerien von Luxemburg, Österreich, Portugal und Slowenien sowie bilateral Bulgariens. Die Kooperation verfolgt folgende Ziele: Durch den Einsatz von praxisbezogenen, schüler/innenzentrierten und innovativen Entrepreneurship-Lernprogrammen soll eine signifikante Entwicklung der Entrepreneurship-Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern gezeigt werden. Damit wird Entrepreneurship Education im Rahmen der Schulpflicht stärker verankert und die Kooperation zwischen den teilnehmenden Ländern gefördert. Die Policy Experimentations zeichnen sich durch folgende Innovationen aus:

- Experimenteller Entrepreneurship-Unterricht mit Challenges (Lernen durch kleine und große Herausforderungen), der in bestehende Lehrpläne eingebettet ist.
- Flexibles, innovatives, transferier- und skalierbares Programm für selbstgesteuertes Lernen.
- Entrepreneurship-Unterricht für Kinder und Jugendliche an Schulen zur Förderung von Schlüsselkompetenzen und zur Erhöhung der Chancen am Arbeitsmarkt.
- Wissenschaftliche Begleitung im Rahmen eines Feldversuchs zur Bereitstellung von evidenzbasierten Daten als Basis für bildungspolitische Reformen.

2.1 Lernen durch kleine und große Herausforderungen

Entrepreneurial Challenge based Learning bietet die Möglichkeit, die Wirksamkeit des eigenen Handelns zu erleben. Das Lernen durch Herausforderungen entspricht einer praxisorientierten Entrepreneurship Education. Die Basis dieses Ansatzes stellt der Lernkreis „Herausforderung – Feedback – Reflexion“ dar (vgl. Kolb 1984; Sternad/Buchner 2016). Diese Lernform kombiniert ein Zusammenspiel zwischen einem handlungs- (insbesondere projekt-) und einem reflexionsorientierten pädagogischen Zugang wieder:

- Unter einer Herausforderung wird eine anspruchsvolle, komplexe und zielgruppenspezifische Aufgabe aus der Lebenswirklichkeit verstanden. Die Lernenden sollen für diese Herausforderung (oft in Zusammenarbeit mit anderen) Ideen entwickeln und umsetzen. Denn die „Lebenswirklichkeit“ folgt eigenen Bewegungen, ihre Bewältigung erfordert einen Prozess forschenden Lernens in engem Theorie-Praxis-Zusammenhang. Kindern und Jugendlichen soll bereits frühzeitig vermittelt werden, dass sie eigene Ideen entwickeln und Herausforderungen selbst in die Hand nehmen können.
- Ein adäquates Feedback folgt dem „Backward Design Model“. Bei dieser Methode werden am Beginn eines Lernkreises transparent jene Kompetenzen formuliert, die erreicht werden sollen. Nach dem selbständigen und kreativen Arbeiten wird mithilfe von Fremd- und Selbsteinschätzungen eine Rückkoppelung angeboten: „Teacher Assessments“, „Peer Assessments“ (Schüler/in zu Schüler/in) oder „Self-Assessments“.
- Die Reflexion bietet die Möglichkeit, die Erfahrungen aus der Bearbeitung der Herausforderung und des Feedbacks einzuordnen und eine interne Struktur bzw. Haltung zu entwickeln. Die Stärkung von Haltungen hat viel mit der eigenen Selbstwirksamkeit zu tun. Unter Selbstwirksamkeit wird die Überzeugung verstanden, dass wir das, was wir gerade tun oder planen zu tun, auch wirklich tun wollen und können. Von genau dieser Überzeugung – in unserem Kopf – hängt es ab, ob wir bei dem, was wir tun, erfolgreich sind oder nicht.

Zielgruppe

Das Lernprogramm wird im Rahmen eines Feldversuchs im Schuljahr 2016/17 für die folgenden Zielgruppen in Österreich eingesetzt:

- Level A1: 14 Volksschulen (in Wien): 841 Schüler/innen in 3. und 4. Klassen
- Level A2: 12 NMS (in Wien) mit 656 Schüler/innen in 1. und 2. PRIMUS-Klassen (Unterricht mit Challenges) und 316 Schüler/innen in 1. und 2. SECUNDUS-Klassen (Vergleichsklassen)
- Level B1: 18 Handelsakademien und Handelsschulen, 16 Humanberufliche Schulen, 4 HTL und 6 Berufsschulen mit 1.626 Schüler/innen in PRIMUS- und 2.228 Schüler/innen in SECUNDUS-Klassen (jeweils in 2. und 3. Jahrgängen).

Seit 2015/16 wurden in Österreich 8.300 Kinder und Jugendliche mit dem Projekt erreicht (4.800 aktiv und 3.500 als Kontrollgruppe). Während der gesamten Projektlaufzeit werden in allen involvierten Ländern ca. 20.000 Schüler/innen erreicht werden.

2.2 Lernprogramm mit Challenges

Das Lernprogramm „Youth Start Entrepreneurial Challenges“ wurde und wird in Österreich durch IFTE (Initiative for Teaching Entrepreneurship) entwickelt. Es basiert auf dem Referenzrahmen für Entrepreneurship-Kompetenzen, dem TRIO Modell für Entrepreneurship Education sowie dem Entrepreneurial Challenge based Learning (vgl. *Jambor/Lindner* 2016).



Abb. 1: YouthStart Entrepreneurial Challenges Kategorien www.youthstart.eu

18 „Challenge-Kategorien“, die sich am TRIO-Modell orientieren (siehe Abb. 1), decken ein breites Spektrum an Inhalten, Übungen und Situationen aus der Entrepreneurship Education ab. Damit wird ein gemeinsames Ziel verfolgt: junge Menschen für neue Ideen zu begeistern und deren kreative Umsetzung zu fördern. Durch verschiedenartige Aufgabenfelder werden Themen wie Eigeninitiative, Innovationsfreude, Selbstvertrauen oder Mitbestimmung in der Gesellschaft behandelt. Materialien zum Downloaden stehen für Schüler/innen der Primarstufe ebenso wie für Jugendliche der Sekundarstufe I und II bereit. Sie alle werden altersgerecht durch die Challenges herausgefordert. Außerdem stehen die Materialien auch in Englisch zur Verfügung und können in Schulen mit Englisch als Arbeitssprache eingesetzt werden. Die Challenges sind ganzheitlich aufgebaut und bieten zusätzlich zu Materialien für Schüler/innen und Lehrer/innen auch durch Videos angeleitete Körper- und Achtsamkeitsübungen.

Challenges für Kinder mit Julia und Lewi (A1)

Die Themen zu den Challenges sind so gewählt, dass sie zu den Lehrplänen kompatibel sind und sich somit gut in das Unterrichtsgeschehen einbauen lassen. Betrachtet man den Lehrplan der Volksschule, so heißt es zum Sachunterricht in den Bildungs- und Lehraufgaben: „Ein

kindgemäßer und gleichzeitig sachgerechter Unterricht führt die Kinder allmählich zu einem differenzierten Betrachten und Verstehen ihrer Lebenswelt und befähigt sie damit zu bewusstem, eigenständigem und verantwortlichem Handeln“ (vgl. *BMB* 2012, S. 84). Die Challenges auf dem Level A1 sind entsprechend kindgerecht gestaltet und orientieren sich an den Lebenswelten der Schüler/innen. So geht es etwa in der Idea Challenge „Ideen ins Rollen bringen“ vordergründig um das Backen von Keksen, doch die Schüler/innen erforschen dabei, was alles in Keksen steckt und wo die Zutaten herkommen. Auf spielerische Weise wird Wissen um wirtschaftliche Zusammenhänge erworben (vgl. *BMB* 2012, S. 85).

Zu jeder Challenge (siehe Tab. 1) steht ein Paket an Materialien zur Verfügung mit Methodenhinweisen für die Lehrer/innen und Arbeitsmaterialien für die Kinder.

Tab. 1. Überblick über die Challenges A1

Für Kinder ab 9 Jahren		
Challenge-Gruppe	Challenge	Unterrichts-einheiten (UE)
Idea Challenge	Ideen ins Rollen bringen	4 UE
My Personal Challenge	Mein Preis und Wertgefühl entwickeln	2–4 UE
Empathy Challenge	Meine Gefühle, deine Gefühle – Giraffensprache	8 UE bis zu 1 Schuljahr
Trash Value Challenge	„Aus Alt mach Wert“ – Objekte aus Abfall	2–8 UE
Perspectives Challenge	20 Euro auf der Spur	5 UE
Für Kinder ab 10 Jahren		
Lemonade Stand Challenge	Markt erleben	6 UE
Be A YES Challenge	Achte auf das, was dir gut tut!	4–5 UE
Extreme Challenge	Sich selbst einschätzen können	2–3 UE
Story Telling Challenge	Kreatives Schreiben I	2 UE
Debate Challenge	Reden wir – Debattieren und Philosophieren	3–6 UE

In der Perspectives Challenge „20 Euro auf der Spur“ besteht die Herausforderung für Schüler/innen darin, Marktteilnehmer/innen zu identifizieren und daraus den einfachen Wirtschaftskreislauf abzuleiten. Zusätzlich wird auf Sicherheitsmerkmale von Euro-Scheinen eingegangen. Dadurch sollen sich die Schüler/innen als Teil von Wirtschaft und Gesellschaft wahrnehmen.

In der My Personal Challenge „Mein Preis- & Wertgefühl entwickeln“ werden von den Kindern Preise kritisch hinterfragt und Kosten abgeschätzt. In der Lemonade Stand Challenge wird der Markt für eine selbsthergestellte Ware (Limonade) erforscht und es werden Zusammenhänge erarbeitet. Neben den wirtschaftlichen Zusammenhängen beschäftigen sich die Schüler/innen auch intensiv mit dem Thema Kommunikation (Empathy Challenge, Be a YES Challenge) und Persönlichkeitsentwicklung (Extreme Challenge). Das eigene Verhalten und Kommunikationsmuster werden reflektiert und die Fähigkeit zum Wechsel der Perspektive wird eingeübt. Auch das sind Inhalte, die im Lehrplan der Volksschule verankert sind.

Jeder Challenge sind Selbsteinschätzungs- und Reflexionsbögen angeschlossen, die es den Kindern ermöglichen, dass sie sich mit den während der Challenge gemachten Erfahrungen und den erworbenen Kompetenzen noch einmal auseinandersetzen.

Challenges auf Level A2 und B1

Um Nachhaltigkeit und Kontinuität in der Auseinandersetzung mit den Entrepreneurship-Kompetenzen zu garantieren, wurden Challenges auch für die Levels A2 (Sekundarstufe I) und B1 (Sekundarstufe II) erarbeitet. Details siehe www.youthstart.eu

2.3 Forschungsdesign aufzeigen

Der Feldversuch wird – variierend nach Kompetenzniveau – mit qualitativen und quantitativen Methoden wissenschaftlich begleitet. Die Schulstandorte für die Kompetenzniveaus A2 und B1/B2 wurden randomisiert, d. h. zufällig ausgewählt. Es bestehen Primus- und Secundus-Schulen (Kontrollgruppe). Für jedes Kompetenzniveau werden Fallstudien für den qualitativen Teil erstellt. Die Begleitforschung führt Kåre Moberg von der Dänischen Entrepreneurship Stiftung durch – in Abstimmung mit einem Team von Kolleginnen und Kollegen aus Luxemburg, Österreich, Portugal und Slowenien.

Forschungsdesign für die Volksschule (A1)

In der Volksschule werden die teilnehmenden Lehrkräfte mittels zweier Online-Befragungen (Pre- und Post-Test) und Gruppeninterviews sowie die Direktorinnen und Direktoren mittels Einzelinterviews befragt. Es handelt sich dabei um eine offene, teilstandardisierte Befragung, wobei sich das „offen“ auf die Möglichkeit der Befragten bezieht, frei jeweils relevant erscheinende Aussagen zu machen. Die Fragen des Interviews wurden vom österreichischen Team entwickelt. Diese Methode wurde gewählt, um in den Gesprächen möglichst viel Raum für die Erfahrungen der Lehrpersonen sowie der Direktorinnen und Direktoren zu lassen. „Durch den Leitfaden und die darin angesprochenen Themen erhält man ein Gerüst für die Datenerhebung und Datenanalyse, das Ergebnisse unterschiedlicher Interviews vergleichbar macht.“ (Bortz/Döring 2016, S. 314ff)

Die Gruppenbefragung der Lehrer/innen soll neben den thematischen Ansichten der Lehrkräfte auch die Gruppendynamik in der Kommunikation aufzeigen. Primäres Ziel der Interviews ist es, der Frage nachzugehen: „Welche Kriterien machen die Implementierung der Youth Start Entrepreneurial Challenges erfolgreich?“ Erfolgreich bedeutet in diesem Zusammenhang, dass das Programm dauerhaft in die Schulkultur integriert ist und bei den Kindern ein Lerneffekt erreicht wird. „Grundgedanke: Evaluationsforschung will Praxisveränderungen wissenschaftlich begleiten und auf ihre Wirkung hin einschätzen, indem die ablaufenden Praxisprozesse offen, einzelfallintensiv und subjektorientiert beschrieben werden.“ (Mayring 2016, S. 63). Sekundäres Ziel der Gespräche ist die persönliche Begleitung der Implementierung des Projekts. Erfahrungen können so umgehend in den Ablauf integriert werden. Folgende Themenbereiche umfasst der Interviewleitfaden:

- Erfahrung und Wissen zu Entrepreneurship Education mit dem Fokus: Was macht die Wichtigkeit von Entrepreneurship-Lernen auf dem Level A1 aus?
- Integration der Challenges in den Unterricht und ihre Vereinbarkeit mit dem Lehrplan.
- Begleitung und Information während des Projekts.
- Wie weit profitieren Lehrer/innen und Schüler/innen bzw. die Schulen von der Teilnahme an dem Projekt. Wird ein Unterschied zu anderen, nicht teilnehmenden Klassen erwartet bzw. gesehen?

Ergebnisse aufzeigen

Spiegelt man die Ergebnisse der Interviews an den acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen (vgl. Europäische Kommission 2005), so lässt sich erkennen, dass folgende Bereiche durch das „Youth Start“-Programm für die Volksschüler/innen gefördert werden:

- Muttersprachliche Kompetenz: Schüler/innen können Gedanken, Gefühle, aber auch Meinungen altersadäquat und sprachlich angemessen ausdrücken. Schüler/innen mit einer anderen Erstsprache als Deutsch profitieren in besonderer Weise von dem Programm.
- Fremdsprachliche Kompetenz: Der Grad der Beherrschung von Englisch wird gefördert, wenn Challenges in entsprechenden Klassen eingesetzt werden.
- Mathematische Kompetenz: Der Umgang und das Rechnen mit dem Euro ist Teil des Lehrplans auf dem Level A1 und wird in den Challenges angepasst an die Lebenswelten der Schüler/innen eingesetzt.

- Lernkompetenz – „Lernen lernen“: Die Selbstständigkeit der Schüler/innen wird gefördert und die Fähigkeit, das eigene Lernen und das Lernen in der Gruppe zu organisieren, wird eingeübt.
- Soziale Kompetenz und Bürger/innenkompetenz: Die persönliche, zwischenmenschliche und interkulturelle Kompetenz der Schüler/innen wird durch die Challenges gefördert und auch verändert. Die Schüler/innen lernen, die Verschiedenheit von Menschen zu erkennen und zu respektieren. Zudem erfahren sie, wie sie ihre eigenen Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse sowie jene ihrer Mitschüler/innen wahrnehmen und Wege finden können, damit umzugehen.
- Eigeninitiative und Entrepreneurship: Das Vertrauen in eigene Ideen und die Fähigkeit, diese auch umzusetzen, wird verstärkt. Wirtschaftliche Kreisläufe sowie der Zusammenhang zwischen Erzeugung, Verteilung und Verbrauchermarkt werden erkannt. Das Finanzwissen wird altersadäquat gestärkt.
- Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit: Aus Recycling-Produkten werden Kunstwerke geschaffen und in den Schulen ausgestellt. So erleben die Schüler/innen verschiedene Möglichkeiten, ihre Ideen künstlerischen Ausdrucks zu verleihen.

Empfehlungen für die Weiterarbeit als Zusammenfassung

Entrepreneurship Education soll ab der Volksschule als wesentlicher Bestandteil des Unterrichts eingeführt werden und alle Kinder erreichen. Damit soll ein holistischer Ansatz verfolgt werden, der experimentelles Lernen mit kleinen und großen Herausforderungen im Sinne der „Youth Start Entrepreneurial Challenges“ umfasst. Entrepreneurship Education soll ein regulärer Bestandteil der Lehrer/innenausbildung für die Volksschule sein sowie in der Fortbildung weiter vertieft werden. Entrepreneurship ist kein Selbstläufer, sondern braucht Partner/innen, die bei der Umsetzung mitmachen.

LITERATUR

- Aff, J. & Lindner, J. (2005): Entrepreneurship Education zwischen „small and big ideas“ – Markierungen einer Entrepreneurship Education an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen. In: Aff, J. & Hahn, A. (Hrsg.): Entrepreneurship-Erziehung und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen. Innsbruck: Studien Verlag, S. 83–138.
- BMB (2012): Lehrplan der Volksschule, BGBl. Nr. 134/1963 in der Fassung BGBl. II Nr. 303/2012, Wien.
- Döring, N. & Bortz, J. (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften, Springer: Berlin/Heidelberg.
- Europäische Kommission (2005): Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen. Brüssel: KOM 548.
- European Commission (2013): Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Regions – Entrepreneurship 2020 Action Plan. Reigniting the entrepreneurial spirit in Europe. COM(2012) 795 final.
- European Commission/EACEA/Eurydice (2016): Entrepreneurship Education at School in Europe. Luxembourg. In: <https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/images/4/45/195EN.pdf> (01.01.2017).
- European Council (2014): Council Conclusions on entrepreneurship in education and training. In: [http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52015XG0120\(01\)&from=EN](http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52015XG0120(01)&from=EN) (01.01.2017).
- Jambor, E. & Lindner, J. (2016): Youth Start Entrepreneurship Challenges, Lehrer/innen- und Schüler/innen-Unterlagen. In: www.youthstart.eu (01.01.2017).
- Kolb, D.A. (1983): *Experiential Learning: Experience as the Source of Learning and Development*. New Jersey: Prentice Hall.

- Lindner, J. (2014): Referenzrahmen für Entrepreneurship-Kompetenzen, Version 15. In: eesi BMB/IFTE (Hrsg.). Wien. <http://www.eesi-impulszentrum.at/wp-content/uploads/2014/01/PosterReferenzrahmen-092014.pdf> (01.01.2017).
- Mayring, P. (2016): Einführung in die qualitative Sozialforschung, 6. Auflage. Beltz: Weinheim.
- Sternad, D. & Buchner, F. (2016): Wissenschaftliche Grundlagen des Lernens durch Herausforderung. In: Lernen durch Herausforderung. Wiesbaden, S. 41–46.
- Thematic Working Group (TWG) on Entrepreneurship Education of the European Commission (2014): Final Report, European Commission (Hrsg.). Brussels: DG Education, European Commission.

ZUR AUTORIN/ZUM AUTOR

Mag. Prof. Susanne HUEBER, MEd., Mitarbeiterin des Beratungszentrums Kompass, des Beratungszentrums Schulentwicklung und Leadership und des Kompetenzzentrums für wertebasierte Wirtschaftsdidaktik der KPH Wien/Krems, wissenschaftliche Begleitforschung für „Youth Start Entrepreneurial Challenges“.

Mag. Prof. Johannes LINDNER, Fachbereichsleiter für Entrepreneurship Education und Leiter des Kompetenzzentrums für wertebasierte Wirtschaftsdidaktik der KPH Wien/Krems, Wirtschaftspädagoge der Schumpeter Handelsakademie, Initiator des eesi-Impulszentrum des BMB und der Initiative für Teaching Entrepreneurship, Leadexperte „Youth Start Entrepreneurial Challenges“, Lehrbeauftragter der Universität Wien und Ashoka Fellow. www.youthstart.eu

Entrepreneurship Education

Johannes Lindner

Zusammenfassung

Entrepreneurship-Kompetenzen entstehen nicht erst im Berufsleben, sondern entwickeln sich bereits in früheren Phasen der Sozialisation. Der Entrepreneurship Education kommt eine auslösende und prozessverstärkende Position zu. Der Artikel gibt einen Überblick über verschiedene Ansätze der Entrepreneurship Education, insbesondere für Jugendliche, wobei ein Schwerpunkt auf dem Ansatz *Entrepreneurial Challenge based Learning* (Entrepreneurship-Lernen durch Herausforderungen) liegt.

Entrepreneurship competences develop early and don't wait until a person starts their working life. This article provides an overview of various approaches to Entrepreneurship Education, especially for young people, with a focus on entrepreneurial challenge-based learning.

Schlüsselwörter

Entrepreneur • Entrepreneurship Education • Entrepreneurial Challenge based Learning • Eesi • Social Entrepreneurship • Ifte • TRIO-Modell der Entrepreneurship Education • YouthStart Entrepreneurial Challenges

Entrepreneurship Education wird als Fachbegriff aus der englischen Literatur ohne Bindestrich geschrieben.

J. Lindner (✉)

Fachbereichsleiter Entrepreneurship Education und wertebasierte Wirtschaftsdidaktik der KPH Wien/Krems, Initiator des eesi-Impulszentrums des BMB und der Initiative for Teaching Entrepreneurship (IFTE), Ashoka Fellow, Wien, Österreich

E-Mail: johannes.lindner@kphvie.ac.at

Inhalt

Begriffe klären	2
Entrepreneurship-Kompetenzen stärken	3
Ansätze der Entrepreneurship Education aufzeigen	6
Entrepreneurial Challenge based Learning – Lernen durch Herausforderungen	11
Literatur	16

Eine verantwortungsvolle Marktwirtschaft braucht selbstbewusste und mündige Bürger/innen, die ihre eigene Zukunft und die der Gesellschaft offensiv durch unternehmerische und gesellschaftliche Initiative (mit)gestalten. Ohne Menschen, die aktiv Ideen umsetzen, lebten wir heute in einer ganz anderen Realität. Es gäbe keine Kunst und keine Schulen, keine Autos und keine Medikamente, keinen Rechtsstaat und auch keine Demokratie, wenn sich Menschen nicht immer und immer wieder für Ideen einsetzen und gesellschaftliche Spielregeln verändern würden.

Unternehmerische Initiativen haben eine zentrale Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region und ganzer Länder (vgl. Carree und Thurik 2010; Singer et al. 2015). Durch unternehmerisches Denken und Handeln kann zum sozialen Zusammenhalt in schwächer entwickelten Regionen und zur Verbesserung der Situation von arbeitslosen oder benachteiligten Menschen beigetragen werden (Faltin 2015).

In der Europäischen Union wird daher eine Renaissance von Entrepreneurship gefordert (vgl. European Council 2014; European Commission 2013; Europäischer Rat 2005). Wer Appelle von Wirtschaftspolitikerinnen und Wirtschaftspolitikern sowie Interessensvertreterinnen und Interessensvertretern folgt, erfährt: Neue Entrepreneure braucht das Land, eine neue Gründerzeit ähnlich wie im 19. Jahrhundert oder in den 1950er-Jahren während der Zeit des Wirtschaftswunders wird gefordert.

Initiative Bürger/innen fallen nicht vom Himmel, sondern benötigen ein Fundament an Kompetenzen zur Entwicklung und Umsetzung ihrer Ideen sowie ein Umfeld mit Freiräumen (vgl. TWG on Entrepreneurship Education of the European Commission 2014). Dieser Beitrag versteht sich als Plädoyer für eine Stärkung der Entrepreneurship Education als lebensbegleitendes Lernen, das im Kindesalter beginnt, und setzt sich mit den folgenden Fragen auseinander:

1. Was wird unter Entrepreneur, Entrepreneurship und Entrepreneurship Education verstanden? (Begriffe klären)
2. Welche Kompetenzen umfasst die Förderung von Entrepreneurship? (Entrepreneurship-Kompetenzen stärken)
3. Welche Schlüsselaktivitäten zeichnet eine Entrepreneurship Education aus? (Ansätze der Entrepreneurship Education)

Begriffe klären

Anders als beispielsweise „Management“ oder „Marketing“ zählen die Begriffe „Entrepreneur“ und „Entrepreneurship“ im deutschsprachigen Raum noch nicht zu den gängigen Termini. Allerdings ist die Bekanntheit in den vergangenen Jahren

gestiegen. Die Wortbedeutung hat französische Wurzeln (französisch „entreprendre“ bedeutet „etwas unternehmen“), die heutige Bedeutung entwickelte sich durch Schumpeter (1911) und im angelsächsischen Sprachraum (vgl. Drucker 1986).

Entrepreneur Die Person des Entrepreneurs steht für einen eigenständigen Typ eines (Wirtschafts-)Akteurs, der nach Schumpeter (1911) wesentlicher Motor der Dynamik der Wirtschaft und Gesellschaft ist. Schumpeter betonte vor allem die Fähigkeit und Fertigkeit, eigenständig Ideen zu entwickeln und umsetzen zu können, und hebt die Innovationskraft hervor, die von der Entwicklung neuer Produkte und Produktionsverfahren bis hin zu neuen Organisationsstrukturen oder alternativen Absatzwegen reicht. Drucker (1986) und Spinelli und Timmons (2008) betonen die Entdeckung und Nutzung einer unternehmerischen Gelegenheit (*opportunity*) als zentrale unternehmerische Aufgabe.

Entrepreneure sind in allen Funktionssystemen der Gesellschaft – von Wirtschaft, Religion, Wissenschaft, Politik und Erziehung bis hin zum Sport – relevant. Grundsätzlich gilt: Jeder Mensch kann als Entrepreneur aktiv sein (vgl. Faltin 2015). Für Entrepreneure, die als unselbstständig Erwerbstätige in einem Unternehmen aktiv werden, sind die Begriffe Intrapreneur (Pinchot 1984) bzw. Mitunternehmer/in (Wunderer 1999) geprägt worden. *Social Entrepreneur* bzw. *Changemaker* (vgl. Drayton 2003) sind Personen, die eine unternehmerische und gesellschaftliche Initiative zum positiven Wandel einer Gesellschaft verknüpfen. Sie setzen Ideen zum Beispiel in den Bereichen der Bildung, der Arbeitsplatzbeschaffung für Menschen mit Behinderungen oder im Umweltschutz um.

Entrepreneurship Nimmt der Begriff Entrepreneur Bezug auf die Person, geht es bei Entrepreneurship um den Prozess, wie eine Idee entsteht, welche unternehmerische Gelegenheit identifiziert wird und wie das Team die Idee umsetzt (vgl. Ries 2011). Der Begriff *Social Entrepreneurship* betont die gesellschaftliche Problemlösung, die Abgrenzung von *Social Entrepreneurship* zum *Social Business* (deutsch als Sozialwirtschaft bezeichnet) ist fließend.

Entrepreneurship Education Für die Entwicklung eigener Ideen und das Lernen der Kompetenzen, diese Ideen umzusetzen, wird der Begriff Entrepreneurship Education verwendet. Eine emanzipatorische Entrepreneurship Education betont die sozialpädagogische Relevanz für die Gesellschaft (vgl. Faltin 2015). Braukmann und Bartsch (2011, S. 368) sieht die Kultur der Entrepreneurship Education in der Tradition der Aufklärung. In Großbritannien und Australien wird der Begriff *Enterprise Education* genutzt.

Entrepreneurship-Kompetenzen stärken

Die Diskussion über die grundlegenden Kompetenzen, über die ein Entrepreneur verfügen sollte, wurde in Verbindung gebracht mit der „Schlüsselqualifikations-Debatte“. Der Begriff Schlüsselqualifikationen (vgl. Mertens 1974) stellt einem

ingleisigen Schmalspurwissen ein flexibles, alterungsbeständiges und universell einsetzbares Wissen gegenüber. Der Begriff bietet sich daher auch für eine mehrdimensionale Betrachtung von Entrepreneurship-Kompetenzen an. Mertens unterscheidet „**Basisqualifikationen**“ und „**Horizontalqualifikationen**“. Basisqualifikationen umfassen kritisches, strukturierendes und dispositives Denken, kooperatives Vorgehen, konzeptionelles Denken, kreatives Vorgehen und kontextuelles Denken. Horizontalqualifikationen thematisiert er als Kompetenzen, die sich mit der Verarbeitung von Informationen beschäftigen. Dazu gehört das Wissen über das Wesen von Informationen sowie über die Gewinnung, das Verstehen und das Verarbeiten von Informationen.

Reetz (1990, S. 30) betrachtet Schlüsselqualifikationen als allgemeine Fähigkeit, konkrete Handlungen jeweils neu situationsgerecht zu generieren bzw. zu aktualisieren. Schlüsselqualifikationen sind für ihn Einstellungen/Haltungen/Wertorientierungen der Person, kognitive Leistungsfähigkeiten und kommunikative Fähigkeiten. Schlüsselqualifikationen sind fachunabhängig abstrahiertes Wissen, das fachbezogen gelernt wird und nur in Verbindung mit dem Wissen/der Erkenntnis angewandt werden kann. Carlock (1994, S. 24) leitet aus Schlüsselqualifikationen und typischen Eigenschaften erfolgreicher Entrepreneure sechs spezifische Lernziele ab:

- Entwicklung von Wissen und benötigten Fähigkeiten, um Wertschöpfungspotenziale zu erkennen, die benötigten Ressourcen zu beschaffen und das Unternehmen zu planen
- Wertschätzung der Tätigkeit und des Engagements erfolgreicher Entrepreneure
- Verständnis des Risikomanagements in einem sich verändernden Umfeld
- Entwicklung kreativer Denkstrukturen und innovativer Verhaltensweisen
- Verständnis für persönliche Stärken und Schwächen als Entrepreneur
- Verständnis für den unternehmerischen Prozess und das Zusammenspiel der Erfolgsfaktoren, die das Unternehmenswachstum beeinflussen

Ripsas (1998) kategorisiert die zentralen Lern-/Lehrziele in fünf Gruppen:

- **Wertebasis:** Verständnis und Wertschätzung der Funktion des Entrepreneurs im Wirtschaftsprozess
- **Ökonomische Kreativität:** Die Fähigkeit, innovative und gleichzeitig ökonomisch erfolversprechende Produkte und Dienste zu erdenken. Hierzu bedarf es sowohl eines allgemeinen, unspezifischen kreativen Denkens als auch der Kenntnisse darüber, wie Marktinformationen aktiv gesammelt und zur Beschreibung neuer Wertschöpfungspotenziale verarbeitet werden können.
- **Entscheidungsfähigkeit:** Fähigkeit, auch ohne vollständige Information, d. h. unter Unsicherheit zu entscheiden
- **Betriebswirtschaftliches Methodenwissen:** Konzept der Finanzierung, des Controllings und des Marketings
- **Persönlichkeitskompetenz:** Führungs-, Motivations- und Kommunikationskenntnisse, um Aufgaben zu delegieren und Mitarbeiter/innen-Teams zielgerichtet und effizient informieren und führen zu können

Die EU-Kommission (2005) definiert die Entrepreneurship-Kompetenzen als eine von acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen, über die jede EU-Bürgerin und jeder EU-Bürger verfügen sollte. „Entrepreneurship-Kompetenz ist die Fähigkeit der und des Einzelnen, Ideen in die Tat umzusetzen. Sie setzt Kreativität, Innovation und Risikobereitschaft sowie die Fähigkeit, Projekte zu planen und durchzuführen, um bestimmte Ziele zu erreichen, voraus. Sie hilft der und dem Einzelnen im täglichen Leben zu Hause oder in der Gesellschaft, ermöglicht Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, ihr Arbeitsumfeld bewusst wahrzunehmen und Chancen zu ergreifen, und sie ist das Fundament, auf dem Unternehmer/innen eine gesellschaftliche oder gewerbliche Tätigkeit aufbauen.“ (Anm. gendergerechte Änderung eingefügt).

Das Joint Research Centre der DG Employment (vgl. Bacigalupo et al. 2016) kategorisiert drei Kompetenzbereiche mit jeweils fünf Kompetenzen (siehe Abb. 1). Die Einteilung bildet u. a. die Grundlage für die Erstellung eines Online-Fragebogens zur Selbsteinschätzung der Entrepreneurship-Kompetenzen jeder EU-Bürgerin und jedes EU-Bürgers.

Ausgehend von der Definition der EU-Kommission wurde der **Referenzrahmen für Entrepreneurship-Kompetenzen**¹ erarbeitet (vgl. EU-Commission 2016, S. 178; Lindner 2014). Entrepreneurship-Kompetenzen entstehen nicht erst im Berufsleben, sondern werden über einen längerfristigen Prozess entwickelt (vgl. Ashmore 2006), daher sind Kompetenzniveaus im Referenzrahmen vorgesehen. Die Aufteilung (siehe Abb. 2) folgt der klassischen Einteilung in Primar-, Sekundar- und Tertiärstufe:

- Kompetenzniveau A (Primarstufe, Anfänger/innen) beschreibt elementare,
- Kompetenzniveau B (Sekundarstufe) selbstständige und
- Kompetenzniveau C (Tertiärstufe) kompetente Entrepreneurship-Anwendungen.

Die jeweiligen Kompetenzniveaus werden noch einmal in je eine höhere bzw. niedrigere Stufe aufgegliedert, sodass insgesamt sechs Kompetenzniveaus bestehen.

Der Referenzrahmen bietet eine Orientierung für den Prozess des Lernens in folgenden Teilkompetenzen: „Ideen entwickeln“, „Ideen umsetzen“ und „Nachhaltiges Denken“ (als Wertorientierung). Darin werden die Kompetenzen von Lernenden in Form von Kann-Beschreibungen (*Can-Do Statements*) ausgeführt und beschrieben, welche Haltungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sie entwickeln sollen. Der Referenzrahmen für Entrepreneurship-Kompetenzen ist eine Hilfestellung für Lehrplan-Entwicklungsteams und für die Entwicklung von Lehr-Lern-Arrangements (siehe Abschn. 4).

¹Die Arbeit am Referenzrahmen wurde in der *Subgroup Future Learning* – unter Koordination des Autors – der „Thematic Workgroup Entrepreneurship Education der Generaldirektion Bildung der EU-Kommission“ begonnen und in Österreich weiterverfolgt. Ein großer Dank geht in diesem Zusammenhang an das EESI-Kernteam für die Rückmeldungen sowie an das Sounding Board, bestehend aus Entrepreneurship-Professor/innen, Lehrer/innen, Entrepreneuren und Jugendlichen.

Kompetenzbereiche	Kompetenzen
1. Idea and opportunities	1.1 Spotting opportunities 1.2 Creativity 1.3 Vision 1.4 Valuing ideas 1.5 Ethical and sustainable thinking
2. Resources	2.1 Self-awareness and self efficacy 2.2 Motivation and perseverance 2.3 Mobilizing resources 2.4 Financial and economic literacy 2.5 Mobilizing others
3. Into action	3.1 Taking the initiative 3.2 Planning and management 3.3 Coping with uncertainty, ambiguity and risk 3.4 Working with others 3.5 Learning through experience

Abb. 1 EntreComp conceptual model

Ansätze der Entrepreneurship Education aufzeigen

Gibb und Nelson (1996) unterscheiden drei Intentionen der Entrepreneurship Education: *education for, through and about entrepreneurship* (vgl. auch Suonpää 2013). Die jeweiligen Präpositionen stehen für (siehe Abb. 2):

- *for = learning to become an entrepreneur*: Das Umsetzen einer Idee bis zur Gründung eines Unternehmens steht im Zentrum, d. h. die Fertigkeit und die Fähigkeit.
- *through = learning to become entrepreneurial*: Die Stärkung des „Entrepreneurial Mindsets“ (insbesondere der Fähigkeit) wird betont, d. h. die grundsätzliche Neigung, „etwas zu unternehmen“.
- *about = learning to understand entrepreneurship*: Die Lernaktivitäten zielen darauf ab, ein Verständnis für Unternehmen zu entwickeln, wobei hier vor allem die Zusammenhänge betont werden (insbesondere das Wissen).

Die grundsätzlichen Intentionen haben eine wichtige Rückkoppelung zu der Diskussion über Entrepreneurship-Kompetenzen und zu den methodischen Lehr-Lern-Arrangements. Die Intentionen spiegeln sich auch bei den Zielgruppen für Entrepreneurship-Programme wieder. Zielgruppen (siehe Abb. 3) werden anhand der vier Kriterien: Idee, Intention bzw. Motivation, Kompetenzen und Ressourcen unterschieden. Innerhalb dieser Unterscheidungen treten verschiedenste Persönlichkeiten mit unterschiedlichen privaten und beruflichen Werdegängen auf.

Die Einteilung der Zielgruppen zeigt, dass verschiedene Anforderungen bestehen, und dementsprechend gibt es verschiedene Entrepreneurship-Programme.

Referenzrahmen für Entrepreneurship Kompetenzen						
Kompetenzniveau	A1	A2	B1	B2	C1	C2
Teilkompetenzen						
Ideen entwickeln • Haltung • Chancen erkennen						
Ideen umsetzen • miteinander arbeiten • organisieren						
Nachhaltig Denken • zukunftsorientiert handeln • Finanz-ABC						

Abb. 2 Grundstruktur des Referenzrahmens für Entrepreneurship-Kompetenzen, vgl. Lindner 2014, download mit Can-Do Statements: <http://www.eesi-impulszentrum.at/wp-content/uploads/2014/01/PosterReferenzrahmen-092014.pdf>

Grundsätzlich können Programme in folgenden Phasen unterschieden werden: Sensibilisierung und Entwicklung (Zielgruppe 1), Konkretisierung (Zielgruppe 2 bis 5) und Unterstützung (Zielgruppe 6 und 7).

Die weiteren Ausführungen sind primär auf die Sensibilisierungs- und Entwicklungsphase – mit den möglichen Lehr-Lern-Arrangements und einer fächerübergreifenden Interpretation – ausgerichtet. Bei dieser Zielgruppe soll die Neigung, etwas zu unternehmen, bis hin zu einer unternehmerischen Orientierung gefördert werden. Eine tatsächliche Gründungsneigung kann nur für ein schmales Segment unmittelbar angestrebt werden. Die Förderung des Entrepreneurial Mindsets für diese Zielgruppe umfasst drei Komponenten:

- **Unternehmerisch initiativ:** berufliche und unternehmerische Selbstständigkeit
- **Persönlich initiativ:** Ideen für die eigene Lebensführung umsetzen
- **Gesellschaftlich initiativ:** Selbstständigkeit als mündige und mitverantwortliche Bürgerinnen und Bürger („Citoyen“)

Entrepreneurship Education reicht daher von der unternehmerischen Ebene im engeren Sinn bis zu den Eigenschaften des Citoyens – also des gesellschaftlich initiativen Staatsbürgers bzw. der Staatsbürgerin. Das **TRIO-Modell der Entrepreneurship Education**² umfasst drei Ebenen (siehe Abb. 4).

²Das TRIO-Modell der Entrepreneurship Education wurde – im Rahmen des wissenschaftlich begleitenden Modellversuchs Schumpeter Handelsakademie – entwickelt (vgl. Aff und Lindner 2005; EU-Commission 2016, S. 178).

Zielgruppen	Idee	Intention	Kompetenzen	Ressourcen
1. Keine Idee und Umsetzungsabsichten sowie keine bzw. geringe Kompetenzen sind vorhanden.	Noch keine Idee ist vorhanden.	Haben sich keine Gedanken über eine Umsetzung gemacht.	Kompetenzen müssen entwickelt werden.	Es ist kaum Kapital vorhanden.
2. Umsetzungsabsicht als Verhaltensintention und Idee sollen weiterentwickelt werden	Idee liegt vor, das Produkt muss entwickelt werden.	Umsetzung ist geplant.	Fertigkeiten müssen noch verbessert werden.	Je nach Möglichkeit muss ein Entrepreneurial Design entwickelt werden.
3. Umsetzungsabsicht als Verhaltensintention ist vorhanden, Idee fehlt.	Idee fehlt.	Umsetzung ist geplant.	Fertigkeiten sind vorhanden.	
4. Umsetzungsabsicht als Verhaltensintention und Idee sind vorhanden.	Idee ist vorhanden bzw. es wurde bereits ein Unternehmen gegründet.	Umsetzung ist geplant.	Fertigkeiten müssen noch stark verbessert werden.	
5. Idee und Kompetenzen sind vorhanden, aber keine Umsetzungsabsichten.	Idee ist vorhanden.	Diese Personen bringen (noch) keine Umsetzungsabsichten mit.	Fertigkeiten sind vorhanden.	
6. Investorinnen/Investoren	Keine Idee ist vorhanden.	Jemand soll bei der Umsetzung unterstützt werden.	Fertigkeiten sind (evtl.) vorhanden.	Kapital ist vorhanden.
7. Entrepreneurship Educators sowie Berater/innen	Sie hatten (evtl.) eigene Ideen.	Sie wollen bei der Umsetzung unterstützen.	Fertigkeiten müssen weiterentwickelt werden.	Kapital wird nicht investiert.

Abb. 3 Zielgruppen für Entrepreneurship Education-Programme nach Kriterien; eigene Darstellung

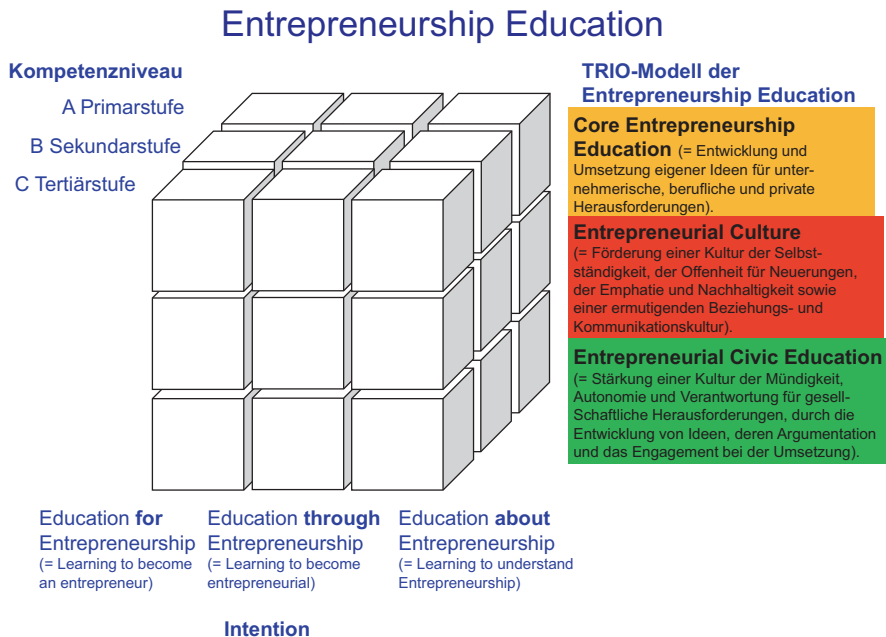


Abb. 4 Kombinationsmöglichkeiten der Entrepreneurship Education; eigene Darstellung

Curriculare Dimension der Entrepreneurship Education



Abb. 5 Curriculare Dimension der Entrepreneurship Education; eigene Darstellung

Auf der Ebene I erfolgt das Lernen von Kernkompetenzen unternehmerischer und beruflicher Selbstständigkeit sowie für die eigenständige private Lebensführung. Es werden Geschäftsmodelle (*Entrepreneurial Designs*) für Ideen unternehmerischer, beruflicher und privater Herausforderungen (vgl. Faltin und Ripsas 2011; Lindner 2014) entwickelt und umgesetzt.

Die Ebene II *Entrepreneurial Culture* betont die Förderung einer Kultur der Selbstständigkeit, der Offenheit für Neuerungen, der Empathie und Nachhaltigkeit sowie einer ermutigenden Beziehungs- und Kommunikationskultur. Die Ebene III *Entrepreneurial Civic Education* hebt die Stärkung einer Kultur der Mündigkeit, Autonomie und Verantwortung für gesellschaftliche Herausforderungen hervor. Dies geschieht durch die Entwicklung gesellschaftlicher Ideen, deren Argumentation und das Engagement bei der Umsetzung.

Das TRIO-Modell der Entrepreneurship Education kann gut mit der Intention und den Kompetenzniveaus verbunden werden (siehe Abb. 4). Es zeigt sich, dass durch die verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten auch unterschiedliche curriculare Dimensionen der Entrepreneurship Education möglich und notwendig sind.

In den vergangenen Jahren sind verschiedene Ansätze der Youth Entrepreneurship Education für Kinder und Jugendliche entstanden (siehe Abb. 5). Diese reichen von neuen Unterrichtsgegenständen in Form von Ausbildungsschwerpunkten über das Miniunternehmen sowie die ansatzweise Neuinterpretation bestehender Unterrichtsfächer und die Erarbeitung des fächerübergreifenden Ansatzes *Entrepreneurial Challenge based Learning* bis hin zu ambitionierten Schulkonzepten (vgl. Rasfeld und Spiegel 2013; Lindner et al. 2016).

Die Unterschiede bei den curricularen Dimensionen zeigen die folgenden Punkte auf:

- **„separieren“ versus „integrieren“:** Gelingt es in verschiedenen Unterrichtsfächern, Elemente der Entrepreneurship Education als Unterrichtsprinzip bzw. durch die didaktische Interpretation zu integrieren (z. B. in Geografie und Wirtschaftskunde, Betriebswirtschaft, Sprachenunterricht und Bildnerische Erziehung), oder wird das Lernen vollständig in neue Unterrichtsfächer separiert?
- **„Insel“ versus „durchgängiges Lernangebot“:** Gelingt es durch die Kompetenzniveaus bzw. in mehrjährigen Schultypen, ein durchgängiges Lernangebot entlang des Fächerkanons zu entwickeln, oder besteht ein „inselartiges Lernangebot“. Ashmore (2006) und Johannisson (1999) betonen, dass sich Entrepreneurship-Kompetenzen in einem längerfristigen Prozess und nur bedingt durch Einzelaktionen entwickeln. Bacigalupo et al. (2016, S. 14) betont zwei Aspekte für die Relevanz einer kontinuierlichen Entrepreneurship Education: „1. Developing increasing autonomy and responsibility in acting upon ideas and opportunities to create value; 2. Developing the capacity to generate value from simple and predictable contexts up to complex, constantly changing environments.“
- **„Leitbild“:** Gonon (2008) zeigt auf, dass sich die Leitbilder der Bildung, insbesondere in der Berufsbildung verändern: vom „ehrbaren Handwerker“ über „den Berufs- und Fachmenschen“ zum *Self-Entrepreneur*. Wenn eine Orientierung an einem Leitbild erfolgt, entstehen spannende Konzepte (vgl. Schulkonzepte bei Aff und Lindner 2005; Rasfeld und Spiegel 2013; EESI 2015).
- **„Werteorientierung“ versus „Ellbogenmentalität“:** Alle Arbeitnehmer/innen und Unternehmer/innen der Zukunft sind heute in der Schule. Die Art ihrer (Aus-)Bildung wird ihr Gesellschafts- und Wirtschaftsverständnis prägen. Jede Generation ist aufs Neue herausgefordert, ihre Ideen und Werte zu entwickeln, die für ihr Leben wichtig sind. Entrepreneurship Education möchte Benachteiligungen, die durch „zufällige“ Zuteilung natürlicher und sozialer Güter entstehen, berücksichtigen und ausgleichen (vgl. Faltin und Zimmer 1995). Durch die Gestaltung von Ideen mit Zukunftspotenzial ist die Orientierung an nachhaltigem Wirtschaften (vgl. Lindner und Fröhlich 2016) und die argumentative Debatte über Ideen zentral (vgl. Lindner 2012).
- **„Methodenmonismus“ versus „Methodenpluralismus“:** Wenn Entrepreneurship-Kompetenzen gekennzeichnet sind von der Einheit von Wissen, Fähigkeit und Fertigkeiten, hat dies auch Auswirkungen auf die zu wählenden Lehr-Lehrn-Arrangements, da alleine die Vermittlung von trägem Wissen für die Zielgruppe Jugendliche nicht ausreicht, um Haltungen zu vermitteln. Für die (Aus-)Bildung bedeutet dies: Reine Vermittlung von Wissen, ohne Fähigkeiten und Fertigkeiten zu kultivieren, kann nur dann Sinn machen, wenn die Zielgruppe bereits über diese Kompetenzen bzw. Haltungen verfügt. Entrepreneurship Education impliziert die Betonung schüler/innenaktivierender Methoden, um Schülerinnen und Schülern möglichst viele Handlungsfelder beim Lernen zu eröffnen. Daher ist ein Methodenpluralismus relevant und ein möglicher Methodenmonismus eine Verengung. Neck et al. (2014) betonen die Methodenrelevanz für einen praxisorientierten Entrepreneurship Education-Ansatz und fordern ein breites Set an Methoden: für die

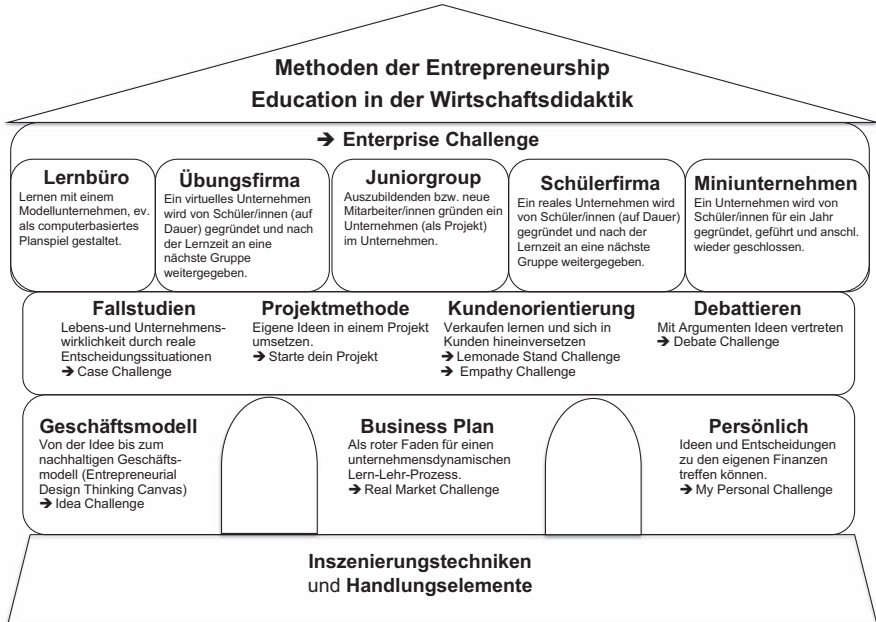


Abb. 6 Methoden der Entrepreneurship Education in der Wirtschaftsdidaktik; eigene Darstellung

Praxis der Übung, der Empathie, der Entwicklung, des Experiments und der Reflexion.

- **„Wirtschaftsdidaktik“ versus „fächerübergreifender Zugang“:** In den 1990er-Jahren wurde Entrepreneurship Education primär als wichtiger Teil der Wirtschaftsdidaktik (vgl. Diensberg 1999) mit den entsprechenden Lehr-Lern-Arrangements für eine variantenreiche Entrepreneurship Education dargestellt (siehe Abb. 6). Mit der Definition von Entrepreneurship als Schlüsselkompetenz wird heute die fächerübergreifende und ganzheitliche Dimension betont. Der *Entrepreneurial Challenge based Learning*-Ansatz zeigt hier einen erweiterten Zugang auf.

Entrepreneurial Challenge based Learning – Lernen durch Herausforderungen

Das Lernen durch Herausforderungen entspricht einer praxisorientierten Entrepreneurship Education (vgl. Neck et al. 2014). Die Basis dieses Ansatzes stellt der Lernkreis: „Herausforderung – Feedback – Reflexion“ dar (vgl. Kolb 1984; Sternad und Buchner 2016). Die Lernform kombiniert ein Zusammenspiel zwischen einem handlungs- (insbesondere projekt-) und einem reflexionsorientierten pädagogischen Zugang wieder:

- Unter einer Herausforderung wird eine anspruchsvolle, komplexe und zielgruppenspezifische Aufgabe aus der Lebenswirklichkeit verstanden. Die Lernenden sollen für diese Herausforderung (oft in Zusammenarbeit mit anderen) Ideen entwickeln und umsetzen. Die „Lebenswirklichkeit“ folgt eigenen Bewegungen, ihre Bewältigung erfordert einen Prozess forschenden Lernens in engem Theorie-Praxis-Zusammenhang. Kindern und Jugendlichen soll bereits frühzeitig vermittelt werden, dass sie eigene Ideen entwickeln und Herausforderungen selbst in die Hand nehmen können.
- Ein adäquates Feedback folgt dem „backwards design model“. Am Beginn eines Lernkreises stehen transparent die Kompetenzen, die erreicht werden soll. Nach dem selbstständigen und kreativen Arbeiten wird mithilfe von „Teacher Assessments“, „Peer Assessments“ (Schüler/in zu Schüler/in) oder „Self-Assessments“ eine Rückkoppelung angeboten.
- Die Reflexion bietet die Möglichkeit, die Erfahrungen aus der Bearbeitung der Herausforderung und des Feedbacks einzuordnen und eine interne Struktur bzw. Haltung zu entwickeln. Die Stärkung von Haltungen hat viel mit der eigenen Selbstwirksamkeit zu tun. Unter Selbstwirksamkeit wird die Überzeugung verstanden, dass wir das, was wir gerade tun oder planen zu tun, auch wirklich tun wollen und können. Von genau dieser Überzeugung – in unserem Kopf – hängt es ab, ob wir bei dem, was wir tun, erfolgreich sind oder nicht.

Selbstwirksamkeit ist wichtig. Sie entwickelt sich bereits in unserer Kindheit. Die gute Nachricht ist: Sie lässt sich lebenslang weiterentwickeln und vergrößern. Selbstwirksames Lernen (vgl. Bandura 1997) findet dann statt:

- wenn ein Umfeld mit kompetenten Vorbildern vorhanden ist,
- wenn eine Person eine Situation als Herausforderung bewusst wahrnimmt,
- wenn sie die Herausforderung als denkende und aktiv handelnde Person annimmt und sie letztlich erfolgreich meistert und
- wenn jemand sich selbst gegenüber aufmerksam ist, hinsichtlich der Entwicklung seiner Vorstellungen und der eigenen Selbsteinschätzung – Metakognition (vgl. Kolb 1984).

Der Lernprozess *Entrepreneurial Challenge based Learning* möchte Freude aufs Lernen machen. Selbstständigkeit ist ein Wesensmerkmal des Lernens. Dies hat weitreichende Implikationen für die inhaltliche und pädagogische Gestaltung der Lehr-Lern-Arrangements und ist mit einer Verknüpfung verschiedenen Lernansätze verbunden (vgl. Abb. 7).

Der Ansatz des *Entrepreneurial Challenge based Learning* betont die Handlungskompetenzen, da kognitive, personale und soziale Kompetenzen mit inhaltlichen und situativen Komponenten von Entrepreneurship verknüpft werden (vgl. Jambor und Lindner 2016). Im Zentrum der Entrepreneurship Education stehen die Entwicklung von neuen Ideen und deren kreativ-konzeptive Umsetzung (vgl. Faltin 2012). Der Lernzugang baut auf verschiedenen Lernansätzen auf (siehe Abb. 7):

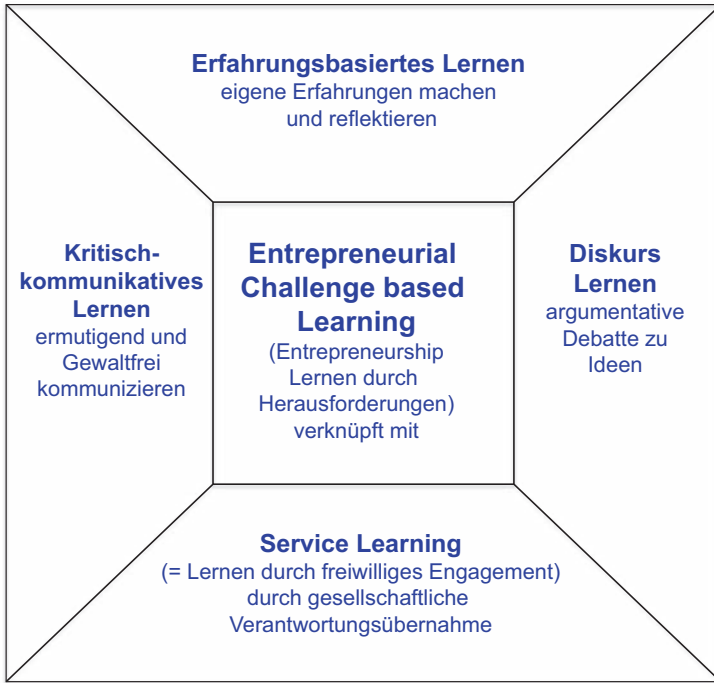


Abb. 7 Entrepreneurial Challenge based Learning verknüpft verschiedene Lern-Ansätze; eigene Darstellung

- Die Vertreter/innen des **erfahrungsbasierten Lernens** (vgl. Dewey 1933) argumentieren, dass Kompetenzen am besten erworben werden, wenn sie in realen Situationen veranschaulicht erlebt werden. Entrepreneurship Education fördert einen experimentellen Prozess forschenden Lernens in engem Theorie-Praxis-Zusammenhang kombiniert mit Kreativität und in Teamarbeit (vgl. Faltin und Zimmer 1995).
- **Kritisch-kommunikatives Lernen** in der Entrepreneurship Education steht für eine dialogische Kommunikationsform zwischen Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern, die von Respekt, Empathie und Ermutigung geprägt ist. Im Vordergrund steht, eine wertschätzende Beziehung mit anderen Menschen zu entwickeln, die mehr Kooperation und gemeinsame Kreativität ermöglicht (vgl. Rosenberg 2013).
- **Service Learning** bietet **Lernen durch Engagement** für eine bereits bestehende Idee. Der Zugang zeigt die Möglichkeit, einen sozialen Dienst (Service) in der Praxis zu leisten, der mit fachlichem Lernen im Unterricht (Learning) verzahnt wird. Dadurch profitieren „Service“ und „Learning“ voneinander. Die gesellschaftliche Verantwortungsübernahme ist für Entrepreneurship Education ein zentrales Element. Das freiwillige Engagement (als Volontär, siehe *My Volunteer*

Challenge) wird durch die Möglichkeit der Ideenentwicklung für gesellschaftliche Probleme (Social Entrepreneur) erweitert (siehe *My Community Challenge*).

- Der Ansatz **Diskurslernen** bietet – durch die Beschäftigung mit Streitfragen – die Chance, einen Einblick in die besondere Positionen- und Interessensvielfalt gesellschaftlicher Fragen zu erhalten. Ziel ist es, die eigene Argumentationskompetenz orientiert an einer Wertebasis zu stärken. Bei Entrepreneurship Education ist in diesem Zusammenhang insbesondere der Debattierclub ein spannendes Lehr-Lern-Arrangement, da es wichtig ist, Ideen für die Zivilgesellschaft zu argumentieren – denn demokratische Prozesse und Werte kann man nicht auswendig lernen. Ihre Entfaltung benötigt eine Mischung aus Zuhören, überzeugender Argumentation und der Bereitschaft, aufeinander einzugehen. Die Steigerung des Interesses für gesellschaftliche Themen bedingt die Auseinandersetzung und die Beteiligung daran (vgl. Lindner 2012).

Entrepreneurship-Kompetenzen, wie z. B. Ideen für Probleme entwickeln, Eigenverantwortung, Eigeninitiative, Innovationsfreude, kontrollierte Risikobereitschaft und Selbstvertrauen sind nicht nur für eine funktionierende Marktwirtschaft unverzichtbar, sondern ebenso für eine lebendige Zivilgesellschaft und für Herausforderungen des eigenen privaten Lebens.

Der *Entrepreneurial Challenge based Learning*-Ansatz basiert auf dem Entrepreneurship-Referenzrahmen und dem TRIO-Modell und nutzt Herausforderungen aus verschiedensten Bereichen als Lernanlass. In Abb. 8 werden die Kategorien für diese Herausforderungen kurz vorgestellt. Zu jeder hier dargestellten Kategorie bestehen Ausprägungen zu den Kompetenzniveaus des Referenzrahmens für Entrepreneurship. Beispielsweise wird bei der *Idea Challenge* (Ausprägung A1) ein Workshop mit dem Titel „Ideen ins Rollen bringen“ eingesetzt. Bei A2 gibt es verschiedene Beispiele auf Basis des *Design Thinkings* (vgl. Plattner et al. 2009), die jeweils altersadäquate Ausgangspunkte aufweisen. Bei B1 wird mit *Entrepreneurial Design* (vgl. Lindner und Fröhlich 2014) an einem nachhaltigen Geschäftsmodell gearbeitet. Bei B2 wird Bezug zum *Business Model Canvas* genommen (vgl. Osterwalder und Pigneur 2010).

Die Förderung der Entrepreneurship Education für Kinder und Jugendliche ist eine fächerübergreifende Aufgabe. Der *Entrepreneurial Challenge based Learning*-Ansatz³ berührt die persönlichen und gesellschaftlichen Grundfragen der Eigenverantwortung und Mündigkeit sowie einer Kultur der Solidarität in der Gesellschaft, die auch curricular in vielen Ländern in Lehrplänen verankert sind (vgl. European Commission/EACEA/Eurydice 2016).

Entrepreneure halten Wirtschaft und Gesellschaft mit der Umsetzung neuer Ideen in Schwung. Die Gesellschaft braucht daher Menschen mit Entrepreneurship-

³Im Zeitraum 2015–2018 wird der wissenschaftlicher Feldversuch „*Youth Start Entrepreneurial Challenges*“ in den europäischen Ländern (Bulgarien, Dänemark, Luxemburg, Österreich, Portugal und Slowenien) durch die Kooperation der jeweiligen Bildungsministerien im Rahmen eines EU-Projektes in der Primar- und Sekundarstufe durchgeführt.

Core Entrepreneurial Education		
<p>Idea challenge Ich kann eine eigene Idee und ein Geschäftsmodell entwickeln.</p> 	<p>Hero Challenge Ich kann jemanden kontaktieren, der für mich ein Vorbild ist.</p> 	<p>My Personal Challenge Ich kann persönliche Herausforderungen lösen.</p> 
<p>Lemonade Stand Challenge Ich kann ein Produkt verkaufen.</p> 	<p>Real Market Challenge Ich kann einen am Markt umsetzbaren Businessplan erarbeiten.</p> 	<p>Start Your Project Challenge Ich kann ein Projekt planen und im Team umsetzen.</p> 
<p>Case Study Challenge Ich kann reale Fallstudien bearbeiten.</p> 	<p>Enterprise Challenge Ich kann ein Unternehmen gründen.</p> 	<p>Entrepreneurship Team Challenge Ich kann als Mitglied eines Teams ein Entrepreneurial Design entwickeln.</p> 
Entrepreneurial Culture		
<p>Empathy Challenge Ich kann mit anderen Menschen mitfühlen.</p> 	<p>Storytelling Challenge Ich kann Inhalte in Geschichten verpacken.</p> 	<p>Buddy Challenge Ich kann eine andere Person in der Erreichung ihrer Ziele unterstützen.</p> 
<p>Perspectives Challenge Ich kann in meinem Umfeld nachhaltig wirtschaften.</p> 	<p>Trash Value Challenge Ich kann aus Abfällen etwas Wertvolles schaffen.</p> 	<p>Open Door Challenge Ich kann mich mit anderen Menschen vernetzen.</p> 
<p>Extreme Challenge Ich kann mir ein Ziel setzen und es konsequent verfolgen.</p> 	<p>Be A Yes Challenge Ich kann zu mir und meiner Umgebung "Ja" sagen.</p> 	<p>Expert Challenge Ich kann meine Meinung in angemessener Weise äußern.</p> 
Entrepreneurial Civic Education		
<p>My Community Challenge Ich kann Aufgaben für die Gemeinschaft, in der ich lebe, übernehmen.</p> 	<p>Volunteer Challenge Ich kann mich in einer gemeinnützigen Institution engagieren.</p> 	<p>Debate Challenge Ich kann für meine Meinung Argumente finden und sie in eine Diskussion einbringen.</p> 

Abb. 8 YouthStart – Entrepreneurial Challenges (vgl. Jambor und Lindner 2016, www.youthstart.eu), eigene Darstellung

Kompetenzen. Der Entrepreneurship Education kommt hier eine auslösende und prozessverstärkende Position zu.

Literatur

- Aff, J., und J. Lindner. 2005. Entrepreneurship Education zwischen „small and big ideas“ – Markierungen einer Entrepreneurship Education an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen. In *Entrepreneurship-Erziehung und Begabungsförderung an wirtschaftsberuflichen Vollzeitschulen*, Hrsg. J. Aff und A. Hahn, 83–138. Innsbruck: Studien Verlag.
- Ashmore, M. C. 2006. *Entrepreneurship everywhere: The case for entrepreneurship education*. Columbus: Consortium for Entrepreneurship Education.
- Bacigalupo, M., P. Kampylis, Y. Punie, und L. Van den Brande. 2016. *EntreComp: The entrepreneurship competence framework*, JRC Science for Policy Report. Luxembourg.
- Bandura, A. 1997. *Self-efficacy. The exercise of control*. New York: Worth Publishers.
- Braukmann, U., und D. Bartsch. 2011. Zur Entwicklung der Wuppertaler Gründungspädagogik und -didaktik – Genese einer jungen Disziplin im kursorischen Überblick. In *Wirtschaftspädagogik zwischen Erkenntnis und Erfahrung*, Hrsg. W. Prieß, 349–388. Norderstedt: Books on Demand.
- Carlock, R. S. 1994. *The adjunct and new instructor's guide to teaching entrepreneurship*. St. Thomas: Academy of Management Entrepreneurship Division.
- Carree, M. A., und A. R. Thurik. 2010. The impact of entrepreneurship on economic growth. In *Handbook of entrepreneurship research*, Hrsg. Z. J. Acs und D. Audretsch, 557–594. Berlin/Heidelberg: Springer.
- Dewey, J. 1933. *How we think: A restatement of the relation of reflective thinking to the educative process*, 2. Aufl. Lexington: D.C. Heath & Co.
- Diensberg, C. 1999. Entrepreneurship – Positionsbestimmung der Wirtschaftspädagogik. In *Unternehmertum. Eine Herausforderung für die Zukunft*, Rostocker Arbeitspapiere zur Wirtschaftsentwicklung und Human Resource Development der Universität Rostock, Hrsg. G. Braun und C. Diensberg, 12, 51–89. Rostock: HIERO.
- Drayton, B. 2003. *Ashoka's theory of change*. Arlington: Ashoka.
- Drucker, P.F. 1986. *Innovation and entrepreneurship, practice and principles*. New York: Harper-Business.
- EESI – Impulszentrum für Entrepreneurship-Education. 2015. *Entrepreneurship Schule – Zertifizierungskatalog*. eesi – Impulszentrum für Entrepreneurship Education des Österreichischen Bildungsministeriums. www.eesi-impulszentrum.at. Wien.
- Europäische Kommission. 2005. *Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zu Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen*, 548. Brüssel: KOM.
- European Commission. 2013. *Communication from the commission to the European Parliament, the council, the European economic and social committee and the committee of the regions – entrepreneurship 2020 Action Plan. Reigniting the entrepreneurial spirit in Europe*. COM (2012) 795 final.
- European Commission/EACEA/Eurydice. 2016. *Entrepreneurship education at school in Europe*. Luxembourg. <https://webgate.ec.europa.eu/fpifs/mwikis/eurydice/images/4/45/195EN.pdf>. Zugegriffen am 01.08.2016.
- European Council. 2014. *Conclusions on entrepreneurship in education and training*. [http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52015XG0120\(01\)&from=EN](http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52015XG0120(01)&from=EN). Zugegriffen am 01.08.2016.
- Faltin, G. 2012. *Kopf schlägt Kapital. Die ganz andere Art, ein Unternehmen zu gründen. Von der Lust, ein Entrepreneur zu sein*. Berlin: Hanser.
- Faltin, G. 2015. *Wir sind das Kapital*. Berlin: Murmann.

- Faltin, G., und S. Ripsas. 2011. Das Gestalten von Geschäftsmodellen als Kern des Entrepreneurship, Hrsg. Institute of Management der Hochschule für Wirtschaft und Recht, Working Papers 61. Berlin.
- Faltin, G., und J. Zimmer. 1995. *Reichtum von unten – die neuen Chancen der Kleinen*. Berlin: Aufbau Verlag.
- Gibb, Y. K., und E. G. Nelson. 1996. Personal competences, training and assessment: A challenge for small business trainers. Proceedings of the European small business seminar, 97–107.
- Gonon, P. 2008. Vom ehrbaren Handwerker zum innovativen Self-Entrepreneur, Modernisierung der Berufsbildung anhand idealtypischer Leitfiguren, Hrsg. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.
- Jambor, E., und J. Lindner. 2016. YouthStartStart Entrepreneurship-Challenges, Lehrerinnen/Lehrer- und Schülerinnen/Schüler-Unterlagen. www.youthstart.eu. Zugegriffen am 01.01.2017.
- Johannisson, B. 1999. Entrepreneurship Ausbildung – von der Grundschule bis zum ausgeübten Gewerbebetrieb. In *Schulung für Existenzgründer, Bericht über das EU-Forum in Stockholm*, Hrsg. EU-Kommission, 15–28. Brüssel: EU-Kommission.
- Kolb, D. A. 1984. *Experiential learning: Experience as the source of learning and development*. New Jersey: Prentice Hall.
- Lindner, J. 2012. *Entrepreneur: Misch dich ein – der Debattierclub*. Wien: Initiative for Teaching Entrepreneurship (IFTE/KPH).
- Lindner, J. 2014. Referenzrahmen für Entrepreneurship-Kompetenzen, Version 15. eesi BMB/IFTE, Hrsg. Wien. <http://www.eesi-impulszentrum.at/wp-content/uploads/2014/01/PosterReferenzrahmen-092014.pdf>. Zugegriffen am 01.01.2017.
- Lindner, J., und G. Fröhlich. 2014. *Entrepreneur: Starte dein Projekt*. Wien: Initiative for Teaching Entrepreneurship (vgl. dazu auch www.startedeinprojekt.at)
- Lindner, J., und G. Fröhlich. 2016. *Entrepreneur: Sustainability meets Entrepreneurship, 2.*, überarbeitete Aufl. Wien: Initiative for Teaching Entrepreneurship.
- Lindner, J., B. Tötterström, I. Koch-Polagnoli, und E. Hammerl. 2016. eesi zur Entrepreneurship Schule. In *Facetten der Entrepreneurship Education*, 307–316. Wien: Manz.
- Mertens, D. 1974. Schlüsselqualifikationen. Thesen zur Schulung für eine moderne Gesellschaft. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 7(1): 36–43.
- Neck, H., P. Greene, und C. Brush. 2014. *Teaching entrepreneurship, a practice-based-approach*. Cheltenham/Northampton: Edward Elgar.
- Osterwalder, A., und Y. Pigneur. 2010. *Business model generation: A handbook for visionaries, game changers, and challengers*. New Jersey: Wiley.
- Pinchot, G. 1984. Who is the intrapreneur? In *Intrapreneuring: Why you don't have to leave the corporation to become an entrepreneur*, 28–48. New York: Harper & Row.
- Plattner, H., Ch Meinel, und U. Weinberg. 2009. *Design Thinking. Innovation lernen – Ideenwelten öffnen*. München: mi-Wirtschaftsbuch.
- Rasfeld, M., und P. Spiegel. 2013. *EduAction. Wir machen Schule*. Hamburg: Murmann Verlag GmbH.
- Reetz, L. 1990. *Schlüsselqualifikationen – Dokumentation des Symposiums in Hamburg: „Schlüsselqualifikationen – Fachwissen in der Krise?“*. Hamburg: Feldhaus.
- Ries, E. 2011. *The lean startup*. New York: Portfolio Penguin.
- Ripsas, S. 1998. Elemente der Entrepreneurship Education. In *Entrepreneurship – Wie aus Ideen Unternehmen werden*, Hrsg. G. Faltin, S. Ripsas und J. Zimmer, 217–234. München: Beck.
- Rosenberg, M. B. 2013. *Gewaltfreie Kommunikation*, 11. Aufl. Paderborn: Junfermann.
- Schumpeter, J. A. 1911. *Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Singer, S., J. E. Amorós, und D. Moska. 2015. *Global entrepreneurship monitor. Global entrepreneurship research association (GERA)*. London: GEM.
- Spinelli, St, und J. A. Timmons. 2008. *New venture creation: Entrepreneurship for the 21st century*. London: McGraw-Hill/Irwin.
- Sternad, D., und F. Buchner. 2016. Wissenschaftliche Grundlagen des Lernens durch Herausforderung. In *Lernen durch Herausforderung*, 41–46. Wiesbaden: Gabler.

Suonpää, M. 2013. *Constructing an opportunity centred collaborative learning model through and for entrepreneurship*. Jyväskylä: University Printing House.

Thematic Working Group (TWG) on Entrepreneurship Education of the European Commission. 2014. Final Report, European Commission Hrsg. Brussel: DG Education, European Commission.

Weitere Informationen: www.entrepreneurship.at und www.entrepreneurship.de

Wunderer, R. 1999. Mitarbeiter als Mitunternehmer – ein Transformationskonzept. In *Mitarbeiter als Mitunternehmer*, Hrsg. R. Wunderer, 22–58. Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag.

KONTAKT

Kontakt:
Mag. Bernhard Irschik
0664 53 49 820; b.irschik@vbs.ac.at

GENERELL:

Kontakt: johannes.lindner@kphvie.ac.at
Facebook/LinkedIn Johannes Lindner Vienna

www.entrepreneurship.at
www.eesi-impulszentrum.at
www.youthstartproject.eu + www.youthstart.eu

Fotos: Annamaria Teply, Valentin Mayerhofer,
Sebastian Herndlhofer
www.entrepreneurship.at/fotos